

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunktur im 1. Halbjahr 2025 und strukturelle Entwicklungen auf mittlere Frist

Alexander Daminger, Julia Bachtrögler-Unger, Anna Burton, Sabine Ehn-Fragner, Peter Huber, Michael Klien, Hendrik Mahlkow, Philipp Piribauer, Anja Sebbesen, Gerhard Streicher

Wissenschaftliche Assistenz: Stefan Fuchs, Sena Ökmen, Maria Riegler, Birgit Schuster, Michael Weingärtler

November 2025
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunktur im 1. Halbjahr 2025 und strukturelle Entwicklungen auf mittlere Frist

Alexander Daminger, Julia Bachtrögler-Unger, Anna Burton, Sabine Ehn-Fragner, Peter Huber, Michael Klien, Hendrik Mahlkow, Philipp Piribauer, Anja Sebbesen, Gerhard Streicher

November 2025

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Im Auftrag von Magistrat der Stadt Wien, Wirtschaftskammer Wien

Wissenschaftliche Assistenz: Stefan Fuchs, Sena Ökmen, Maria Riegler, Birgit Schuster, Michael Weingärtler

Die Wiener Wirtschaft bewies im 1. Halbjahr 2025 einmal mehr ihre Resilienz und entkoppelte sich mit einem realen Wertschöpfungswachstum von +0,8% von der anhaltenden Stagnation in Österreich (+0,1%). Dieser strukturelle Vorteil gründet auf der starken Dienstleistungsorientierung: Während die Industrie schwächelte, sorgten der öffentliche Sektor und der Handel für entscheidende Wachstumsimpulse. Die Widerstandsfähigkeit zeigt sich auch auf dem Arbeitsmarkt, wo die Beschäftigung im 1. Halbjahr 2025 um +1,2% zulegte. Trotzdem stieg auch die Arbeitslosenquote (auf 11,8%), da das Arbeitskräfteangebot noch stärker wuchs. Zunehmende Risiken trüben jedoch den Ausblick: Die Stimmung in der Wiener Industrie hat sich im Jahresverlauf verschlechtert und das neue Zollabkommen zwischen den USA und der EU birgt erhebliche Unsicherheiten für den Export der Wiener Sachgütererzeugung. Die Prognose für die Bruttowertschöpfung bleibt mit +0,8% (2025) und +1,3% (2026) verhalten optimistisch.

2025/4/S/WIFO-Projektnummer: 25088

© 2025 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (43 1) 798 26 01 0 • https://www.wifo.ac.at • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Kostenloser Download: https://www.wifo.ac.at/publication/pid/63748425

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunktur im 1. Halbjahr 2025 und strukturelle Entwicklungen auf mittlere Frist

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis III

Übersichtsverzeichnis III

Konjunkturtelegramm V

Strukturschlaglicht VI

1. Konjunktur- und Arbeitsmarktentwicklung 1

1.1 Entwicklung der Wiener Konjunktur 1

1.2 Der Wiener Arbeitsmarkt 16

1.3 Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose für Wien 31

2. Sektorale Konjunkturentwicklung und Mittelfristbetrachtung 37

2.1 Der Wiener Handel 37

2.2 Die Wiener Tourismuswirtschaft 41

2.3 Wissensintensive und übrige marktorientierte Dienstleistungen in Wien 48

2.4 Die Wiener Sachgütererzeugung 53

2.5 Die Wiener Bauwirtschaft 59

Glossar 64

Literaturverzeichnis 67

Abbildungsverzeichnis

Strukturschlaglicht: Anteil der Sektoren an Bruttowertschöpfung und Beschäftigung VI
Abbildung 1.1: Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wertschöpfungswachstum in Wien 1
Abbildung 1.2: Internationale Konjunkturentwicklung und Marktwachstum Österreichs 3
Abbildung 1.3: Konjunkturentwicklung in Österreich 4
Abbildung 1.4: Beitrag der Nachfragekomponenten zum Wirtschaftswachstum in Österreich 6
Abbildung 1.5: Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung nach Bundesländern 7
Abbildung 1.6: Wirtschaftsentwicklung Wiens im nationalen Vergleich 8
Abbildung 1.7: WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen 9
Abbildung 1.8: Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wertschöpfungswachstum in Wien 10
Abbildung 1.9: Übersicht der Wirtschaftsbereiche, Branchen und ÖNACE-Abschnitte 11
Abbildung 1.10: Entwicklung der Wiener Branchengruppen im 1. Halbjahr 2025 12
Abbildung 1.11: Auswirkungen der US-EU-Zolleinigung auf die Bundesländer 13
Abbildung 1.12: Sektorale Auswirkungen der US-EU-Zolleinigung in Wien 14
Abbildung 1.13: Übersicht Arbeitsmarkt 16
Abbildung 1.14: Entwicklung am Arbeitsmarkt – Unselbständig aktiv Beschäftigte 17
Abbildung 1.15: Geschlechtsspezifische Shift-Share-Analyse für Wien 25
Abbildung 1.16: Entwicklung am Arbeitsmarkt – Arbeitskräfteangebot 27
Abbildung 1.17: Entwicklung am Arbeitsmarkt – Arbeitslose und Schulungsteilnehmer:innen 29
Abbildung 1.18: Übersicht zur Prognose für die Jahre 2025 und 2026 31
Abbildung 1.19: WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen 34
Abbildung 1.20: Aktuelle Prognose – Wien und Österreich im Vergleich 35
Abbildung 2.1: Unselbständig aktiv Beschäftigte im Handel 37
Abbildung 2.2: Konsument:innenvertrauen (Consumer Confidence Indicator) 39
Abbildung 2.3: Bruttowertschöpfung im Handel im nationalen Vergleich 39
Abbildung 2.4: Übersicht Tourismus – Entwicklung der Nächtigungen insgesamt 41
Abbildung 2.5: Nächtigungsentwicklung im Detail – Jänner bis August 2025 43
Abbildung 2.6: Nächtigungsentwicklung in den nachfragestärksten Städten in Europa 45
Abbildung 2.7: Unselbständig aktiv Beschäftigte in Beherbergung und Gastronomie 47
Abbildung 2.8: Unselbständig aktiv Beschäftigte in wissensintensiven und übrigen marktorientierten Dienstleistungen 48
Abbildung 2.9: Anteil der wissensintensiven Marktdienstleistungen an der Gesamtbeschäftigung 50
Abbildung 2.10: Anteil der übrigen marktorientierten Dienstleistungen an der Gesamtbeschäftigung 51
Abbildung 2.11: WIFO-Konjunkturtest – Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten 52
Abbildung 2.12: Entwicklung der Herstellung von Waren 53
Abbildung 2.13: Unselbständig aktiv Beschäftigte in der Herstellung von Waren 55
Abbildung 2.14: Konjunkturtest Herstellung von Waren 57
Abbildung 2.15: Entwicklung im Bauwesen – Abgesetzte Produktion 59
Abbildung 2.16: Baubewilligungen und Produktion im Hochbau in Wien 60
Abbildung 2.17: Konjunkturtest Bau 62
Abbildung 2.18: Unselbständig aktiv Beschäftigte im Bau 63

Übersichtsverzeichnis

Konjunkturtelegramm: Konjunkturprognose V
Übersicht 1.1: Umschlüsselungen im Zuge der ÖNACE-Umstellung 20
Übersicht 1.2: Unselbständig aktiv Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren 22
Übersicht 1.3: Konjunkturprognose 31
Übersicht 1.4: Hauptergebnisse der Konjunkturprognose für Österreich (Oktober 2025) 33
Übersicht 2.1: Internationale Nächtigungsnachfrage nach wichtigen Herkunftsmärkten 44
Übersicht 2.2: Sachgüterproduktion – Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit 58

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunktur im 1. Halbjahr 2025 und strukturelle Entwicklungen auf mittlere Frist

Konjunkturtelegramm

- Trotz US-Zolldrohungen und erhöhter Unsicherheit legte die Bruttowertschöpfung in Wien im 1. Halbjahr 2025 real um 0,8% zu (Österreich +0,1%); die **Konjunktur** bleibt damit in Wien bereits das zehnte Quartal in Folge stärker als im Bund.
- **Sektoral** treiben öffentlicher Sektor und Handel das Wachstum, während der produzierende Sektor bremst; parallel trüben sich die Lageeinschätzungen der Wiener Industrie ein, während die Dienstleister nahe am nationalen Niveau liegen.
- Am **Arbeitsmarkt** zeigt Wien weiterhin Robustheit: die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten stieg im 1. Halbjahr 2025 um 1,2% (Österreich +0,2%), zugleich erhöht das kräftig wachsende Arbeitskräfteangebot die Arbeitslosenquote.
- Die **Prognose** für Wien erwartet für das Jahr 2025 (2026) ein Wachstum der realen Bruttowertschöpfung um +0,8% (+1,3%), der Beschäftigung um +1,1% (+1,3%) und eine Arbeitslosenquote von 11,8% (11,7%); Risiken ergeben sich aus US-EU-Zöllen, geopolitischen Spannungen und einer nur zögerlichen Export- und Industrieerholung.

Konjunkturtelegramm: **Konjunkturprognose**

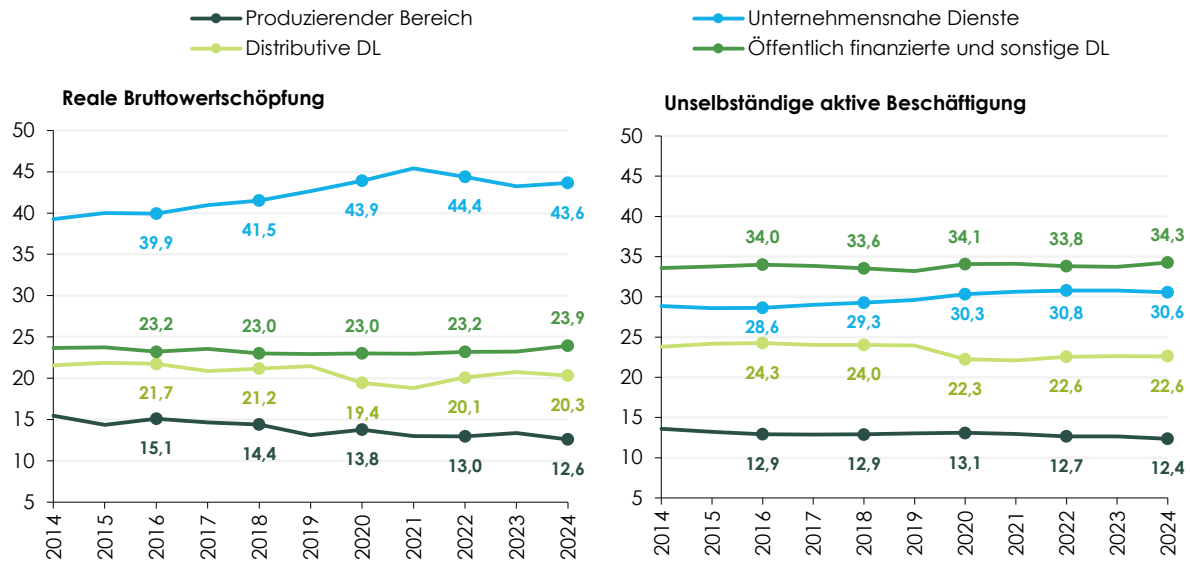
	Wien[1])		Österreich[2])	
	2025	2026	2025	2026
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bruttowertschöpfung[3]), real	+0,8	+1,3	+0,4	+1,1
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+1,1	+1,3	+0,2	+0,8
	Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen			
Arbeitslosenquote	11,8	11,7	7,5	7,3

Q: WIFO-Berechnungen. – [1]) Berechnung Oktober 2025. [2]) Werte von der nationalen WIFO-Konjunkturprognose Oktober 2025. [3]) Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Strukturschlaglicht

- Mittelfristig zeigt Wien das typische urbane Muster: Der Anteil an der Bruttowertschöpfung sinkt vor allem im **produzierenden Bereich,** während der Beschäftigungsanteil dort weitgehend stabil bleibt.
- Wachstumstreiber bleiben die **unternehmensnahen Dienste**: IT und wissenschaftlich-technische Tätigkeiten als Teil der unternehmensnahen Dienstleistungen erhöhen ihren Beschäftigungs- und Wertschöpfungsanteil weiter (Beschäftigungsanteil in Wien seit 2014 von ca. 16,7% auf rund 18,9% im Jahr 2024).
- Nach pandemiebedingter Schwäche stabilisiert sich der Bereich der **distributiven Dienstleistungen**. Wertschöpfung und Beschäftigung haben das Vor-Pandemie-Niveau allerdings bisher nicht wieder erreicht.
- Getrieben von Demografie und Standortfunktion stabilisieren die **öffentlich finanzierten und sonstigen Dienstleistungen die Stadtwirtschaft**: Gesundheit, Pflege, Bildung und Verwaltung liefern stetig wachsende Beiträge zu Beschäftigung und Bruttowertschöpfung.

Strukturschlaglicht: **Anteil der Sektoren an Bruttowertschöpfung und Beschäftigung**



Q: Statistik Austria, Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Oktober 2025. ÖNACE 2008-Abschnitte. – Produzierender Bereich: Sektoren B-F; Distributive Dienstleistungen: ÖNACE -Sektoren G-I; Unternehmensdienstleistungen: ÖNACE-Sektoren J–N, Öffentlich finanzierte und sonstige Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren O–U.

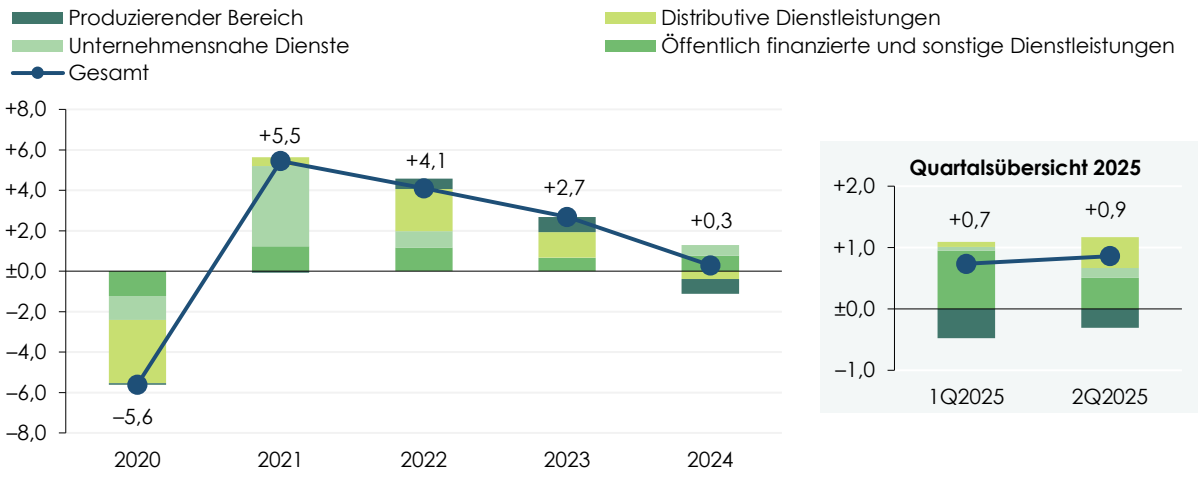
1. Konjunktur- und Arbeitsmarktentwicklung

1.1 Entwicklung der Wiener Konjunktur

Auf den Punkt gebracht

- Die Drohkulisse und Neuverhandlungen der US-Handelspolitik führten zu erheblichen Zollanhebungen und vorgezogenen Importen, die Anfang 2025 den Welthandel und die Industrieproduktion antrieben; zugleich stieg die wirtschaftspolitische Unsicherheit deutlich.
- Österreich schleppt sich aus der Rezession: WIFO prognostiziert nur ein leichtes BIP-Wachstum 2025 (+0,3%) mit stärkerer Erholung 2026 (+1,1%); die Erholung ist konsumgetrieben, Exporte und Sachgüterproduktion bleiben schwach, sodass Österreich hinter dem EU-Durchschnitt zurückbleibt.
- Wien verzeichnet im 1. Halbjahr 2025 ein moderates Plus von 0,8% im Wachstum der Bruttowertschöpfung (Österreich +0,1%) und hält seit nunmehr zehn Quartalen einen leichten Vorsprung zum Bundesdurchschnitt. Die Lageeinschätzungen der Wiener Industrie sind im Jahresverlauf allerdings spürbar pessimistischer geworden, und auch die Dienstleister sind inzwischen leicht unter dem nationalen Niveau.
- Der leichte Vorsprung Wiens gegenüber Österreich erklärt sich vordergründig durch stärkere Beiträge des öffentlichen Sektors und des Handels sowie eine weniger starke Branchenschwäche in der übrigen Industrie und Teilen der distributiven Dienstleistungen.

Abbildung 1.1: **Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wertschöpfungswachstum in Wien**
WIFO-Schnellschätzung zur realen Bruttowertschöpfung; Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Oktober 2025. ÖNACE-Abschnitte 2008. – Produzierender Bereich: ÖNACE-Sektoren B-F; Distributive Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren G-I; Unternehmensdienstleistungen: ÖNACE-Sektoren J–N, Öffentlich finanzierte und sonstige Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren O–U. Das Wertschöpfungswachstum in Wien im Jahr 2023 war insbesondere durch zwei Sondereffekte (im Handel und im produzierenden Bereich) getrieben.

1.1.1 Konjunkturelle Rahmenbedingungen für Wien: US-Zolldrohungen lösten Vorziehimporte aus und stärkten den Welthandel in der kurzen Frist.

Das bestimmende Thema der internationalen Konjunktur im 1. Halbjahr war das erratische handelspolitische Handeln der Trump-Administration in den USA. Anfang April gipfelte sie in den bereits in den Vormonaten befürchteten drastischen länderspezifischen Zollerhöhungen. Diese wurden allerdings wenige Tage später wieder ausgesetzt, um die betroffenen Länder unter Aufbau der Drohkulisse einer tatsächlichen Einführung der "reziproken Zölle" zu Neuverhandlungen ihrer Handelsbeziehungen mit den USA zu bewegen. Die bisher getroffenen Verhandlungsergebnisse deuten darauf hin, dass es seitens der USA zu deutlichen Anhebungen der Importzölle kommt, während nicht nur Gegenmaßnahmen weitgehend ausbleiben, sondern teilweise sogar bedeutsame Zugeständnisse der Handelspartner gemacht wurden. Die Vereinbarungen sehen erhebliche Anstiege der bilateralen US-Einfuhrzölle zwischen 10% und 20% vor, im Fall der Europäischen Union in Höhe von 15 %. Zudem verhängte die USA einige produktspezifische Zölle, die vom verhandelten allgemeinen Zoll sowohl nach oben (etwa bei Stahl und Aluminium (50 %)) als auch nach unten (etwa pharmazeutische Generika (zollfrei)) abweichen (Deutsche Bundesbank, 2025; Reents et al., 2025b).

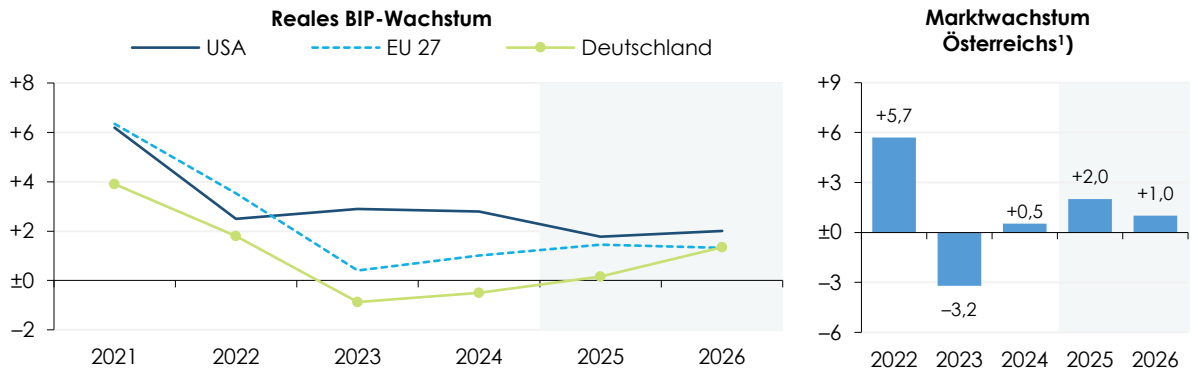
Trotz beziehungsweise zu einem Teil genau aufgrund dieser US-Zollpolitik nahm die Wirtschaftsleistung der Weltwirtschaft im 1. Halbjahr zu. Sowohl der Warenhandel als auch die Industrieproduktion stiegen insbesondere in den ersten Monaten des Jahres stark an, gingen jedoch zur Jahresmitte wieder leicht zurück. Sie blieben jedoch weiterhin über dem Niveau des vergangenen Herbstes. Als Treiber werden hier hauptsächlich vorgezogene Importe in die USA aus Furcht vor der Inkraftsetzung der Importzollerhöhungen identifiziert (OECD, 2025; Reents et al., 2025b).

Im 1. Halbjahr des Jahres 2025 zeigte sich die Konjunktur in den Vereinigten Staaten somit weiterhin sehr robust. Das Bruttoinlandsprodukt stieg mit +2,0% im I. Quartal nur geringfügig langsamer als im II. Quartal (+2,1%). Betrachtet man die Dynamik jeweils im Vergleich zum Vorquartal, zeigen sich allerdings doch erste Risse an der Oberfläche: Insbesondere im I. Quartal 2025 schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zum IV. Quartal 2024 um 0,2 % (saisonbereinigt), was auf die hohen Importe, die bei der BIP-Berechnung "negativ" eingehen, zurückzuführen war. Auch die Stimmung sowohl bei Unternehmen als auch Konsumenten verschlechterte sich erheblich und war im Mai auf dem niedrigsten Niveau seit 2022, als die Inflationswelle auf dem Höhepunkt war (Reents et al., 2025a). Begleitet wurde dies von einem massiven Anstieg der wirtschaftspolitischen Unsicherheit: Maße der wirtschafts- und handelspolitischen Unsicherheit, die anhand von Nennungen in führenden Zeitungen ermittelt werden (Baker et al., 2016), kletterten auf historische Höchststände (Gern, 2025). Das Wachstum von 0,9% im II. Quartal gegenüber dem Vorquartal (Q-Q, saisonbereinigt) hat seine Wurzeln schließlich in drei Faktoren: Erstens, einem Rückgang der ökonomischen Unsicherheit durch Aussicht auf Zollverhandlungen, zweitens in einem Auslaufen der Vorziehimporte und damit einem Rückgang der Importe und drittens in einer Zunahme der privaten Konsumausgaben. Für das Gesamtjahr prognostiziert die aktuelle WIFO-Konjunkturprognose vom Oktober 2025 für die Vereinigten Staaten ein BIP-Wachstum von +1,8% und damit eine merkliche konjunkturelle Abkühlung nach +2,9% im Jahr 2023 und +2,8% im Jahr 2024 (Schiman-Vukan & Ederer, 2025).

Im I. Quartal des Jahres 2025 verzeichnete die chinesische Wirtschaft eine robuste Expansion mit einer Vorquartalwachstumsrate von 1,2% zwar leichte Rückgänge, übertraf damit aber die Erwartungen im Vorjahresvergleich mit +5,2%. Auch das II. Quartal zeigte ein weiterhin starkes Wachstum von 1,1% im Vergleich zum Vorquartal (+5,2% gegenüber dem Vorjahresquartal (J-J)) (Reents et al., 2025b). Für das Gesamtjahr wird ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 4,6% im Vergleich zu 2024 prognostiziert, was zumindest nicht weit vom selbst gesteckten Ziel von 5% BIP-Wachstum liegt (Schiman-Vukan & Ederer, 2025). Die Gründe für das robuste chinesische Wachstum im ersten Halbjahr lagen sowohl im In- als auch im Ausland: Während die Binnenkonjunktur durch wirtschaftspolitische Maßnahmen, etwa Abwrackprämien für langlebige Konsumgüter, gestützt wurde, gingen auch von der Auslandsnachfrage – und hier im Besonderen von den zollbedingten Vorziehexporten in die Vereinigten Staaten – kräftige stützende Impulse aus (Reents et al., 2025a).

In den EU-27 zeigte sich in der ersten Jahreshälfte ein moderates Wirtschaftswachstum, mit einer leichten Abkühlung im II. Quartal (+1,6% J-J; +0,2% Q-Q) nach einem starken I. Quartal (+1,7% J-J; +0,5% Q-Q). Getrieben wurde dieses Wachstum zu Jahresbeginn allerdings abermals vom Sondereffekt der Trump'schen Drohgebärden in der Zollpolitik: Der Export von pharmazeutischen Produkten aus Irland in die USA nahm etwa um 140 Prozent zu, die gesamtwirtschaftliche Produktion ebenso um fast 10 Prozent (Reents et al., 2025a). Ungeachtet dieses Sondereffekts stehen die EU-27 etwa vor der Herausforderung, dass China zunehmend die Herstellung von Hochtechnologieprodukten im eigenen Land fördert. Dies erhöht zum einen den Wettbewerb am Markt und drückt damit Preise und Margen, zum anderen schwächt es aber auch die chinesische Importnachfrage nach europäischen Hochtechnologiegütern. Positive Signale aus dem Wohnbau, wo eine zunehmende Nachfrage nach Wohnbaukrediten verzeichnet wird (Reents et al., 2025a), sind allerdings mit Grund dafür, dass die WIFO-Konjunkturprognose im Gesamtjahr ein Wachstum der EU-27 um 1,4% sieht.

Abbildung 1.2: **Internationale Konjunkturentwicklung und Marktwachstum Österreichs**
Veränderung gegen das Vorjahr, in %



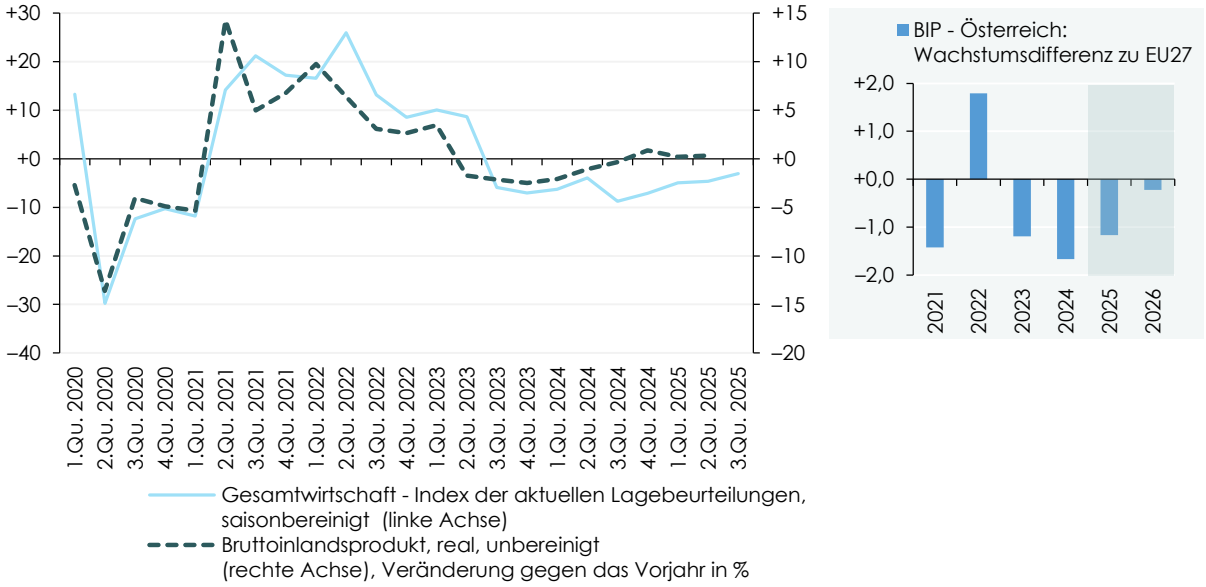
Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, Eurostat, Statistik Austria. – 2025 und 2026: Prognose. – ¹) Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen. – schattiert: Nationale WIFO-Konjunkturprognose. Stand Oktober 2025.

Die Abbildung 1.2 zeigt zudem, dass die Konjunktur auch bei Österreichs wichtigstem Handelspartner, Deutschland, nur langsam in Fahrt kommt. Für das Jahr 2025 erwartet die Prognose ein minimales Wachstum von 0,2%, das sich erst im Jahr 2026 – dann auch gestützt durch die Erwartung erster Effekte des Infrastrukturpakets – auf den EU-Schnitt von 1,3% beschleunigt.

Zaghafte Erholung: Konsum leitet Ende der Wirtschaftsflaute in Österreich ein.

Aus Abbildung 1.3 lässt sich der Titel der aktuellen WIFO-Konjunkturprognose – "Österreich schleppt sich aus der Rezession" – einfach herauslesen. Nach zwei Rezessionsjahren rechnet das WIFO im Jahr 2025 mit einem leichten Wachstum (+0,3%), das erst im Jahr 2026 merklich stärker wird (+1,1%). Betrachtet man das quartalsweise Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Vergleich zum Vorjahresquartal (dunkelblau-gestrichelte Linie), zeigt sich, dass der Rückgang der Wirtschaftsleistung bereits im IV. Quartal 2024 (+0,8% im Vergleich zum Vorjahresquartal) gestoppt war.[1]) Im I. Quartal 2025 wuchs die österreichische Wirtschaft um 0,2% gegenüber dem Vorjahresquartal, im II. Quartal 2025 um 0,3%. Der Index der aktuellen Lagebeurteilung des WIFO-Konjunkturindex als Vorlaufindikator für die Entwicklung des BIP (hellblaue Linie) besserte sich ebenfalls kontinuierlich seit der zweiten Jahreshälfte des vergangenen Jahres.

Abbildung 1.3: **Konjunkturentwicklung in Österreich**
Bruttoinlandsprodukt und WIFO-Konjunkturklimaindex



Q: WIFO – Konjunkturtest, Statistik Austria, WIFO. – Konjunkturklimaindex: Indexwerte liegen im Bereich von –100 bis +100, positive Werte signalisieren ein optimistisches, negative Werte ein pessimistisches Konjunkturklima. Quartalsdurchschnitte aus Monatswerten. – rechte Grafik: schattiert: Nationale WIFO-Konjunkturprognose, Stand Oktober 2025.

[1]) Rechnet man die Wachstumsraten gegen das unmittelbare Vorquartal, schrumpfte die nationale Wirtschaftsleistung sogar schon im III. Quartal 2024 nicht weiter (0,0%).

Trotzdem bleibt Österreich (weit) hinter dem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum der EU-27 zurück: Im Jahr 2024 betrug der Rückstand 1,7 Prozentpunkte, während er im Jahr 2025 mit 1,2 Prozent und 2026 mit 0,2 Prozent erwartet wird. Obwohl also eine konjunkturelle Erholung in Sicht ist, verläuft sie verhalten und beschert Österreich somit auch in den nächsten Jahren nur ein unterdurchschnittliches Wachstum.

Die Konjunkturerholung in Österreich wird nicht, wie in der Vergangenheit üblich, durch den Warenaußenhandel, sondern den privaten Konsum getragen. Bereits im Jahr 2024 expandierte dieser recht kräftig (+1,0%) und damit, nach einer VGR-Datenrevision der Statistik Austria, mehr als doppelt so stark wie zuletzt angenommen (+0,4%). Für das Jahr 2025 wird eine weitere Ausweitung des privaten Konsums um 0,6% erwartet. Gestützt wird dieser Konsumanstieg auch durch Pkw-Käufe, deren Neuzulassungen zuletzt stark zugenommen haben.[2]) Das WIFO erwartet daher für das Gesamtjahr eine Zunahme des Konsums dauerhafter Konsumgüter um 3,0%. Die moderaten Lohnerhöhungen sowie Konsolidierungsmaßnahmen der öffentlichen Hand lassen allerdings keine wesentliche weitere Belebung der privaten Konsumausgaben im Jahr 2026 (prognostiziert +0,8% bzw. davon dauerhafte Konsumgüter +1,0%) erwarten (Schiman-Vukan & Ederer, 2025).

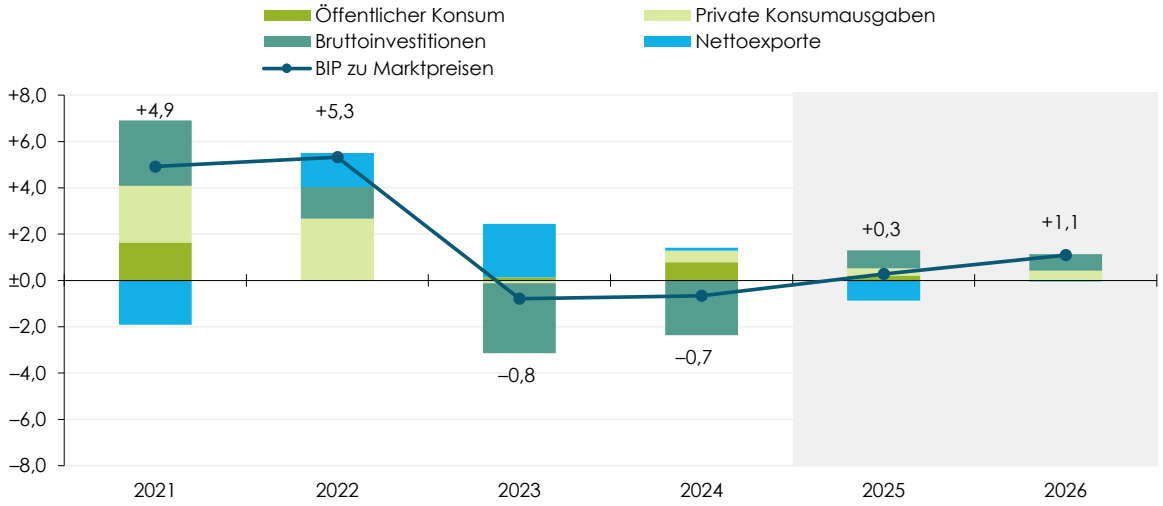
Im Warenaußenhandel – und damit der Herstellung von Sachgütern – herrschte im 1. Halbjahr 2025 weiterhin eine konjunkturelle Flaute, einerseits aufgrund der schwachen weltweiten Investitionsgüternachfrage, andererseits aufgrund der Zollandrohungen und letztlich Importzollerhöhungen der Vereinigten Staaten. Stimmungsindikatoren wie Umfragen zu Exporterwartungen zeigen allerdings deutliche Stimmungsaufhellungen, sodass für das 2. Halbjahr eine deutliche Belebung des Warenexports (und damit, nachlaufend, auch in der Herstellung von Sachgütern) zu erwarten ist.

Wie bereits in den letzten Berichten zur Wiener Wirtschaft angesprochen (etwa Daminger et al., 2025), zeigt sich immer stärker ein negativer Warenstruktureffekt der österreichischen Exportwirtschaft. Die Neigung großer Volkswirtschaften wie China und den USA, Vorleistungsgüter im eigenen Land herzustellen, senkt die Importnachfrage dauerhaft. Hiervon ist Österreichs Sachgütererzeugung etwa im Maschinen- und Fahrzeugbau direkt, durch die enge Verzahnung mit der (deutschen) Automobilindustrie zumindest indirekt betroffen. Erschwerend kommt die Tendenz zu vermehrtem Protektionismus in der Weltwirtschaft hinzu: Die Erhöhung der Einfuhrzölle durch die Vereinigten Staaten hat etwa einen direkten Effekt auf die österreichischen Expor teure durch eine Verringerung der amerikanischen Importnachfrage, aber auch einen indirekten, da andere Länder versuchen könnten, Verluste auf dem amerikanischen Markt durch den

[2]) Eine regionale Auswertung der Pkw-Neuzulassungszahlen nach Bundesländern lässt erwarten, dass Wien über diesen Mechanismus einen Effekt im privaten Konsum erwarten kann, der in etwa im österreichischen Schnitt liegt: Während die Neuzulassungen von unselbständigen Personen im 1. Halbjahr 2025 österreichweit um 22,2% stiegen, war der Anstieg in Wien mit 20,2% nur unbedeutend geringer. Ein etwas differenziertes Bild zeigt sich, wenn man auch die Unternehmenszulassungen (die allerdings nicht dem privaten Konsum, sondern den Bruttoanlageinvestitionen zuzuordnen wären) einbezieht: Während sich die Neuzulassungszahlen insgesamt österreichweit im I. Quartal 2025 um 4,4% und im II. Quartal 2025 um 7,2% (im Vergleich zum Vorjahreszeitraum) erhöhten, gingen sie in Wien in beiden Quartalen zurück (–4,0%).

Zugewinn an Marktanteilen zu kompensieren, was einen intensiver werdenden (preislichen) Wettbewerb verspricht.

Abbildung 1.4: **Beitrag der Nachfragekomponenten zum Wirtschaftswachstum in Österreich**
Veränderung des realen Bruttoinlandsproduktes in %; Beitrag der Nachfragekomponenten in PP



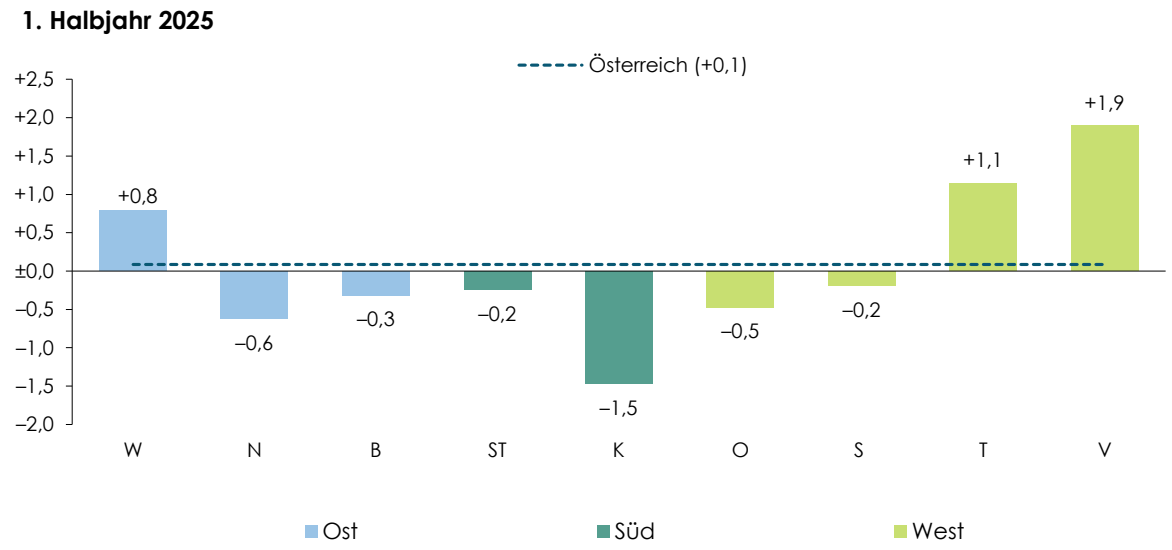
Q: Statistik Austria, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO. – Private Konsumausgaben: Ausgaben privater Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – Nettoexporte: Differenz der Wachstumsbeiträge von Exporten und Importen. – schattiert: Nationale WIFO-Konjunkturprognose, Stand Oktober 2025.

Im Rahmen der Analyse der Nachfragekomponenten des österreichischen Wirtschaftswachstums (Abbildung 1.4) zeigt sich, dass auf nationaler Ebene im Jahr 2025 Wachstumsimpulse aus den Bruttoinvestitionen (+3,3% bzw. 0,8 PP Wachstumsbeitrag), dem privaten Konsum (+0,6% bzw. +0,3 PP Wachstumsbeitrag) und dem öffentlichen Konsum (+1,0% bzw. 0,2 PP Wachstumsbeitrag) zu erwarten sind. Negativ gehen mit 0,9 Prozentpunkten die Nettoexporte, definiert als Exporte (–0,4% bzw. –0,2 PP Wachstumsbeitrag) abzüglich Importe (+1,2% bzw. +0,6 PP Wachstumsbeitrag) ein. Das prognostizierte gesamtwirtschaftliche reale BIP-Wachstum von 1,1% wird im Jahr 2026 schließlich wiederum von den Bruttoinvestitionen (+3,0% bzw. +0,7 PP Wachstumsbeitrag) und den privaten Konsumausgaben (+0,8% bzw. +0,4 PP Wachstumsbeitrag) getragen, während die Konsumausgaben des Staates (± 0,0%) und die Nettoexporte (–0,1%) keine Wachstumsimpulse liefern (0,0 PP).

1.1.2 Entwicklung der Wiener Stadtwirtschaft im 1. Halbjahr 2025: Nur drei Bundesländer – Wien, Tirol und Vorarlberg – wachsen, während Kärnten mit –1,5 % besonders stark unter dem Rückgang der Industrieproduktion leidet.

Abbildung 1.5 zeigt, dass Wien im 1. Halbjahr 2025 gemeinsam mit Tirol und Vorarlberg – und damit als einziges nicht in Westösterreich gelegenes Bundesland – positive Wachstumsraten in der realen Bruttowertschöpfung verzeichnen konnte. Während Vorarlberg mit +1,9% und Tirol mit +1,1% wuchs, legte die Wertschöpfung in Wien um 0,8% zu (nationaler Schnitt: +0,1%).

Abbildung 1.5: **Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung nach Bundesländern**
Real zu Preisen 2015; Veränderung gegen das Vorjahr in %



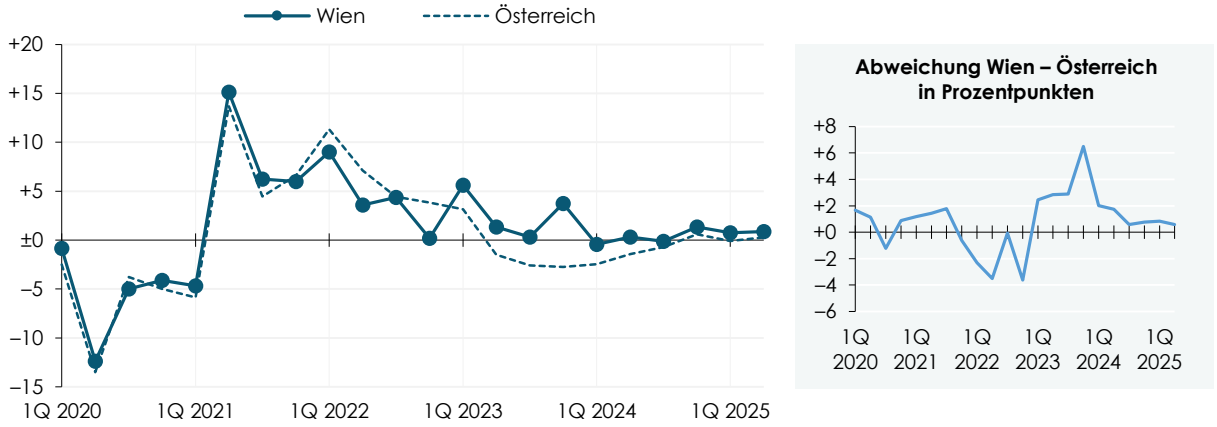
Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Oktober 2025. Farbgebung = Großregion.

Während alle anderen Bundesländer moderate Wertschöpfungsrückgänge verzeichneten, sticht Kärnten mit –1,5% deutlich heraus. Hier sind es insbesondere Rückgänge in der Sachgütererzeugung und der übrigen Industrie, die weniger stark als in anderen Bundesländern von positiven Impulsen etwa aus dem öffentlichen Sektor ausgeglichen werden.

Im Vergleich der Wirtschaftsentwicklung Wiens mit Gesamtösterreich zeigt sich auch am aktuellen Rand ein positiver, wenn auch kleiner, Wachstumsvorsprung Wiens vor dem nationalen Durchschnitt: Im I. Quartal 2025 betrug dieser 0,8 Prozentpunkte, im II. Quartal 0,6 Prozentpunkte. Dies markiert somit das zehnte Quartal in Folge (seit dem I. Quartal 2023), in dem Wien in der Entwicklung der Bruttowertschöpfung über dem nationalen Durchschnitt liegt.

Abbildung 1.6: **Wirtschaftsentwicklung Wiens im nationalen Vergleich**

Real zu Preisen 2015; Veränderung gegen das Vorjahr in %



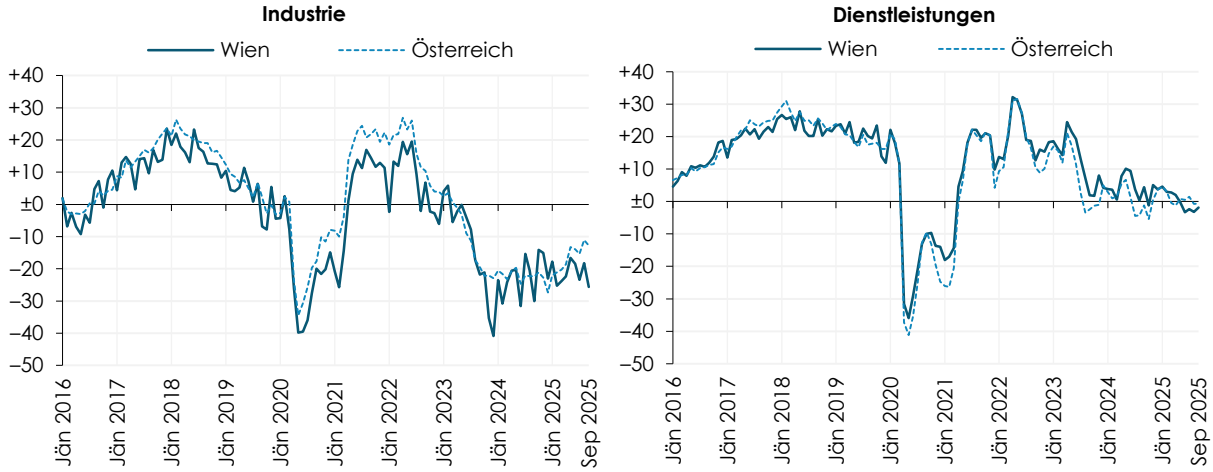
Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Oktober 2025. Das Wertschöpfungswachstum in Wien im Jahr 2023 war insbesondere durch zwei Sondereffekte (im Handel und im produzierenden Bereich) getrieben.

Lageeinschätzungen der Wiener Industrie werden im Jahresverlauf pessimistischer und sind am aktuellen Rand klar schwächer als der österreichische Durchschnitt; die Dienstleister bleiben zwar insgesamt positiver, haben aber ebenfalls an Optimismus eingebüßt.

Die Abbildung 1.7 zeigt die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturklimaindex der Lagebeurteilungen der Unternehmen, eines wichtigen "Vorlaufindikators" für die wirtschaftliche Dynamik.[3]) Bei der Betrachtung der Lagebeurteilungen im Industriesektor (linke Teilabbildung) wird deutlich, dass sich die Stimmung bei den Industrieunternehmen in Wien (dunkelblaue Linie) nicht in gleichem Maße aufgehellt hat, wie das in Österreich insgesamt (hellblau gestrichelt) der Fall ist. Während die Industrie in Wien zu Jahresbeginn noch positiver einschätzte als der österreichische Schnitt (–18 Punkte in Wien vs. –22 Punkte), drehte sich dieses Verhältnis bis zur Jahresmitte um (–18 Punkte in Wien vs. –14 Punkte im Juni). Am aktuellen Rand (September) schätzen die Wiener Unternehmen ihre Lage sogar schlechter ein als zu Jahresbeginn (–26 Punkte) und damit deutlich schlechter als im nationalen Schnitt (–13 Punkte).

[3]) Als Sammelindikator wird der Index aus den Antworten mehrerer Teilfragen des WIFO-Konjunkturtests zur aktuellen Lage gebildet. Sein Wertebereich liegt zwischen –100 und +100, wobei positive (negative) Werte deine mehrheitlich günstige (ungünstige) Einschätzung der derzeitigen Geschäftslage durch die befragten Unternehmen anzeigen (vgl. Hölzl & Schwarz (2014)).

Abbildung 1.7: **WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen**
Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und –100 Prozentpunkten



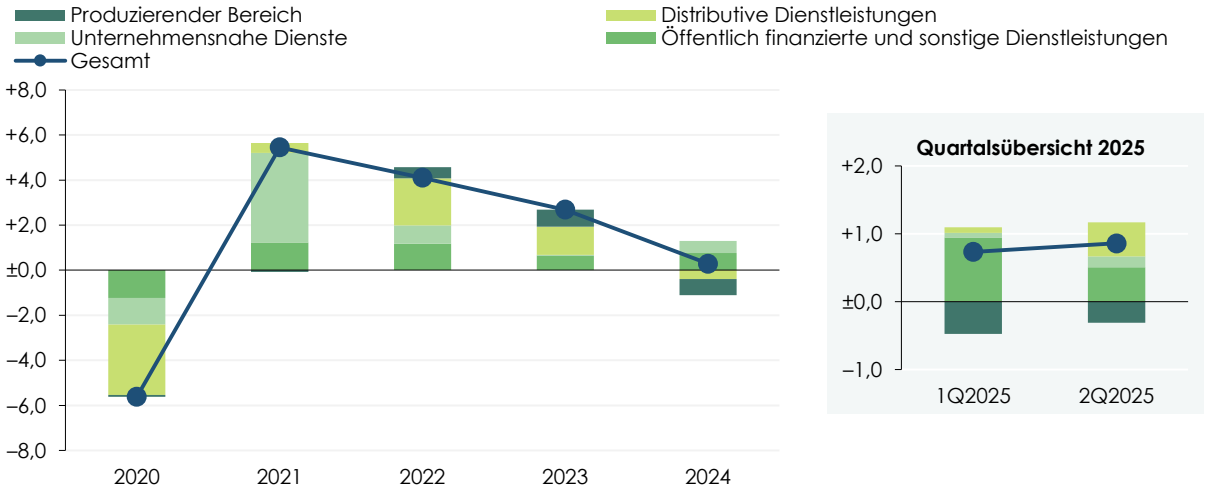
Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

In den Dienstleistungsunternehmen zeigt sich eine ähnliche Tendenz des Stimmungsbildes, wenngleich die Lagebeurteilungen insgesamt positiver sind. Während die Wiener Dienstleistungsunternehmen ihre Lage hier bis April – und damit in etwa bis zur Eskalation des Zollkonfliktes mit den Vereinigten Staaten – positiver als der nationale Durchschnitt einschätzten, drehte sich seitdem das Bild. Am aktuellen Rand schätzen sie ihre aktuelle Geschäftslage leicht schlechter als im nationalen Durchschnitt ein, wobei sich die positiven Einschätzungen sowohl in Wien als auch in Österreich gesamt in etwa die Waage halten (September –2 Punkte in Wien vs. –1 Punkt im nationalen Schnitt).

Dienstleistungsorientierte Resilienz in Wien: Öffentlicher Sektor und Handel treiben das Wachstum im 1. Halbjahr.

Die WIFO-Schnellschätzung zur Konjunkturentwicklung in den Bundesländern erlaubt die Aufschlüsselung des Wertschöpfungswachstums nach Sektoren bereits für die rezenten Quartale des laufenden Jahres. Die Abbildung 1.8 zeigt hierbei, dass Impulse zum Wachstum der realen Wertschöpfung im 1. Halbjahr des laufenden Jahres einerseits von den öffentlich finanzierten und sonstigen Dienstleistungen (I. Quartal +0,9 PP; II. Quartal +0,5 PP), andererseits von den unternehmensnahen Diensten (I. Quartal +0,1 PP; II. Quartal +0,2 PP) und den distributiven Dienstleistungen (I. Quartal +0,1 PP; II. Quartal +0,5 PP) ausgingen. Wertschöpfungsrückgänge – und damit negative Beiträge zum Wertschöpfungswachstum – zeigten sich allerdings im produzierenden Bereich (I. Quartal –0,5 PP; II. Quartal –0,3 PP). In Summe ergibt sich somit für die Wiener Stadtwirtschaft in quartärlicher Betrachtung ein reales Wirtschaftswachstum von 0,7% im I. Quartal und 0,9% im II. Quartal (und damit für das gesamte 1. Halbjahr 2025 +0,8%).

Abbildung 1.8: **Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wertschöpfungswachstum in Wien**
WIFO-Schnellschätzung zur realen Bruttowertschöpfung; Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Oktober 2025. ÖNACE-Abschnitte 2008. – Produzierender Bereich: ÖNACE-Sektoren B-F; Distributive Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren G-I; Unternehmensdienstleistungen: ÖNACE-Sektoren J–N, Öffentlich finanzierte und sonstige Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren O–U. Das Wertschöpfungswachstum in Wien im Jahr 2023 war insbesondere durch zwei Sondereffekte (im Handel und im produzierenden Bereich) getrieben.

Die Abbildung 1.10 disaggregiert die Entwicklung der Wirtschaftsbereiche auf die in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) abgebildete Ebene der Branchengruppen und ÖNACE2008-Abschnitten. Nachfolgende Abbildung 1.9 dient zum Verständnis der wirtschaftsstatistischen Klassifikations- und Aggregationsebenen.

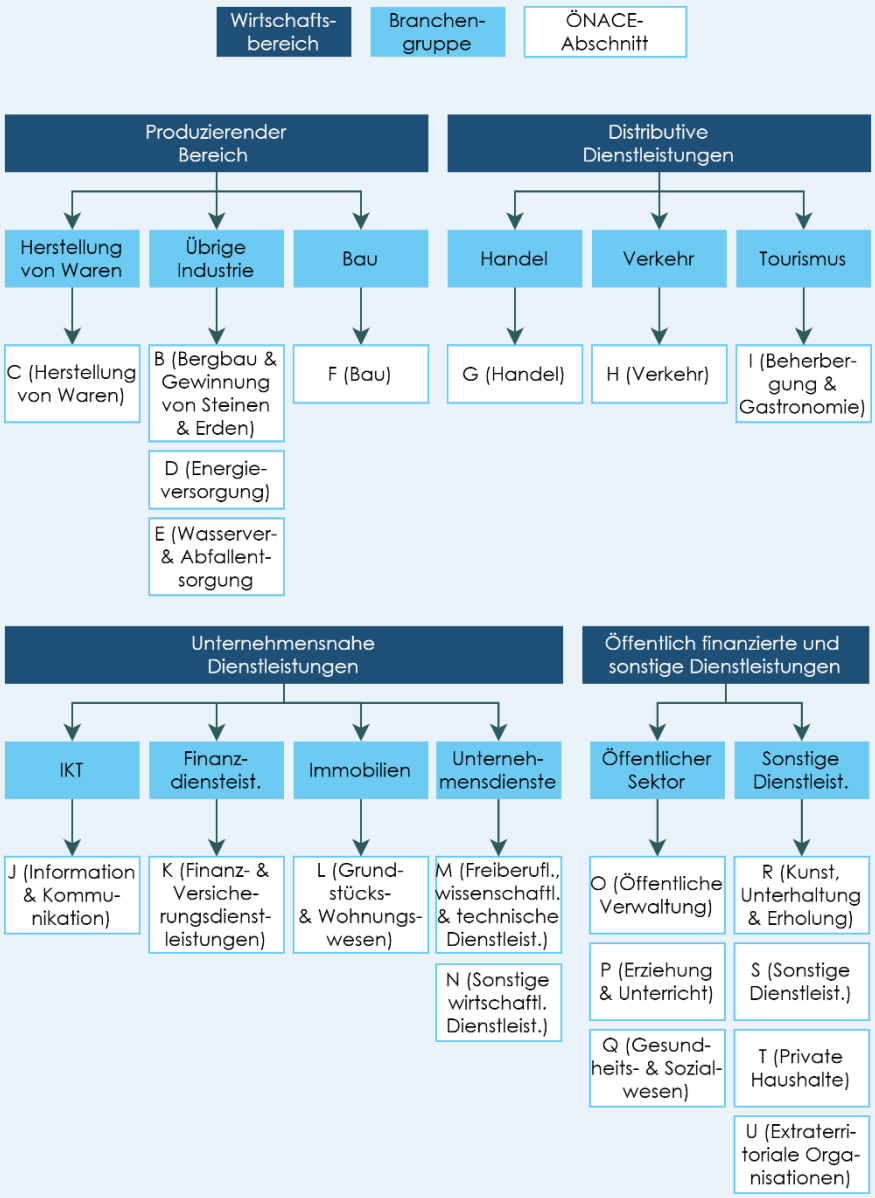
Die detaillierte sektorale Aufschlüsselung der Wachstumsraten und Wachstumsbeiträge zur realen Bruttowertschöpfung in Abbildung 1.10 gibt Hinweise auf die Gründe, weshalb Wien im 1. Halbjahr ein zwar geringes (+0,8%), aber dennoch den nationalen Schnitt (+0,1%) übertreffendes Wachstum der Wertschöpfung verzeichnen konnte.

Erstens manifestierte sich die weiter vorherrschende Wachstumsschwäche im produzierenden Bereich ungleich schwächer in der dienstleistungsorientierten Stadtwirtschaft. Obwohl die Wertschöpfung in der **Herstellung von Waren** in Wien im Gegensatz zum nationalen Trend rückläufig (–1,0% vs. +0,2%) war, schlug sich dies aufgrund der geringen Lokalisation der Sachgütererzeugung nicht übermäßig auf das gesamtwirtschaftliche Wachstum durch (Wachstumsbeitrag Wien –0,1 PP vs. +0,0 PP in Österreich). Die Schwäche der **übrigen Industrie** – und hier vermutlich der ÖNACE-Abschnitt D (Energieversorgung) – fiel in Wien (deutlich) geringer aus als im nationalen Schnitt (–5,5% in Wien vs. –9,7% in Österreich), was das Gesamtwachstum damit weniger stark bremste (–0,2 PP Wachstumsbeitrag in Wien vs. –0,4 PP in Österreich). Und letztlich gingen auch die höheren Wertschöpfungsrückgänge in der Wiener **Bauwirtschaft** (–3,3% in Wien vs. –2,3% in Österreich) strukturell bedingt nur in gleichem Ausmaß wie in Österreich in das Wertschöpfungswachstum der Gesamtwirtschaft ein (–0,1 PP in Wien und Österreich).

Box 1: **Wirtschaftsstatistische Klassifikations-/Aggregationsebenen**

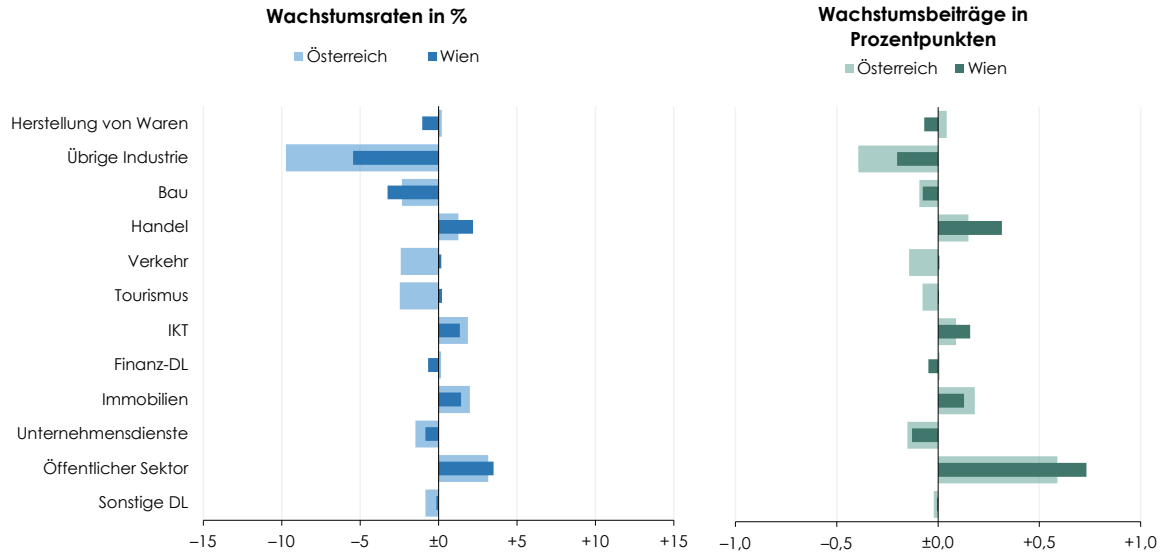
Wirtschaftsbereiche dienen als grobe Gliederung, um die wesentlichen Wirtschaftsaktivitäten auf die wichtigsten Stränge zu reduzieren. Branchengruppen hingegen bieten eine detailliertere Unterteilung und setzen sich aus den in der Abbildung 1.10 dargestellten Abschnitten der ÖNACE 2008-Klassifikation zusammen.

Abbildung 1.9: **Übersicht der Wirtschaftsbereiche, Branchen und ÖNACE-Abschnitte**



Q: WIFO-Darstellung.

Abbildung 1.10: **Entwicklung der Wiener Branchengruppen im 1. Halbjahr 2025**
Reale Bruttowertschöpfung zu Preisen 2015



Q: Statistik Austria, WIFO, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Oktober 2025. – ÖNACE-Abschnitte 2008. – Übrige Sachgütererzeugung: ÖNACE-Sektoren B, D, E; Unternehmensdienste: ÖNACE-Sektoren M, N; Öffentliche Verwaltung: ÖNACE-Sektoren O–Q; Sonstige DL: ÖNACE-Sektoren R–U.

Zweitens stützen die distributiven Dienstleistungen die Stadtwirtschaft stärker als im nationalen Durchschnitt. Allen voran wächst der **Handel** in Wien deutlich stärker als in Gesamtösterreich (2,2% vs. 1,3%) und liefert somit signifikante Beiträge zum Gesamtwachstum (+0,3 PP in Wien vs. 0,2 PP in Österreich). Das **Verkehrswesen** und auch der **Tourismus** verbuchten in Wien im 1. Halbjahr nur geringe Zuwächse (+0,2% ≡ 0,0 PP Wachstumsbeitrag). Im nationalen Schnitt jedoch ging die Wertschöpfung im Verkehrswesen um 2,4%, im Tourismus sogar um 2,5% (Wachstumsbeitrag jeweils –0,1 PP) zurück. Signifikante Wachstumsimpulse der unternehmensnahen Dienstleistungen blieben sowohl in Wien als auch national aus: Obwohl die Wertschöpfung in der Klasse **Information und Kommunikation** sowie der **Immobilienwirtschaft** in Wien mit 1,4% (Österreich +1,9% und +2,0%) steigt, stehen diesen positiven Wachstumsbeiträgen Rückgänge in den strukturell in Wien wichtigen Branchen **Finanzdienstleistungen** (–0,7% vs. +0,2% in Österreich) und den **Unternehmensdiensten** (–0,8% vs. –1,5% in Österreich) gegenüber. Unter dem Strich verbleibt im 1. Halbjahr also nur ein geringer Impuls (+0,1 PP).

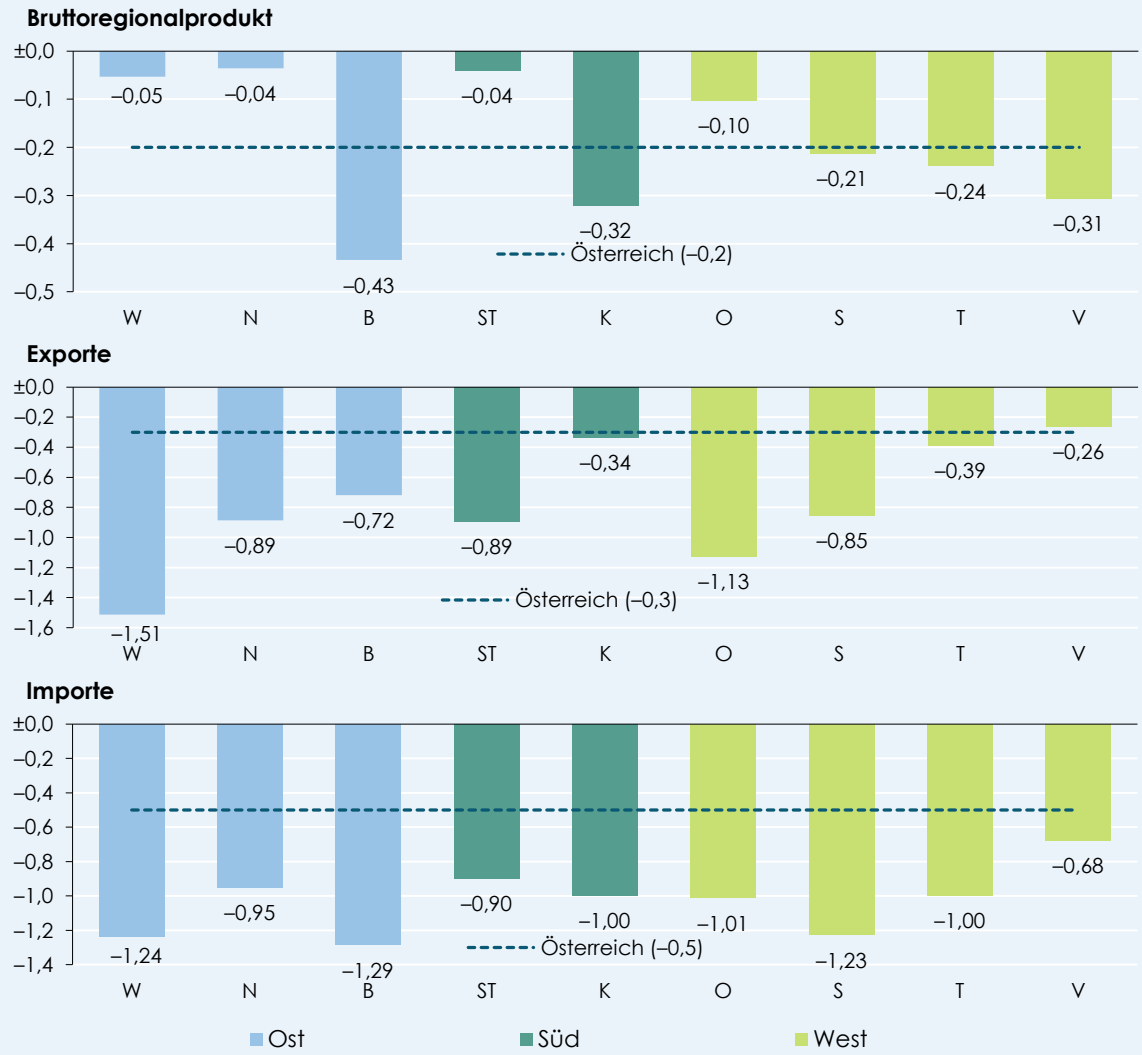
Der letzte Grund für den Wachstumsvorsprung Wiens vor Österreich liegt, *drittens*, abermals in Wiens Rolle als Hauptsitz der Bundesverwaltung und einer Vielzahl an zentralen Gesundheits- und sonstigen Verwaltungseinrichtungen. Das Wertschöpfungswachstum der wenig konjunkturreagiblen Branchengruppe des **öffentlichen Sektors** betrug +3,5% in Wien (+3,2% in Österreich), was sich aufgrund der höheren Lokalisation auch stärker im Wachstumsbeitrag zum regionalen Wertschöpfungswachstum in Wien (+0,7 PP) als in Österreich (+0,6 PP) niederschlug.

Box 2: **Regionale Auswirkungen des US-EU-Zollabkommens vom 27. Juli 2025 in Österreich – Langfristige Veränderungen gegenüber Status quo (2024)**

Am 27. Juli 2025 wurde zwischen den USA und der EU ein neues Zollabkommen abgeschlossen, das im Kern eine deutliche handelspolitische Verschärfung gegenüber dem Status quo darstellt. Die USA führen für rund **70% der europäischen Exportgüter** einen **Zollhöchstsatz von 15%** ein, wobei vor allem Industrie- und Technologiegüter betroffen sind. Ausnahmen gelten für einzelne Schwerpunktsektoren (u. a. Luftfahrt, bestimmte Pharmazeutika, chemische Vorprodukte). Geplante europäische Gegenmaßnahmen blieben vorerst ausgesetzt. Diese Zollerhöhungen bilden die Grundlage der folgenden Simulation, die die wirtschaftlichen Effekte der Zölle berechnet[1]).

Abbildung 1.11: **Auswirkungen der US-EU-Zolleinigung auf die Bundesländer**

Veränderung gegenüber Status quo (2024) in %



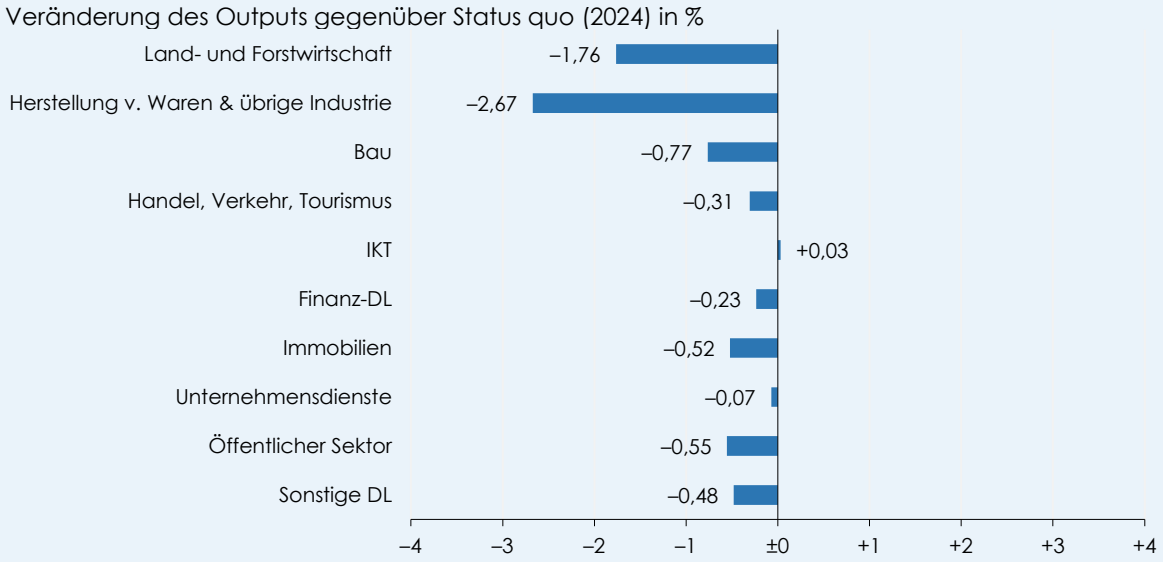
Q: WIFO-Berechnung. Der Wert für Österreich entstammt einem nationalen Modelllauf, er stellt daher nicht den (gewichteten) Durchschnitt der Bundesländer dar.

Die Simulation wurde mit dem KITE-Modell[2]) durchgeführt, einem mehrländerspezifischen Allgemeinen Gleichgewichtsmodell, das sektorale Handels- und Produktionsverflechtungen bis auf regionale Ebene abbildet. Abgebildet werden die **langfristigen Anpassungen** nach einer dauerhaften Veränderung der Handelskosten, einschließlich der indirekten Effekte über Vorleistungs- und Dienstleistungsketten. Kurzfristige Übergangseffekte oder taktische Gegenmaßnahmen sind nicht Bestandteil der Modellierung. Abbildung 1.11 zeigt die prozentualen Veränderungen des Bruttoregionalprodukts, der Exporte sowie der Importe im langfristigen neuen Gleichgewicht gegenüber dem Status quo (zu Ende des Jahres 2024, also vor Trumps Amtsantritt).

Wien zählt bei den Wohlfahrtseffekten zu den strukturell **resilientesten Regionen Österreichs** (−0,05% BIP), liegt jedoch bei den **Exportrückgängen deutlich über dem österreichischen Schnitt**. Ursache ist die hohe Vernetzung der wissensintensiven Wiener Dienstleistungen mit globalen Industrie-Wertschöpfungsketten. Während klassische Industrieregionen Wohlfahrtsverluste stärker über Preise und Faktormärkte absorbieren, spiegelt sich die Betroffenheit Wiens unmittelbar im Außenhandel wider.

Abbildung 1.12 fokussiert schließlich auf die sektoralen Produktions- bzw. Outputveränderungen, die das US-EU-Zollabkommen für Wien im neuen Gleichgewicht (im Vergleich zu 2024) mit sich bringt.

Abbildung 1.12: **Sektorale Auswirkungen der US-EU-Zolleinigung in Wien**



Q: WIFO-Berechnung. – ÖNACE-Abschnitte 2008. – Land- und Forstwirtschaft: ÖNACE-Sektor A; Herstellung v. Waren & Übrige Industrie: ÖNACE-Sektoren B–E; Bau: ÖNACE-Sektor F; Handel, Verkehr, Tourismus: ÖNACE-Sektoren G–I; IKT: ÖNACE-Sektor J; Finanz-DL: ÖNACE-Sektor K; Immobilien: ÖNACE-Sektor L; Unternehmensdienste: ÖNACE-Sektoren M, N; Öffentliche Verwaltung: ÖNACE-Sektoren O–Q; Sonstige DL: ÖNACE-Sektoren R–T.

Die Produktions- bzw. Outputveränderungen bewegen sich in einer Spanne von +0,03% (Informations- und Kommunikation) und –2,67% (Herstellung von Waren & übrige Industrie). Der Wirtschaftsbereich IKT ist hierbei jedoch auch der Einzige, der langfristig, wenn auch nur gering, von der Zolleinigung profitieren wird. Bis auf die Herstellung und Waren & die übrige Industrie (–2,67%) sowie die für Wien strukturell kaum bedeutsame Land- und Forstwirtschaft (–1,76%) sind die P**roduktionsveränderungen** in den übrigen Wirtschaftsbereichen jedoch mit **unter 1 Prozent sehr überschaubar**. Im Modell wird Vollbeschäftigung unterstellt, sodass unter dieser Annahme die abgebildeten Produktionsveränderungen gleichzeitig die zu **erwartenden sektoralen Beschäftigungsveränderungen** spiegeln.

Aus wirtschaftspolitischer Sicht bedeutet dies in der Gesamtschau: Nicht die direkte Industriezollbelastung, sondern die auch innerösterreichische **indirekte Exposition Wiens über Dienstleistungs- und Vorleistungsverflechtungen** erklärt den im Bundesländervergleich höchsten Rückgang der Exporte. Für Wien gewinnt damit die Frage an Bedeutung, ob und wie handelspolitische Schockresilienz für wissensintensive Exportnischen gestärkt werden kann, etwa über Diversifizierung der Absatzmärkte oder die strategische Vertiefung europäischer Wertschöpfungsnetzwerke.

---

[1]) Die Berechnungen beruhen auf der Studie: Christen et al. (2025). Transatlantische Kooperation statt Zollkrieg - Szenarien, Optionen, Lösungsansätze. Stiftung Familienunternehmen.

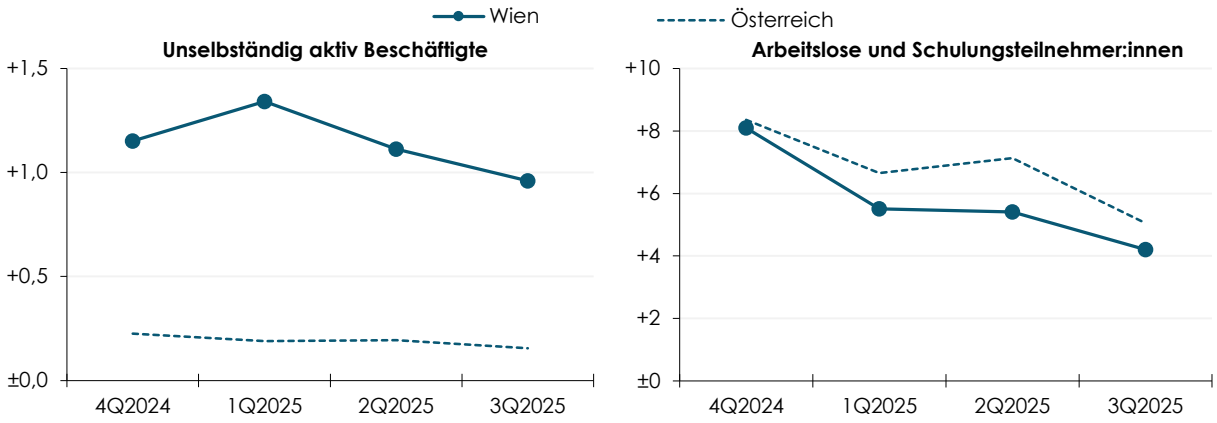
[2]) Hinz, J., Mahlkow, H., & Wanner, J. (2025). The KITE Model Suite: A Quantitative Framework for International Trade Analysis. KITE White Paper.

1.2 Der Wiener Arbeitsmarkt

Auf den Punkt gebracht

- Die schwache Beschäftigungsdynamik des Rezessionsjahrs 2024 setzte sich in Österreich 2025 fort. Wien sticht im Bundesländervergleich mit einem recht kräftigen Beschäftigungszuwachs von +1,2% im 1. Halbjahr und +1,0% im III. Quartal 2025 hervor.
- Maßgebliche positive Beschäftigungsimpulse gingen in Wien jedoch nur vom öffentlichen Sektor, dem Verkehrs- und dem Tourismusbereich aus.
- Die Beschäftigung von Frauen entwickelte sich in Wien und Österreich nach wie vor günstiger als jene der Männer. In Wien stieg die Beschäftigung von Männern vom I. bis zum III. Quartal 2025 immer weniger kräftig; in Österreich war sie durchwegs rückläufig. Die Männerbeschäftigung in Wien begünstigten dabei Strukturvorteile, aber auch „regionale Faktoren".
- Die Dynamik des Arbeitskräfteangebots blieb in Wien im 1. Halbjahr 2025 im Vergleich zum Vorjahr auf unverändert hohem Niveau. Im III. Quartal war der Zuwachs des Arbeitskräfteangebots mit +1,5% zwar niedriger als 2024, aber weiterhin deutlich höher als in Österreich (+0,5%).
- Die Zahl der Arbeitslosen und Schulungsteilnehmer:innen stieg zuletzt spürbar weniger stark als 2024, in Wien zudem in geringerem Ausmaß als in Österreich insgesamt. Im III. Quartal 2025 war die Zahl der Arbeitslosen und in Schulung Stehenden in Wien um 4,2% höher als im Vorjahr.

Abbildung 1.13: **Übersicht Arbeitsmarkt**
Veränderung gegen das Vorjahresquartal in %

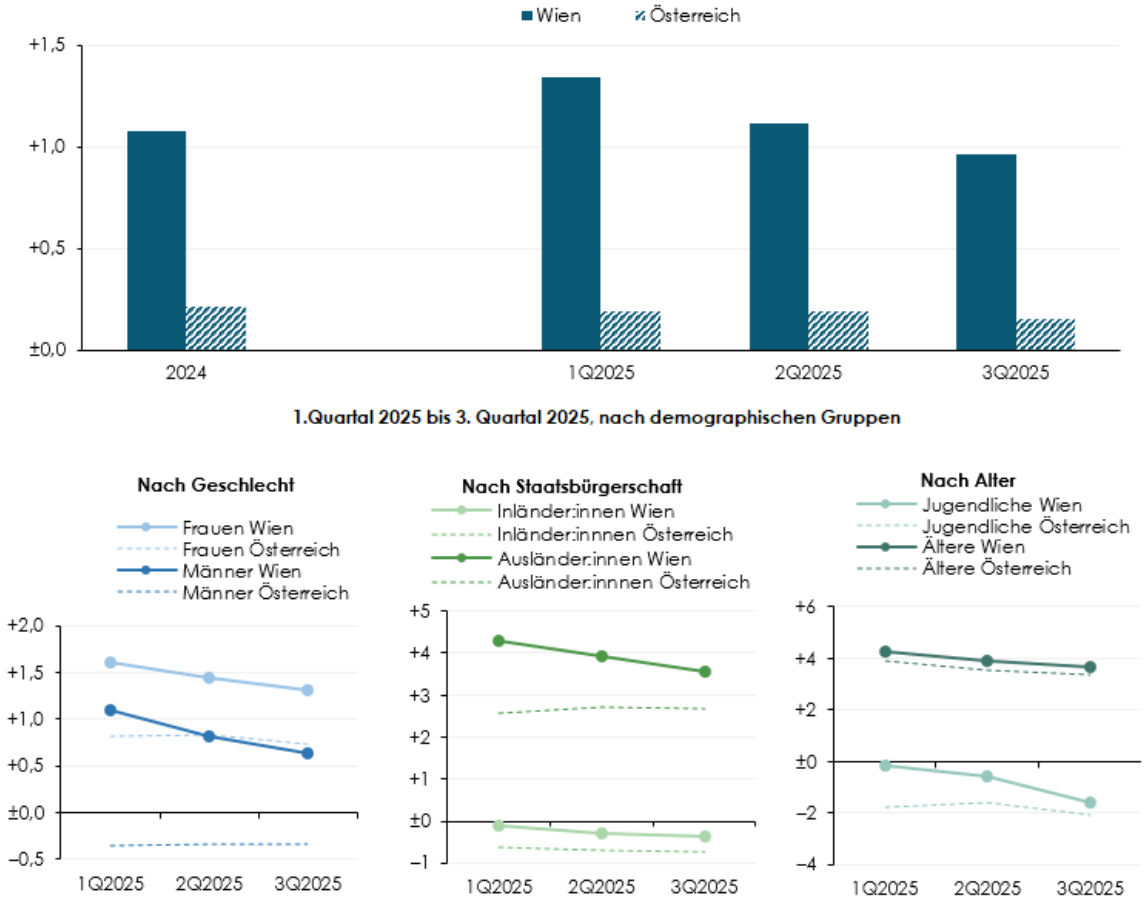


Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich; WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – Unselbständig aktiv Beschäftigte: Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

1.2.1 Die Beschäftigung in Wien entwickelte sich weiterhin weitaus dynamischer als in Österreich

In den ersten drei Quartalen des Jahres 2025 kam es österreichweit zu einer Stagnation der Beschäftigungsdynamik: wie im Jahr 2024 stieg die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten auch im Quartalsverlauf 2025 konstant um jeweils +0,2% gegenüber dem Vorjahr[4]). Wien sticht hier nicht nur mit einem im Bundesländervergleich hohen Beschäftigungswachstum (I. Quartal +1,3%, II. Quartal +1,1%, III. Quartal +1,0%) hervor; im 1. Halbjahr war der Beschäftigungszuwachs (+1,2%) auch höher aus als im 1. Halbjahr 2024 (+1,0%).

Abbildung 1.14: **Entwicklung am Arbeitsmarkt – Unselbständig aktiv Beschäftigte**
Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorjahresquartal in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen, amis Arbeitsmarktinformationssystem. – Nach Alter: Unselbständig Beschäftigte. – Jugendliche: unter 25 Jahre, Ältere: ab 55 Jahre.

4) Nur im II. Quartal 2024 lag der Beschäftigungszuwachs österreichweit bei +0,3%.

Das auf relativ niedrigem Niveau konstante Beschäftigungswachstum in Österreich dürfte dabei auf die nur schleppend erfolgende Konjunkturaufhellung nach zwei Rezessionsjahren (2023 und 2024) zurückzuführen sein. Die Rezession und ihre Folgen haben eine klare regionale Dimension: In den ersten drei Quartalen 2025 waren es (wie 2024) die industrieintensiven – und damit besonders von der Rezession betroffenen – Bundesländer Oberösterreich, Kärnten und die Steiermark, die einen weiteren Rückgang in ihren Beschäftigtenzahlen verzeichneten. Die Beschäftigung in Niederösterreich (2024 ebenfalls rückläufig) drehte dagegen ins Plus (+0,3% im III. Quartal 2025). Aber auch die Beschäftigungszuwächse in den übrigen Bundesländern blieben weit hinter jenem in Wien zurück: Tirol war mit +0,5% im III. Quartal 2025 das Bundesland mit dem zweithöchstem Beschäftigungswachstum.

Während die Dynamik der Beschäftigungszahlen am österreichischen Arbeitsmarkt im Verlauf des Jahres 2025 (auch über alle demografischen Gruppen hinweg) annähernd stagnierte, zeigte sich in Wien sowohl bei der Wachstumsrate der weiblichen als auch der männlichen Beschäftigtenzahl ein Rückgang auf vergleichsweise hohem Niveau. Anders als in Österreich, wo sie in allen drei Quartalen 2025 schrumpfte, stieg die Beschäftigung von Männern in Wien allerdings weiterhin (III. Quartal 2025 +0,6% im Vergleich zum Vorjahr). Die Beschäftigungsentwicklung der Wiener Frauen (III. Quartal +1,3%) war wie im gesamten Bundesgebiet dynamischer als jene der Männer.

Differenziert nach der Herkunft der Beschäftigten betrachtet, war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten mit österreichischer Staatsbürgerschaft in den ersten drei Quartalen 2025 in Wien sowie in Österreich jeweils niedriger als im Vorjahr. Während sich das Beschäftigungsminus in Österreich nach –0,6% im I. Quartal auf –0,7% im II. und III. Quartal einpendelte, vergrößerte es sich in Wien von –0,1% im I. Quartal auf –0,4% gegenüber dem Vorjahr im III. Quartal. Die Beschäftigungsentwicklung der Ausländer:innen verlor in Wien im Jahresverlauf ebenfalls an Dynamik, betrug im III. Quartal aber immer noch +3,6%. In Österreich war die Beschäftigung von Ausländer:innen im III. Quartal 2025 um 2,7% höher als im Vorjahr.

Während die Beschäftigungsentwicklung der Älteren (ab 55 Jahre) in Wien relativ stabil und ähnlich jener in Österreich war (III. Quartal Wien +3,7%, Österreich +3,3%), ging die Beschäftigung der unter-25-Jährigen in Wien im Jahresverlauf immer kräftiger zurück (III. Quartal –1,6%) und nähert sich damit der österreichweit in allen Quartalen rückläufigen Beschäftigungsentwicklung von Jugendlichen an (III. Quartal –2,1%). Während diese auch bereits 2024 in allen Quartalen rückläufig war, hatte Wien im Jahresverlauf 2024 noch einen Zuwachs der Jugendbeschäftigung verzeichnet.

Box 3: **Umstellung der ÖNACE-Wirtschaftsklassifikation von Version 2008 auf Version 2025**

Mit 1. Jänner 2025 wurde die ÖNACE 2008-Klassifikation auf ÖNACE 2025 umgestellt, die nationale Umsetzung der NACE Rev. 2.1, um neue Technologien und Marktstrukturen abzubilden und gleichzeitig die internationale Vergleichbarkeit zu sichern. Die Struktur bleibt großteils stabil, jedoch wurde der bisherige Abschnitt J ("Information und Kommunikation") in zwei Abschnitte geteilt: J ("Verlagswesen, Rundfunk sowie Erstellung und Verbreitung von Medieninhalten") und K ("Telekommunikation, Softwareentwicklung, IT-Beratung und sonstige IT-Dienstleistungen"), wodurch sich die Zahl der Abschnitte von 21 auf 22 erhöht und die nachfolgenden Abschnittskennzeichen umcodiert wurden. Insgesamt sinkt die Zahl der Abteilungen ("Zweisteller") von 88 auf 87, während sich die Zahl der Gruppen ("Dreisteller") um 15 und die der Klassen ("Viersteller") um 36 erhöht, was eine feinere Differenzierung neuer Tätigkeiten widerspiegelt. Für diesen Bericht beziehungsweise Analysen von längerfristigen Zeitreihen allgemein ist aber festzuhalten, dass nur wenige Viersteller tatsächlich den übergeordneten Zweisteller bzw. Abschnitt wechselten (siehe Übersicht 1.1), wodurch Brüche weitgehend auf klar abgrenzbare Schnittstellen beschränkt bleiben.

Besonders deutlich sind die Änderungen allerdings im Handel: Die Unterscheidung zwischen stationärem und nicht-stationärem Einzelhandel (Abteilung 47) entfällt, und die Abteilung 45 („Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“) wird aufgelöst, wobei der Kfz-Großhandel in Abteilung 46, der Kfz-Einzelhandel in Abteilung 47 und die Kfz-Wartung und -Reparatur in Abteilung 95 („Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern“) verortet werden. Ergänzend wurden die Gruppen 47.8 („Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten“) und 47.9 („Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten“) eliminiert, und der Vertrieb digitaler Produkte (Downloads, Streaming) wird nicht mehr als Handel klassifiziert, sondern dem Medienbereich des Abschnitts J zugeordnet.

Im Bauwesen wurde die Klasse 41.10 („Erschließung von Grundstücken; Bauträger“) eliminiert und in die neu adaptierte Gruppe 68.1 („Kauf und Verkauf von eigenen Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen sowie Erschließung von Grundstücken“) integriert, da es sich hierbei nicht um eigentliche Bauarbeiten handelt. Zugleich wurde Abteilung 43 ("Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe") differenziert, u. a. durch die Einrichtung der Gruppen 43.4 ("Spezialisierte Bautätigkeiten im Hochbau"), 43.5 ("Spezialisierte Bautätigkeiten im Tiefbau") und 43.6 ("Vermittlungstätigkeiten für spezialisierte Bautätigkeiten"), was die Rolle von Vermittlungsleistungen entlang der Bauwertschöpfungskette sichtbar macht. Weitere prägende Anpassungen betreffen die Herstellung von Waren (etwa neue Klassen in der Chemie und die Zusammenführung der Möbelherstellung), die Energieversorgung (Trennung der Elektrizitätserzeugung nach erneuerbar/nicht erneuerbar sowie neue Speicherklassen) und die Abfallwirtschaft (Neuordnung der Verwertungs- und Beseitigungsgruppen).

In den Informations- und Kommunikationsdiensten wurden Nachrichtenagenturen und neue Content-Vertriebsaktivitäten explizit abgebildet und dem neu zugeschnittenen Abschnitt J ("Verlagswesen, Rundfunk sowie Erstellung und Verbreitung von Medieninhalten") zugeordnet, während Abschnitt K ("Telekommunikation und IT-Dienstleistungen") funktional neu gruppiert wurde und die frühere Trennung nach Übertragungstechnologien aufhebt. Die Abteilung 62 ("Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie") wurde hierfür in "Programmierungstätigkeiten", "IT-Beratung/Betrieb von DV-Einrichtungen" und "sonstige IT-Dienstleistungen" neu strukturiert; die Abteilung 63 (Datenverarbeitung, Hosting und Erbringung sonstiger Informationsdienstleistungen") trennt zwischen Datenverarbeitung/Hosting (einschließlich Cloud-Infrastruktur) und Web-Suchportalen/sonstigen Informationsdiensten. Ergänzend wurden Vermittlungstätigkeiten quer über viele Abschnitte systematisch sichtbar gemacht, ohne Digitalisierung als Abgrenzungskriterium zu verwenden, um analoge und digitale Vermittlungsmodelle einheitlich zu erfassen.

Übersicht 1.1: **Umschlüsselungen im Zuge der ÖNACE-Umstellung**

Klasse	Bezeichnung	Abgang ÖNACE 2008-Abteilung	Zugang ÖNACE 2025-Abteilung
30.40	Herstellung von militärischen Kampffahrzeugen	C30 Sonstiger Fahrzeugbau	C33 Reparatur, Instandhaltung und Installation von Maschinen und Ausrüstungen
41.10	Erschließung von Grundstücken, Bauträger	F41 Hochbau	M68 Grundstücks- und Wohnungswesen
45.19	Handel mit Kraftwagen > 3,5 t	G45 Kfz-Handel, -Instandhaltung	G46 Großhandel
45.31	Großhandel mit Kraftwagenteilen und -zubehör	G45 Kfz-Handel, -Instandhaltung	G46 Großhandel
45.11	Handel mit Kraftwagen <= 3,5 t	G45 Kfz-Handel, -Instandhaltung	G47 Einzelhandel
45.32	Einzelhandel mit Kraftwagenteilen und -zubehör	G45 Kfz-Handel, -Instandhaltung	G47 Einzelhandel
45.40	Handel/Instandhaltung/Reparatur von Krafträdern	G45 Kfz-Handel, -Instandhaltung	G47 Einzelhandel
45.20	Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen	G45 Kfz-Handel, -Instandhaltung	T95 Reparatur und Instandhaltung von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern sowie von Kraftwagen und Krafträdern
63.91	Korrespondenz -und Nachrichtenbüros	J63 Informationsdienstleistungen	J60 Rundfunkveranstalter, Nachrichtenagenturen und sonstige Verbreitung von Medieninhalten
70.21	Public-Relations-Beratung	M70 Verwaltung/Führung	N73 Werbung und Marktforschung sowie Public-Relations-Beratung
79.90	Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen	N79 Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen	O82 Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen

Q: WIFO-Darstellung.

Für unsere Konjunkturberichterstattung ergeben sich nur wenige tatsächlich relevante Änderungen. Unser Bericht weist als wirtschaftsstatistisch tiefste Gliederung die Ebene der Abteilungen ("Zweisteller") aus, tatsächlich relevant sind daher nur Neuzuordnungen von Klassen zu anderen Abteilungen. Die Umschlüsselung in Übersicht 1.1 zeigt, dass die tatsächlichen Viersteller-Wanderungen auf wenige, klar identifizierbare Fälle konzentriert sind, was die Vergleichbarkeit in der Breite sichert und Brüche auf einige Schnittstellen begrenzt. Exemplarisch sichtbar sind u. a. die Umgliederung der Bauträger/Grundstückserschließung (41.10) in das Grundstücks- und Wohnungswesen, die Verlagerung mehrerer Kfz-bezogener Klassen aus dem spezifischen Kfz-Handel in den allgemeinen Groß- bzw. Einzelhandel sowie in die allgemeine Reparatur, die Neuverortung der Nachrichtenbüros (63.91) an der Schnittstelle Medien/IT sowie die Zuordnung der Public-Relations-Beratung (70.21) in den Verbund mit Werbung/PR und die Umgruppierung der sonstigen Reservierungsdienstleistungen (79.90) in den entsprechenden, breiter gefassten Reservierungs-/Back-Office-Dienstleistungsbereich. Diese Beispiele zeigen, dass der Wechsel des Zweistellers/Abschnitts vor allem dort erfolgt, wo sich Marktrollen und Distributionskanäle in den vergangenen fünfzehn Jahren strukturell verändert haben, während die Mehrheit der Klassen innerhalb ihres bisherigen Top-Levels verbleibt.

1.2.2 Der öffentliche Sektor, aber auch (die Lokalisation) andere(r) Dienstleistungsbereiche begünstigten das Wiener Beschäftigungswachstum

Das im Vergleich zu Österreich spürbar höhere Beschäftigungswachstum in Wien hat mehrere Gründe: zum einen profitierte der Arbeitsmarkt in Wien im 1. Halbjahr und im III. Quartal 2025 noch stärker als der österreichische Arbeitsmarkt insgesamt von der hohen Beschäftigungsnachfrage im öffentlichen Sektor. Ein Wachstumsbeitrag von 0,9 bzw. 0,8 Prozentpunkten erklärt dabei einen großen Teil des Wiener Beschäftigungswachstums. Zusätzlich generierten die Bereiche Verkehr und Tourismus in Wien spürbare Wachstumsimpulse (III. Quartal je +0,2 Prozentpunkte), die in Österreich deutlich geringer ausfielen.

Zum anderen wurde das Beschäftigungswachstum in Österreich anders als in Wien von der Herstellung von Waren (–0,4 Prozentpunkte im 1. Halbjahr 2025 bzw. –0,3 Prozentpunkte im III. Quartal 2025) und vom Handel (–0,3 Prozentpunkte) gedämpft. In Wien waren die Beschäftigungsrückgänge in diesen Sektoren geringer und auch in Verbindung mit der regionalen Wirtschaftsstruktur deutlich weniger maßgeblich.

Zu bemerken ist zum Wiener Arbeitsmarkt allerdings, dass anders als im Jahr 2024 der IKT-, der Finanzdienstleistungsbereich und die sonstigen Dienstleistungen nicht mehr (nennenswert) zum Wiener Beschäftigungswachstum beitrugen. Dafür erholte sich die Beschäftigungsentwicklung im Bausektor (auch österreichweit), sodass es hier keine maßgeblichen negativen Wachstumsbeiträgen mehr gab. In Wien verzeichnete der Bausektor im III. Quartal sogar ein Beschäftigungsplus von +0,7%.

Übersicht 1.2: **Unselbständig aktiv Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren**
Veränderung zum Vorjahr in % bzw. in Prozentpunkten

		Jahr 2024		1. Halbjahr 2025		III. Quartal 2025	
		W	Ö	W	Ö	W	Ö
Land- und Forstwirtschaft	Wachstum (%)	–2,2	–1,2	–2,8	–0,5	–0,1	+1,0
	Wachstumsbeitrag (PP)	– 0,00	– 0,01	– 0,00	– 0,00	– 0,00	+0,01
Herstellung von Waren	Wachstum (%)	+0,1	–1,4	–1,1	–2,2	–1,4	–2,0
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,01	– 0,23	– 0,06	– 0,36	– 0,08	– 0,32
Übrige Industrie	Wachstum (%)	+6,2	+1,8	+8,6	+2,8	+8,8	+1,4
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,06	+0,02	+0,08	+0,04	+0,09	+0,02
Bau	Wachstum (%)	–3,6	–2,7	–0,5	–0,9	+0,7	–0,2
	Wachstumsbeitrag (PP)	– 0,21	– 0,19	– 0,03	– 0,06	+0,04	– 0,01
Handel	Wachstum (%)	–0,5	–0,9	–0,7	–1,8	–0,5	–1,8
	Wachstumsbeitrag (PP)	– 0,06	– 0,13	– 0,09	– 0,25	– 0,06	– 0,25
Verkehr	Wachstum (%)	+2,6	+1,5	+4,1	+1,7	+5,0	+1,7
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,11	+0,08	+0,18	+0,09	+0,22	+0,09
Tourismus	Wachstum (%)	+2,9	+0,9	+2,5	+0,4	+3,1	+0,9
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,16	+0,05	+0,14	+0,02	+0,18	+0,06
IKT	Wachstum (%)	+1,6	+1,9	+0,4	+0,4	–0,9	–1,4
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,11	+0,06	+0,03	+0,01	– 0,07	– 0,05
Finanz-DL	Wachstum (%)	+2,8	+1,8	–0,1	+0,3	+0,1	+0,2
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,13	+0,05	– 0,00	+0,01	+0,00	+0,01
Immobilien	Wachstum (%)	–3,8	–2,2	–1,9	–1,4	–2,2	–0,9
	Wachstumsbeitrag (PP)	– 0,09	– 0,03	– 0,04	– 0,02	– 0,05	– 0,01
Unternehmens-dienste	Wachstum (%)	–0,4	–1,9	+0,4	+0,2	–0,5	+0,3
	Wachstumsbeitrag (PP)	– 0,06	– 0,22	+0,07	+0,02	– 0,09	+0,04
Öffentlicher Sektor	Wachstum (%)	+2,7	+2,5	+2,9	+2,4	+2,5	+2,1
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,78	+0,67	+0,86	+0,66	+0,74	+0,57
Sonstige DL	Wachstum (%)	+2,4	+2,1	+1,6	+0,9	+0,8	+0,3
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,12	+0,08	+0,08	+0,04	+0,04	+0,01
Insgesamt[1])		+1,1	+0,2	+1,2	+0,2	+1,0	+0,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – Wachstumsbeiträge: grün hinterlegt: > +0,1; blau hinterlegt: < –0,1. – ÖNACE-Abschnitte 2025. – Übrige Industrie: ÖNACE-Sektoren B, D, E; IKT: ÖNACE-Sektoren: J, K. Unternehmensdienste: ÖNACE-Sektoren N, O; Öffentlicher Sektor: ÖNACE-Sektoren P–R; Sonstige DL: ÖNACE-Sektoren S–V.
Lesebeispiel Wachstumsbeitrag: Die Beschäftigung im öffentlichen Sektor in Wien im Jahr 2024 trägt +0,78 Prozentpunkte zum gesamten Beschäftigungswachstum (+1,1%) in Wien im Jahr 2024 bei.

Der Sammel-Bereich der Unternehmensdienste trug im 1. Halbjahr mit +0,07 Prozentpunkten, im III. Quartal jedoch mit –0,09 Prozentpunkten, zum Beschäftigungswachstum bei. Darin enthalten sind einerseits die wissensintensiven Dienstleistungen und andererseits die sonstigen

wirtschaftlichen Dienstleistungen, zu denen die eng mit der Sachgütererzeugung verflochtene Arbeitskräfteüberlassung gehört. Während die Beschäftigung im wissensintensiven Dienstleistungsbereich, in dem Wien spezialisiert ist, in den ersten drei Quartalen 2025 – allerdings mit sinkender Dynamik – stieg (III. Quartal Wien +1,4%, Österreich +1,9%), ging die Beschäftigung im Bereich der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen gegenüber dem Vorjahr durchwegs zurück (III. Quartal Wien –2,9%, Österreich –1,1%).

Hinter den kräftigen Wachstumsimpulsen des öffentlichen Sektors stecken in Wien wie auch in Gesamtösterreich hohe Beschäftigungszuwächse im Gesundheits- und Sozialwesen (III. Quartal Wien +4,1%, Österreich +4,4%), sowie in Wien ein besonders hohes Beschäftigungswachstum in der öffentlichen Verwaltung (III. Quartal Wien +1,9%, Österreich +1,2%) und im Erziehungs- und Unterrichtswesen (III. Quartal Wien +2,0%, Österreich +1,0%). Gerade die Beschäftigungsnachfrage im Gesundheits- und Sozialbereich, aber v. a. in Wien auch dem Erziehungs- und Unterrichtswesen, spiegeln wichtige gesellschaftliche Herausforderungen durch die demografische Entwicklung der bevölkerungsdynamischen Hauptstadt sowie Österreichs insgesamt wider.

Eine weiterführende Faktorzerlegung mittels eines „Shift-Share-Ansatzes“ erlaubt es, das Beschäftigungswachstum Wiens von (durchschnittlich) +1,1% (Q1-Q3 2025 gegenüber dem Vorjahr) in die folgenden drei Bestandteile (Faktoren) aufzutrennen:

1. Der „nationale Faktor“ gibt an, wie stark der Beschäftigtenzuwachs aufgrund des „globalen“ österreichweiten Wachstums in dem Zeitraum war. Dazu wird das durchschnittliche Beschäftigungswachstum in Österreich auf die Wiener Beschäftigung je ÖNACE 2-Steller im Q1-Q3 2024 (Durchschnitt) angewandt.

   Der Wachstumsbeitrag dieses Faktors beläuft sich auf 0,2 Prozentpunkte (dies entspricht +1.637 Beschäftigten).

2. Der „strukturelle Faktor“ gibt an, wie stark Wien von der Lokalisation von relativ zum Österreich-Durchschnitt im Beobachtungszeitraum überdurchschnittlich schnell wachsenden Branchen vor Ort – bzw. von der Abwesenheit nicht bzw. unterdurchschnittlich wachsender Branchen – profitierte.

   Mit einem Wachstumsbeitrag von 0,4 Prozentpunkten (+3.902 Beschäftigten) spiegelt dieser Faktor in Summe einen für Wien maßgeblichen Strukturvorteil wider. Dieser ergibt sich insbesondere durch die Lokalisation der folgenden Branchen, die im Betrachtungszeitraum ein überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum erfuhren:

   - H49 Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen: +1.984 Beschäftigte,
   - P84 Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung: +1.904 Beschäftigte,
   - N70 Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung: +1.688 Beschäftigte,
   - R86 Gesundheitswesen: +1.480 Beschäftigte.

   Strukturnachteile für Wien entstanden insbesondere durch die relativ hohe Bedeutung der folgenden unterdurchschnittlich wachsenden (bzw. schrumpfenden) Sektoren:

- O82 Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen (u. a. Sekretariats- und Schreibdienste, Call Centers, Messe-, Kongress- und Business-Event-Veranstalter, Vermittlungstätigkeiten): –1.640 Beschäftigte,
- G47 Einzelhandel: –1.601 Beschäftigte,
- O78 Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften: –1.211 Beschäftigte,
- H52 Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr: –1.091 Beschäftigte.

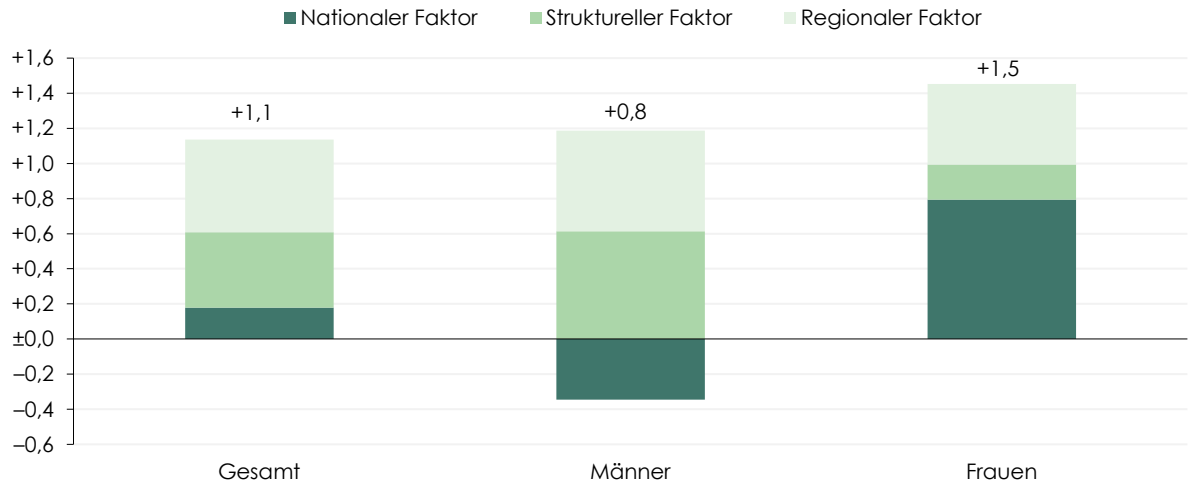
3. Zuletzt misst der „regionale Faktor" die durchschnittliche Differenz zwischen den Wachstumsraten in Wien und Österreich je Sektor. Der sich ergebende Beitrag zum Beschäftigungswachstum von +1,1% ist mit 0,5 Prozentpunkten noch höher als jener des „strukturellen Faktors". Die Branchen mit den größten Differenzen in den Wachstumsraten Wien vs. Österreich zugunsten Wiens:
   - G46 Großhandel (Beschäftigungsplus im Beobachtungszeitraum in Wien +2%, Österreich –1%),
   - O82 Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen (Beschäftigungsrückgang in Wien deutlich niedriger als in Österreich),
   - P84 Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung (Beschäftigungsplus Wien +2%, Österreich +1%),
   - Q85 Erziehung und Unterricht (Beschäftigungsplus Wien +2%, Österreich +1%).

   Wettbewerbliche Nachteile weist Wien gemäß dieser Rechnung insbesondere in den folgenden Branchen auf:
   - C33 Reparatur, Instandhaltung und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (Beschäftigungsrückgang in Wien –23%, Österreich –5%),
   - N70 Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung (Beschäftigungsplus Wien +4%, Österreich +6%),
   - O79 Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen (Beschäftigungsplus Wien +4%, Österreich +37%),
   - O78 Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften (Beschäftigungsrückgang Wien –9%, Österreich –7%).

Während der „nationale Faktor" also einen relativ geringen Beitrag zum Beschäftigungswachstum in den ersten drei Quartalen 2025 (Durchschnitt) gegenüber dem Vorjahr leistete, weisen die Wachstumsbeiträge durch den „strukturellen Faktor" auf einen maßgeblichen Strukturvorteil sowie der „regionale Faktor" auf einen wesentlichen Wien-spezifischen Netto-Wettbewerbsvorteil der Stadtwirtschaft in der vorliegenden Konjunkturphase hin.

Abbildung 1.15: **Geschlechtsspezifische Shift-Share-Analyse für Wien**

I. bis III. Quartal 2025 kumuliert, Veränderung zum Vorjahr in % bzw. Prozentpunkte



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – Nationaler Faktor: gibt an, wie stark der Beschäftigtenzuwachs aufgrund des „globalen" österreichweiten Wachstums war. – Struktureller Faktor: gibt an, wie stark Wien von der Lokalisation von relativ zum Österreich-Durchschnitt im Beobachtungszeitraum überdurchschnittlich schnell wachsen-den Branchen vor Ort – bzw. von der Abwesenheit nicht bzw. unterdurchschnittlich wachsender Branchen – profitierte. – Regionaler Effekt: misst die durchschnittliche Differenz zwischen den Wachstumsraten in Wien und Österreich je Sektor. – Zahl: Beschäftigungswachstum gesamt.

1.2.3 Zum Beschäftigungswachstum der Frauen in Wien trägt v. a. der nationale Trend bei, während Männer vom „strukturellen" und „regionalen" Faktor profitieren

Der „Shift-Share-Ansatz" kann bei geschlechtsdifferenzierter Betrachtung auch Hintergründe zur Erklärung der Differenz im Beschäftigungswachstum von Frauen und Männern in Wien und Österreich liefern. Während die Beschäftigtenzahl von Männern im Beobachtungszeitraum in Österreich insgesamt zurückging, verzeichnete sie in Wien noch Zuwächse. Auch die Beschäftigung von Frauen entwickelte sich in Wien günstiger. Waren hier „strukturelle Faktoren" ausschlaggebend, d.h. profitierte etwa die Männerbeschäftigung von der Lokalisation von im Beobachtungszeitraum überdurchschnittlich schnell wachsenden Branchen in Wien? Gibt es auch einen Wien-spezifischen „regionalen Faktor", der die Entwicklung der Frauen- und/oder Männerbeschäftigung in Wien in der aktuellen Konjunkturphase begünstigt? Oder erklärt der „nationale Faktor", der auch als Fortschreibung der „Status quo"-Beschäftigung nach Geschlecht in den einzelnen Sektoren mit dem nationalen Trend interpretiert werden kann, einen großen Teil des Beschäftigungswachstums?

Tatsächlich liefert der „nationale Faktor" für die Beschäftigungsentwicklung von Männern in Wien einen negativen Wachstumsbeitrag, der einfach dadurch zu erklären ist, dass die Männerbeschäftigung im Beobachtungszeitraum in Österreich zurückging. Die Anwendung der nationalen durchschnittlichen Wachstumsrate auf die Frauenbeschäftigung in Wien ergibt dagegen mit 0,8 Prozentpunkten einen sehr hohen Wachstumsbeitrag. Die mit Abstand größte Rolle spielt hierfür das Beschäftigungsplus von Frauen in der öffentlichen Verwaltung, im Einzelhandel, im Bereich Erziehung und Unterricht und im Gesundheitswesen. In all diesen Branchen ist

der Frauenanteil an der Beschäftigung überdurchschnittlich (60% bzw. 61% in den drei erstgenannten, 75% im Gesundheitswesen).

Im Gegensatz dazu profitierte die Frauenbeschäftigung kaum vom „strukturellen Faktor" (Wachstumsbeitrag 0,2 Prozentpunkte). Hier wirkte insbesondere die unterdurchschnittliche Frauen-Beschäftigungsentwicklung im Einzelhandel nachteilig.

Ganz anders die Beschäftigungsentwicklung von Männern: mit einem Wachstumsbeitrag von 0,6 Prozentpunkten erklärt der „strukturelle Faktor" durch eine relativ hohe Lokalisation von Branchen mit überdurchschnittlich wachsender Männerbeschäftigung in Wien einen großen Teil der im Vergleich zu Gesamtösterreich so günstigen Entwicklung. Ganz wesentlich war hier der Bereich Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen (H49): Das überdurchschnittliche Männer-Beschäftigungswachstum in dem Bereich führte in Kombination mit der Wiener Wirtschaftsstruktur zu einem Plus von 1.886 Beschäftigten aus dem „strukturellen Faktor". Auch die Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung (+795 Beschäftigte, N70), die Gastronomie (+744 Beschäftigte, I56) und die öffentliche Verwaltung (+520 Beschäftigte, P84) spielten eine maßgebliche Rolle. Während der Landverkehr eine klar männerdominierte Branche ist (Frauenanteil 16% im Q1-3 2024), weist die Unternehmensverwaltung eine relativ ausgewogene Beschäftigung nach Geschlecht auf (Frauenanteil 48%). In der Gastronomie betrug der Frauenanteil in Wien 41%, während er in Österreich traditionell höher (49%) liegt. In der öffentlichen Verwaltung beträgt der Frauenanteil 60%.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass gegenüber Österreich wohl insbesondere der hohe Dienstleistungsfokus der Männerbeschäftigung – im Gegensatz zu einer höheren Bedeutung der Sachgütererzeugung – günstig wirkte. Natürlich kann sich dieses Bild und die Bedeutung der einzelnen Faktoren mit der zukünftigen Konjunkturentwicklung verändern.

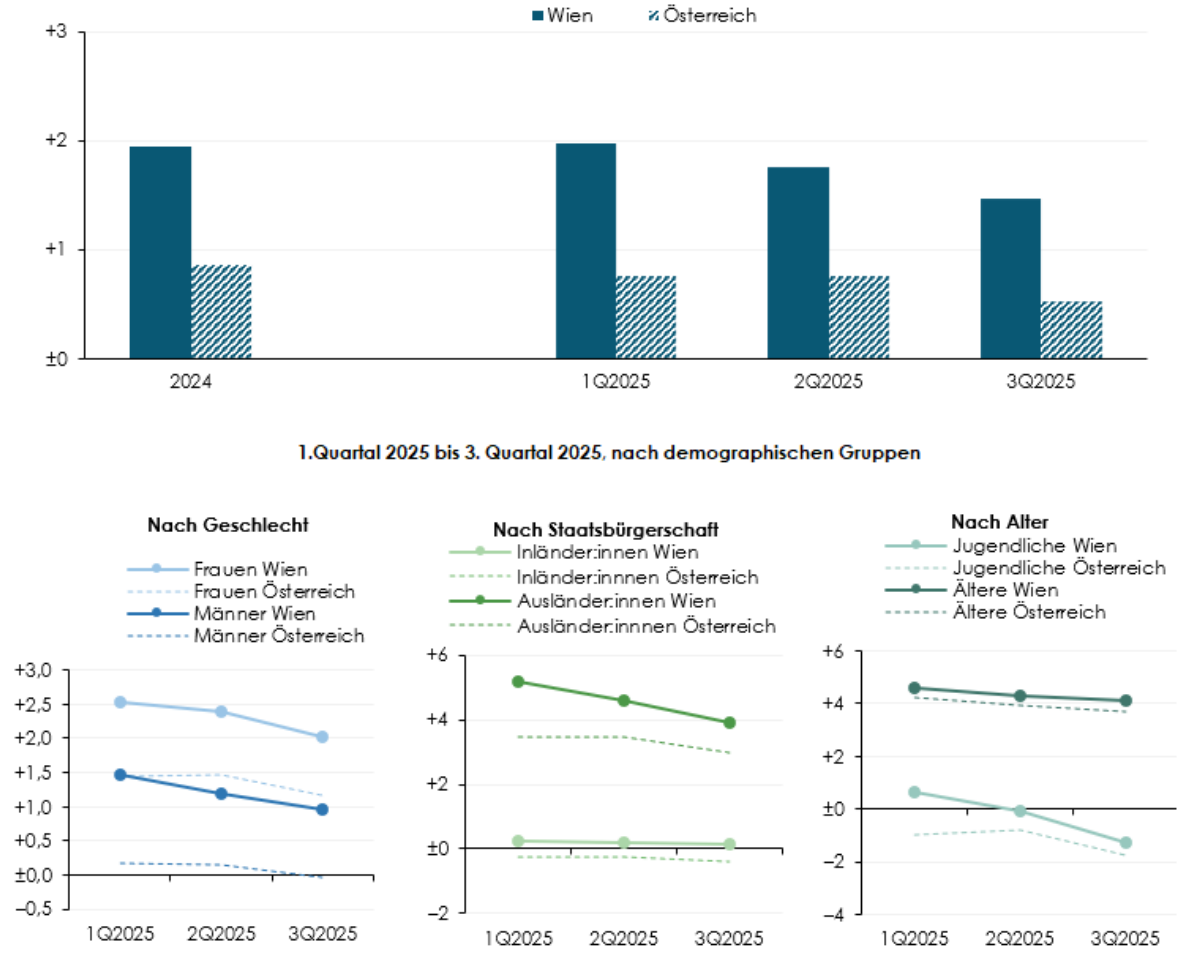
Der „regionale Faktor", also ein Wien-spezifischer Netto-Vorteil, gemessen an einem insgesamt höheren Wachstum der einzelnen Sektoren in Wien im Vergleich zu Österreich, ist bei geschlechtsdifferenzierter Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung fast ausgeglichen: 0,6 Prozentpunkte für Männer, 0,5 Prozentpunkte für Frauen. Hauptausschlaggebend dafür sind teilweise dieselben Branchen: die Beschäftigungsentwicklung von Frauen und Männern in Wien profitiert von der sektoral günstigen Entwicklung des Großhandels (G46) in Wien, der öffentlichen Verwaltung (P84), des Beherbergungswesens (I55), der Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen (O82) und des Sozialwesens (R88). Kräftige „regionale" Impulse für das Wachstum der Frauenbeschäftigung gehen außerdem vom Bereich Erziehung und Unterricht (Q85), der Gastronomie (I56) und der Gebäudebetreuung inkl. Garten- und Landschaftsbau (O81) aus. Für Männer von der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (C26), dem sonstigen Fahrzeugbau (C30) und der Lagerei (H52).

1.2.4 Das in Wien nach wie vor äußerst dynamische Arbeitskräfteangebot schwächte sich im Jahresverlauf 2025 etwas ab

Der Arbeitsmarkt in Wien zeichnete sich in den ersten drei Quartalen 2025 nicht nur durch eine im Vergleich zu Österreich günstige Beschäftigungsentwicklung aus. Auch das Arbeitskräfteangebot entwickelte sich in Wien nach wie vor weitaus dynamischer, wenngleich der Abstand

zum österreichischen Durchschnitt im Jahresverlauf abnahm: im III. Quartal belief sich das Wachstum des Arbeitskräfteangebots in Wien auf +1,5% gegenüber dem Vorjahr, in Österreich auf +0,5%; im I. Quartal waren es noch +2,0% in Wien gegenüber +0,8% in Österreich insgesamt.

Abbildung 1.16: **Entwicklung am Arbeitsmarkt – Arbeitskräfteangebot**
Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorjahresquartal in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond, amis Arbeitsmarktinformationssystem, WIFO-Berechnungen. – Arbeitskräfteangebot: Unselbständig aktiv Beschäftigte und Arbeitslose. – Nach Alter: Unselbständig Beschäftigte und Arbeitslose. – Jugendliche: unter 25 Jahre, Ältere: ab 55 Jahre.

Wien profitiert in puncto demografischer Entwicklung von einer relativ jungen Bevölkerungsstruktur – ein Vorteil gegenüber Österreich insgesamt, der sich in den nächsten Jahren erwartungsgemäß noch weiter manifestieren wird. Während laut jüngster Bevölkerungsprognose die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Österreich insgesamt bereits zurückgeht, wird sie in Wien weiterwachsen. Die Zuwanderung aus dem In- und Ausland sowie institutionelle Reformen wie die Angleichung des Pensionsantrittsalters von Frauen tragen aber auch in Gesamtösterreich zu einem nach wie vor steigenden Arbeitskräfteangebot bei.

Am stärksten wuchs in Wien das Arbeitskräfteangebot von Ausländer:innen, wobei die Wachstumsrate von +5,2% im I. Quartal auf +3,9% im III. Quartal 2025 zurückging. Das Arbeitskräfteangebot von Inländer:innen in Wien stagnierte, während es in Österreich weiterhin leicht rückläufig war (III. Quartal –0,4%). Auf hohem Niveau blieb die Zunahme des Arbeitsangebots von älteren Arbeitnehmer:innen in Wien (III. Quartal +4,1%) und auch in Gesamtösterreich (III. Quartal +3,7%), wobei hier mitunter die Pensionsreform eine Rolle spielen dürfte[5]). Die Dynamik des Arbeitskräfteangebots von Frauen und auch Männern verlor im Verlauf des Jahres 2025 etwas an Dynamik, die jeweilige Wachstumsrate betrug im III. Quartal +2,0% (Frauen) bzw. +1,0% (Männer).

Mit ein Grund für die Annäherung der Zuwachsrate des Arbeitskräfteangebots in Wien an den Bundesdurchschnitt dürfte ein im Jahresverlauf 2025 immer weniger wachsendes bzw. ab dem II. Quartal rückläufiges Arbeitsangebot von Jugendlichen sein. Während dieses in den ersten drei Quartalen 2024 mit +2,6% bis +1,7% gegenüber dem Vorjahr noch deutlich zugenommen hatte, legte es im I. Quartal 2025 nur noch mit +0,6% zu, bevor es im II. Quartal mit –0,1% und im III. Quartal 2025 mit –1,2% – etwas weniger kräftig als im Österreich-Durchschnitt (III. Quartal –1,8%) – zurückging.

1.2.5 Anstieg der Arbeitslosigkeit war in den ersten drei Quartalen 2025 weniger kräftig als 2024 und in Wien nochmals schwächer als in Österreich

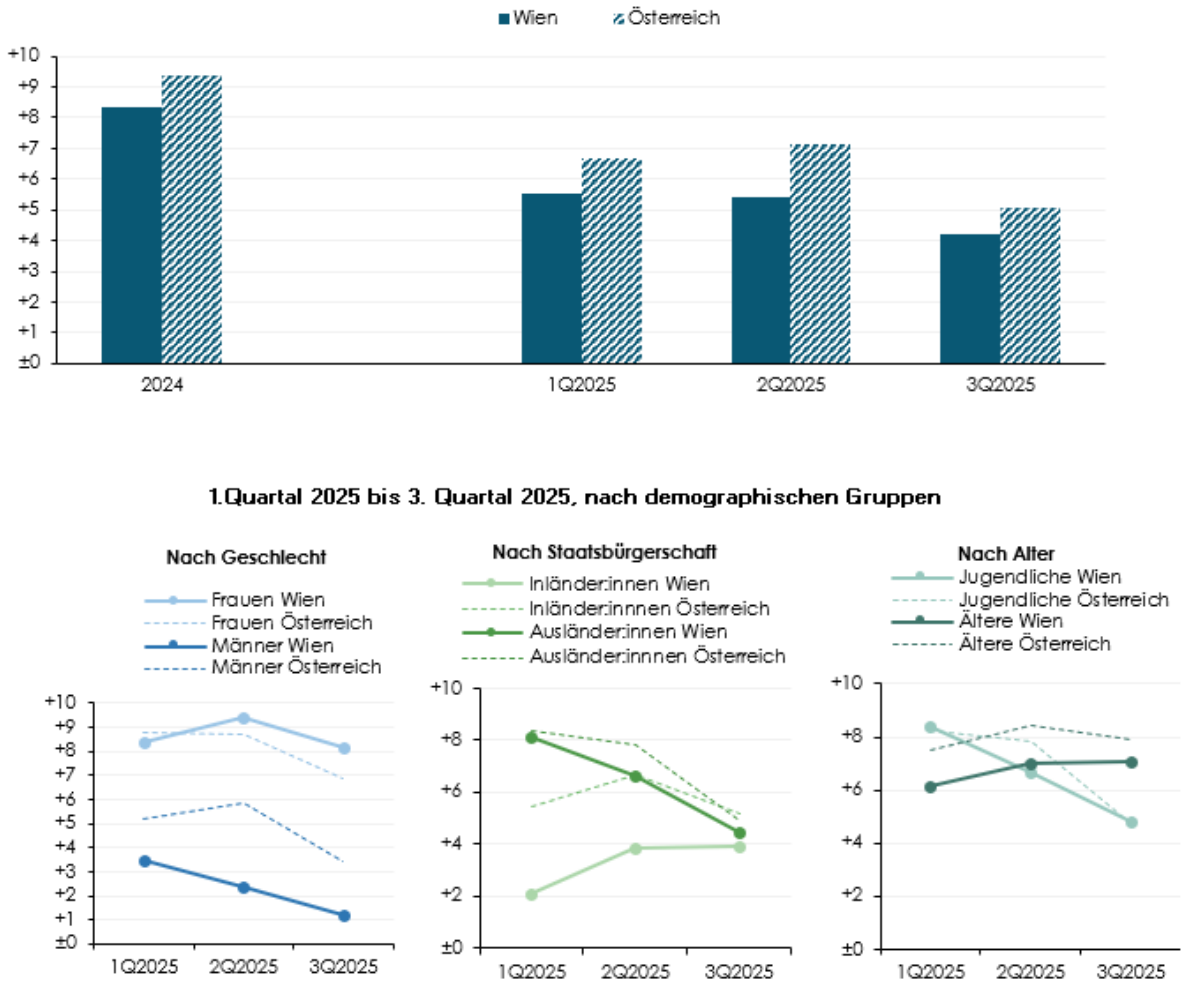
Das in Wien nach wie vor deutlich steigende Arbeitskräfteangebot hatte auch in den ersten drei Quartalen 2025 eine Zunahme der Arbeitslosigkeit zur Folge. Der Anstieg der Zahl der Arbeitslosen und Schulungsteilnehmer:innen war dabei allerdings sowohl in Wien als auch in Österreich insgesamt weniger kräftig als 2024, und auch im III. Quartal 2025 (Wien +4,2%, Österreich +5,0%) weniger ausgeprägt als im I. Quartal (Wien +5,5%, Österreich +6,7%).

Nach demografischen Gruppen zeigt sich eine recht volatile Entwicklung im bisherigen Verlauf des Jahres 2025. So erklärt etwa ein im Jahresverlauf zurückgehender Zuwachs der arbeitslosen und in Schulung stehenden Männer in Wien (III. Quartal +1,2%), der im Niveau deutlich unter dem Zuwachs der männlichen Arbeitslosen und Schulungsteilnehmer:innen in Österreich lag (III. Quartal +3,5%) mitunter die vergleichsweise günstigere Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Wien. Die Arbeitslosigkeit inkl. Schulungsaktivitäten von Frauen stieg in Wien und Österreich (wie das Arbeitskräfteangebot) stärker als jene der Männer.

Differenziert nach der Staatsbürgerschaft nahm die Zahl der Arbeitslosen plus Schulungsteilnehmer:innen mit ausländischer Staatsbürgerschaft mitunter deutlich kräftiger zu als jene von Inländer:innen. Allerdings näherten sich die entsprechenden jeweiligen Wachstumsraten im III. Quartal 2025 sowohl in Wien als auch in Österreich auffällig aneinander an (Wien III. Quartal Ausländer:innen +4,5%, Inländer:innen +3,9%). Die Wachstumsrate der Arbeitslosen und Schulungsteilnehmer:innen mit österreichischer Staatsbürgerschaft war auch noch im III. Quartal in Wien (+3,9%) deutlich niedriger als in Österreich (+5,2%).

[5]) Im Jahr 2024 stieg die Wachstumsrate des Arbeitsangebots von Älteren und Frauen deutlich an.

Abbildung 1.17: **Entwicklung am Arbeitsmarkt – Arbeitslose und Schulungsteilnehmer:innen**
Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorjahresquartal in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen, amis Arbeitsmarktinformationssystem. –Jugendliche: unter 25 Jahre, Ältere: ab 55 Jahre.

Der im Jahresverlauf spürbare Rückgang vom Zuwachs der Zahl der jugendlichen Arbeitslosen und Schulungsteilnehmer:innen in Wien (I. Quartal +8,4%, III. Quartal +4,8%) dürfte mitunter das in Wien stark an Dynamik verlierende Arbeitsangebot dieser Gruppe im selben Zeitraum widerspiegeln. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit von Älteren betrug im III. Quartal 2025 +7,1% und lag damit etwas unter dem österreichweiten Durchschnitt (+7,9%).

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit führte im III. Quartal 2025 zu einer Arbeitslosenquote von 11,5% in Wien (im III. Quartal 2024 lag sie bei 11,1%) bzw. von 6,9% in Österreich (6,5% im III. Quartal 2024). Damit weist Wien im Bundesländervergleich klar die mit Abstand höchste Arbeitslosenquote auf, die allerdings nur im selben Ausmaß wie die bundesweite zulegte.

Während die Arbeitslosenquote nach Geschlecht in Österreich im III. Quartal 2025 auf selbem Niveau lag (Frauen und Männer 6,9%), waren in Wien Männer stärker von der Arbeitslosigkeit

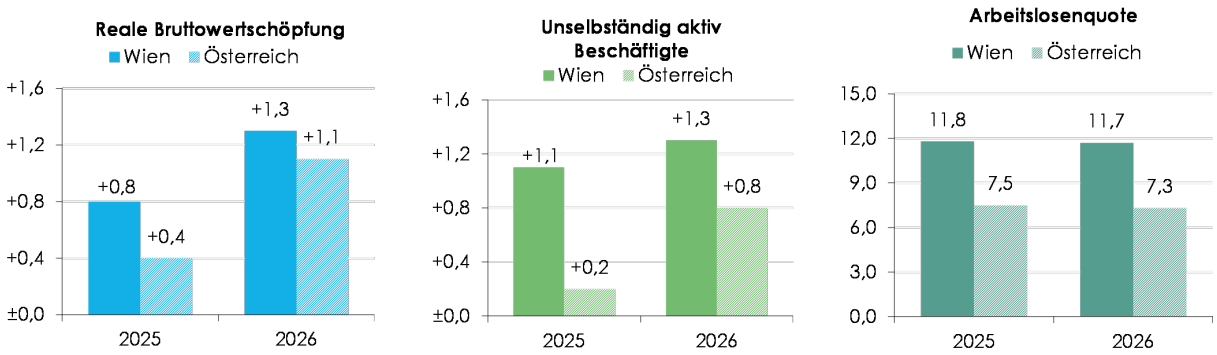
betroffen (Männer 12,3%, Frauen 10,7%). Im Vergleich zum III. Quartal 2025 legte hingegen die Arbeitslosenquote von Frauen in Wien mit +0,6 Prozentpunkten stärker zu als jene der Männer (+0,3 Prozentpunkte). Noch stärker ist der Unterschied im Niveau der Arbeitslosenquote bei In- und Ausländer:innen. Während sie im III. Quartal für letztere 16,4% betrug (+0,2 Prozentpunkte im Vergleich zum III. Quartal 2024), lag die Arbeitslosenquote der Inländer:innen bei nur 8,8% (+0,4 Prozentpunkte).

1.3 Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose für Wien

Auf den Punkt gebracht

- Die WIFO-Herbstprognose sagt für 2025 ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Österreich voraus. Die Bruttowertschöpfung dürfte um 0,4% und die Beschäftigung um 0,2% zulegen. Die Arbeitslosenquote wird aber auf 7,5% steigen.
- In Wien wird die Beschäftigung 2025 deutlich rascher (um +1,1%) zulegen. Auch die Bruttowertschöpfung sollte mit +0,8% rascher wachsen als im Bundesdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote wird sich aber ein weiteres Mal erhöhen und im Jahresdurchschnitt bei 11,8% liegen.
- Auch im Jahr 2026 sollte die Bevorzugung Wiens anhalten, die Abstände zum Bundesdurchschnitt werden sich aber verringern. Sowohl die Beschäftigung als auch die Bruttowertschöpfung sollten um 1,3% steigen. Die Arbeitslosenquote dürfte bei Ausbleiben größerer Schocks auf der Arbeitskräfteangebotsseite erstmals seit 2022 wieder sinken, wenn auch nur um 0,1 Prozentpunkte auf 11,7%.

Abbildung 1.18: **Übersicht zur Prognose für die Jahre 2025 und 2026**



Q: WIFO-Berechnungen.

Übersicht 1.3: **Konjunkturprognose**

	Wien[1])		Österreich[2])	
	2025	2026	2025	2026
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bruttowertschöpfung[3]), real	+0,8	+1,3	+0,4	+1,1
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+1,1	+1,3	+0,2	+0,8
	Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen			
Arbeitslosenquote	11,8	11,7	7,5	7,3

Q: WIFO-Berechnungen. – [1]) Berechnung Oktober 2025. [2]) Werte von der nationalen WIFO-Konjunkturprognose Oktober 2025. [3]) Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern. Ohne Land- und Forstwirtschaft.

1.3.1 Nationales Umfeld: Erste Anzeichen einer Erholung von der dreijährigen Schwächephase

Nachdem die österreichische Wirtschaftsleistung seit Mitte 2022 im Vorquartalsvergleich schrumpfte, mehren sich seit Mitte 2025 die Anzeichen für eine langsame Rückkehr auf den Wachstumspfad. So liegt der Wöchentliche WIFO-Wirtschaftsindex seit Mitte des Jahres wieder im positiven Bereich und auch die der Konjunktur vorauslaufenden Indikatoren zu den Geschäftserwartungen zeigen sich seit Mitte des Jahres etwas besser als noch zu Jahresbeginn. Dementsprechend revidierte das WIFO in seiner Oktoberprognose die Wachstumserwartungen für 2025 leicht nach oben. Nach –0,7% im Vorjahr sollte das reale BIP demnach im Jahr 2025 wieder um 0,3% und um 1,1% im Jahr 2026 wachsen, die Bruttowertschöpfung um +0,4% im Jahr 2025 und +1,1% im Jahr 2026.

Entgegen dem üblichen Konjunkturverlauf ist es diesmal der Konsum, der die Konjunkturerholung in Österreich einleitet. Dieser expandierte nach den aktuellen VGR-Daten bereits im Jahr 2024 merklich, wird aber in den Jahren 2025 und 2026 durch die restriktive Fiskalpolitik gedämpft und daher nur um +0,6% bzw. +0,8% zulegen. Der Warenaußenhandel dürfte sich erst 2026 erholen. Die schwache internationale Nachfrage nach Investitionsgütern trifft die heimischen Exporteure hart. Belastend wirken auch die Importzölle der USA, zumal von dort in den letzten Jahren eine hohe Nachfrage nach österreichischen Waren ausging.

Das gegenwärtige Konjunkturbild wird dabei von der anhaltend schwachen Industriekonjunktur bestimmt, während viele Dienstleistungsbereiche weiterhin expandieren. Für das Jahr 2025 geht das WIFO davon aus, dass die Wertschöpfung in der Herstellung von Waren und im Bauwesen mit jeweils –0,5% deutlich schwächer als im Vorjahr schrumpfen wird. Erst 2026 sind in diesen Sektoren wieder Zuwächse zu erwarten. Bei den Dienstleistungen hingegen wird es auch 2025 in allen Bereichen mit Ausnahme des Verkehrswesens, des Beherbergungswesens und der sonstigen Dienstleistungen zu Zuwächsen kommen. Die deutlichsten Zuwächse werden jedoch für die öffentliche Verwaltung i.w.S. prognostiziert, die auch jene Bereiche (wie Bildung und Pflege) umfasst, in denen die Nachfrage aufgrund der demografischen Entwicklung besonders rasch wächst.

Der äußerst verhaltene Aufschwung macht sich auch nur sehr begrenzt auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar, da die Unternehmen bei einer besseren Geschäftslage üblicherweise erst mit einer gewissen Verzögerung neues Personal aufnehmen. Wie bereits im Vorjahr stieg die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten im 1. Halbjahr 2025 österreichweit nur geringfügig um +0,2%. Gleichzeitig ist die Zahl der offenen Stellen, ein prozyklischer Konjunkturindikator, im 1. Halbjahr um 12,5% gesunken, und auch die Stellenandrangsziffer (d.h. die Zahl der Arbeitslosen je 100 offener Stellen) ist im 1. Halbjahr 2025 um 75 Arbeitslose je 100 offener Stellen gestiegen. Im Jahr 2025 wird die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten laut aktueller WIFO-Prognose um 0,2% zulegen, während die Arbeitslosenquote (nach nationaler Berechnungsmethode) auf 7,5% steigen wird. Erst für 2026 wird mit einem etwas stärkeren Beschäftigungszuwachs (+0,8%) gerechnet, während die Arbeitslosenquote leicht auf 7,3% sinken sollte.

Übersicht 1.4: **Hauptergebnisse der Konjunkturprognose für Österreich (Oktober 2025)**

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real	+4,9	+5,3	–0,8	–0,7	+0,3	+1,1
Bruttowertschöpfung gesamt	+4,5	+6,5	–1,0	–1,0	+0,4	+1,1
Herstellung von Waren	+10,6	+8,3	–3,3	–5,6	–0,5	+1,2
Handel	+5,8	+1,0	–7,9	–3,0	+1,2	+1,4
Private Konsumausgaben[1]), real	+4,9	+5,4	–0,2	+1,0	+0,6	+0,8
Dauerhafte Konsumgüter[2])	+6,3	–4,5	–5,5	–0,2	+3,0	+1,0
Bruttoanlageinvestitionen, real	+6,0	–0,3	–1,3	–4,3	–0,3	+1,2
Ausrüstungen[3])	+7,4	+1,4	+1,7	–2,8	–0,1	+2,0
Bauten	+4,3	–2,1	–4,5	–5,9	–0,5	+0,2
Exporte, real	+9,5	+9,4	–0,6	–2,3	–0,4	+1,2
Warenexporte, fob	+12,4	+5,6	–0,9	–4,5	–1,1	+0,7
Importe, real	+14,1	+6,9	–4,3	–2,6	+1,2	+1,3
Warenimporte, fob	+14,8	+3,2	–7,0	–5,3	+1,0	+1,3
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+6,8	+10,6	+6,3	+3,4	+3,5	+3,4
Mrd. €	406,23	449,38	477,84	494,09	511,54	528,72
Leistungsbilanzsaldo, in % des BIP	1,7	–1,3	1,6	1,5	0,8	0,7
Verbraucherpreise	+2,8	+8,6	+7,8	+2,9	+3,5	+2,4
BIP-Deflator	+1,8	+5,0	+7,2	+4,1	+3,2	+2,2
Finanzierungssaldo des Staates[4]), in % des BIP	–5,7	–3,4	–2,6	–4,7	–4,2	–3,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte[5])	+2,5	+3,0	+1,2	+0,2	+0,2	+0,8
Arbeitslosenquote[6]), in %	8,0	6,3	6,4	7,0	7,5	7,3
Realwert des BIP pro Kopf[7])	+4,0	+1,1	–1,4	–0,6	+0,3	+0,7
Armutsgefährdungsquote[8])[10]), in %	14,8	14,9	14,3	14,5	14,4	14,0
Einkommensquintilverhältnis[9])[10]), Verhältniszahl	4,3	4,3	4,3	4,4	4,4	4,4
Treibhausgasemissionen[11])	+4,5	–5,8	–6,6	–2,6	–0,5	–1,8
Mio. t CO2-Äquivalent	78,07	73,52	68,70	66,91	66,58	65,36

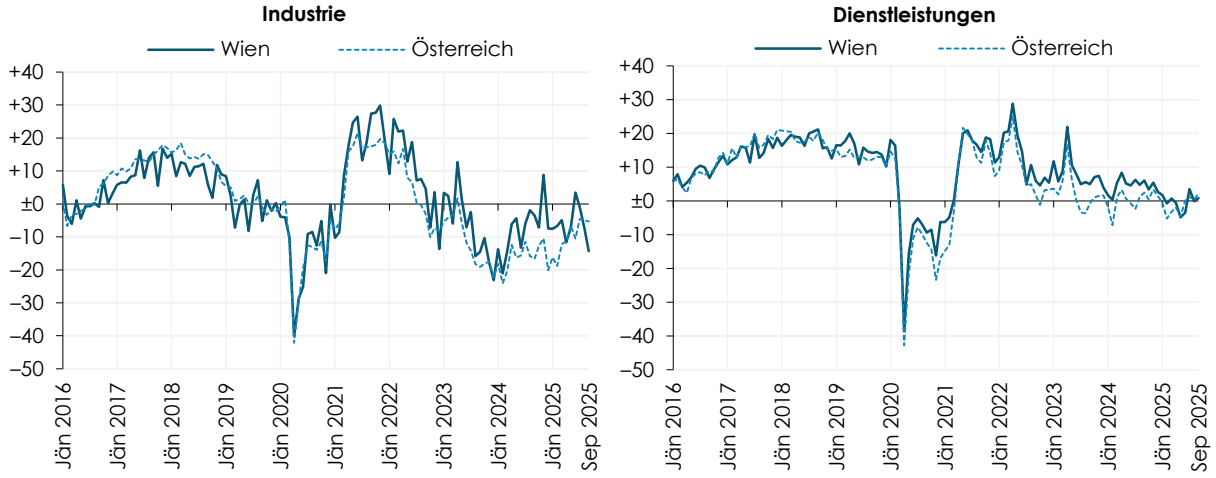
Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt. 2025 und 2026: Prognose. – [1]) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – [2]) WIFO-Berechnung anhand der Anteile der dauerhaften Konsumgüter nach dem Inlandskonzept. – [3]) Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – [4]) Laut Maastricht-Definition. – [5]) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – [6]) In % der unselbständigen Erwerbspersonen, nationale Definition. – [7]) Nominelles BIP deflationiert mit dem impliziten Preisindex der inländischen Verwendung. – [8]) Anteil der Personen in Privathaushalten mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle. – [9]) S80/S20: Verhältnis des gesamten verfügbaren Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung in privaten Haushalten im obersten Einkommensquintil zu dem der Bevölkerung im untersten Einkommensquintil. – [10]) Eurostat-Definition; dem Einkommensreferenzjahr zugeordnet. Ab 2024 Prognose basierend auf EUROMOD Version J1.0+ und EU-SILC 2023. – [11]) 2024: Schätzung Umweltbundesamt, ab 2025: Prognose.

1.3.2 Prognoseergebnisse für Wien: Wien bleibt auch in der langsam anhebenden Erholung bevorzugt

Auch in der langsam anhebenden Erholung der gesamtwirtschaftlichen Lage zeigt sich Wien, wie bereits während der gesamten Krise, insbesondere beim Beschäftigungswachstum als deutlich resilienter als der nationale Durchschnitt. Bereits im vierten Jahr in Folge wuchs die Beschäftigung stärker als im Bundesdurchschnitt, wobei die Differenz der Wachstumsraten zum Bundestrend in den Jahren 2021 bis 2024 zwischen 0,5 und 0,9 Prozentpunkten lag. Dieser Unterschied macht sich allerdings in der Wertschöpfung (mit Ausnahme des durch einen Sondereffekt verzerrten Jahres 2023) nur bedingt bemerkbar, was darauf hindeutet, dass in den letzten Jahren überwiegend Arbeitsplätze in einfachen und weniger produktiven Tätigkeiten geschaffen wurden. Auch bei der Arbeitslosigkeit macht sich dieser höhere Beschäftigungszuwachs aufgrund der anhaltenden Ausweitung des Arbeitskräfteangebots in der Stadt kaum bemerkbar. Die Arbeitslosenquote stieg zuletzt in etwa im Einklang mit dem Bundestrend.

Diese Trends setzten sich auch im Jahr 2025 fort. Die unselbständig aktive Beschäftigung stieg im 1. Halbjahr 2025 um 1,2% und damit um 1,0 Prozentpunkte rascher als im Bundestrend. Im 1. Halbjahr stieg die Arbeitslosenquote wie in Gesamtösterreich um 0,5 Prozentpunkte, im III. Quartal um 0,6 Prozentpunkte (in Gesamtösterreich um 0,5 Prozentpunkte). Die WIFO-Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung zeigt im 1. Halbjahr ebenfalls ein stärkeres Wachstum (von +0,8%) als im österreichischen Durchschnitt (von +0,1%).

Abbildung 1.19: **WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen**
Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und –100 Prozentpunkten



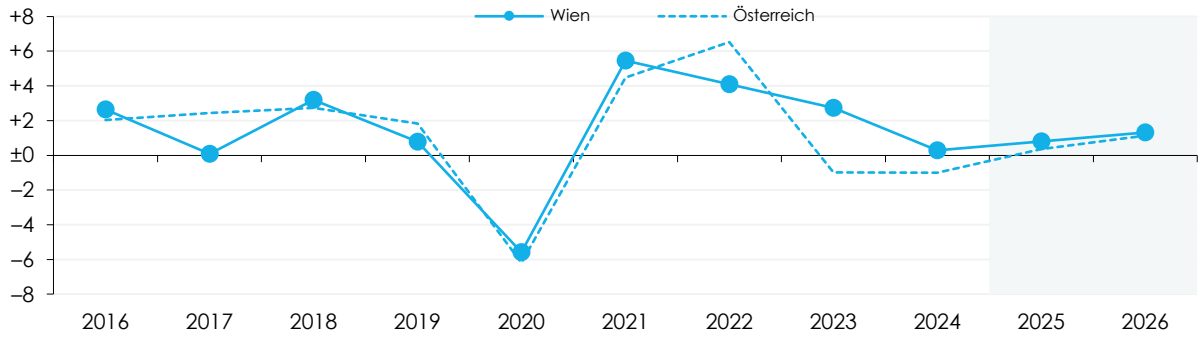
Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der zukünftigen Entwicklung, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

Der der Konjunktur vorlaufende Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen lässt jedoch eine Verringerung dieses Wachstumsdifferentials zu Österreich erwarten. Während sich der Index in der Industrie in ganz Österreich seit Dezember 2024, wenn auch auf niedrigem Niveau, verbessert hat (von –20,1 Punkten auf –5,3 Punkte), bleibt er in Wien (bei starken

monatlichen Schwankungen) seit Dezember konstant und lag zuletzt um 9,0 Punkte unter dem österreichischen Wert. Bei den Dienstleistungen hingegen folgte der Index zuletzt, mit nur geringen Abweichungen, weitgehend der österreichischen Entwicklung.

Abbildung 1.20: **Aktuelle Prognose – Wien und Österreich im Vergleich**

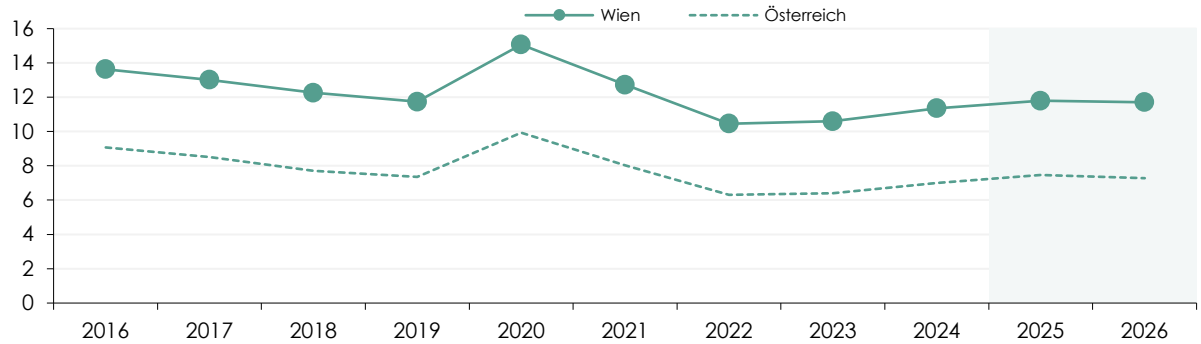
Bruttowertschöpfung, real (Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Unselbständig aktiv Beschäftigte (Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Arbeitslosenquote (in %)



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – 2025 und 2026: Prognose. – Bruttowertschöpfung real, Wien: WIFO-Schätzung.

Das WIFO geht daher davon aus, dass auch im Gesamtjahr 2025 die unselbständig aktive Beschäftigung in Wien mit +1,1% deutlich rascher wachsen wird als im österreichischen Durchschnitt (+0,2%). Auch die Bruttowertschöpfung sollte mit +0,8% rascher wachsen als im Bundesdurchschnitt (+0,4%). Die Arbeitslosenquote wird allerdings weiter ansteigen und im Jahresdurchschnitt 11,8% betragen.

Im Jahr 2026 dürfte sich der Vorsprung Wiens vor allem beim Beschäftigungswachstum zwar fortsetzen, der Abstand zum Bundesdurchschnitt wird sich aber etwas verringern. Die unselbständig aktive Beschäftigung sollte dabei um 1,3% und damit um 0,5 Prozentpunkte rascher als in Österreich insgesamt steigen. Für die Bruttowertschöpfung wird hingegen mit +1,3%, den Vorjahrestrends folgend, ein geringerer Wachstumsvorsprung von 0,2 Prozentpunkten prognostiziert. Unter der Annahme, dass keine größeren Schocks auf das Arbeitskräfteangebot einwirken, sollte die Arbeitslosenquote erstmals seit 2022 wieder sinken, wenn auch nur um 0,1 Prozentpunkte auf 11,7%.

1.3.3 Prognoserisken: Geopolitische Konflikte erhöhen die Abwärtsrisken der Prognose

Die zentralen Risken der gegenwärtigen Prognose ergeben sich durchwegs aus den anhaltenden geopolitischen Spannungen. Russland scheint seine hybride Kriegsführung offenbar auf europäische NATO-Staaten auszuweiten, was unabsehbare militärische und wirtschaftliche Konsequenzen nach sich ziehen könnte. Gleichzeitig wächst die Furcht Taiwans vor einem chinesischen Angriff. Der israelische Militärschlag gegen den Iran im Sommer 2025 führte zu einem unmittelbaren Anstieg des Rohölpreises. Trotz der rezenten Erfolge bei der Friedensvermittlung könnte ein neuerliches Aufflammen dieses Konfliktes das globale Rohölangebot verknappen und die Energiepreise weltweit drastisch ansteigen lassen.

Zusätzliche Prognoseunsicherheiten resultieren aus den strukturellen Veränderungen der globalen Produktions- und Nachfragemuster, insbesondere durch die gewandelte Rolle Chinas in der Weltwirtschaft. Es ist derzeit schwer einschätzen, wie rasch sich die europäische Industrie an den Nachfragerückgang aus China und die verschärfte Konkurrenz auf den internationalen Exportmärkten anpassen wird. Erschwerend kommt hinzu, dass sich auch die bisher robuste US-amerikanische Nachfrage spürbar abschwächt.

Erhebliche Abwärtsrisiken bergen auch wirtschaftspolitische Unwägbarkeiten, allen voran die amerikanische Zollpolitik. Das Potenzial für eine erneute Eskalation der Handelskonflikte, insbesondere mit China, bleibt bestehen. Die Folgen der Zollerhöhungen sind grundsätzlich schwer kalkulierbar, da der durchschnittliche US-Zollsatz mittlerweile das Niveau der 1940er-Jahre erreicht hat. Erfahrungswerte für derart drastische Zollanhebungen fehlen weitgehend, zumal sich die globale Wirtschaftsarchitektur seither fundamental gewandelt hat.

Für Österreich stellt die notwendige Budgetkonsolidierung ein zusätzliches Konjunkturrisiko dar. Die Finanzlage der Länder und Gemeinden stellt sich ungünstiger dar als ursprünglich prognostiziert. Dies könnte eine Verschärfung der Sparmaßnahmen auf Bundesebene erforderlich machen und die verfügbaren Haushaltseinkommen weiter belasten. Andererseits besteht die Möglichkeit, dass die privaten Haushalte angesichts ihrer gestiegenen Ersparnisse ihren Konsum stärker ausweiten als derzeit erwartet.

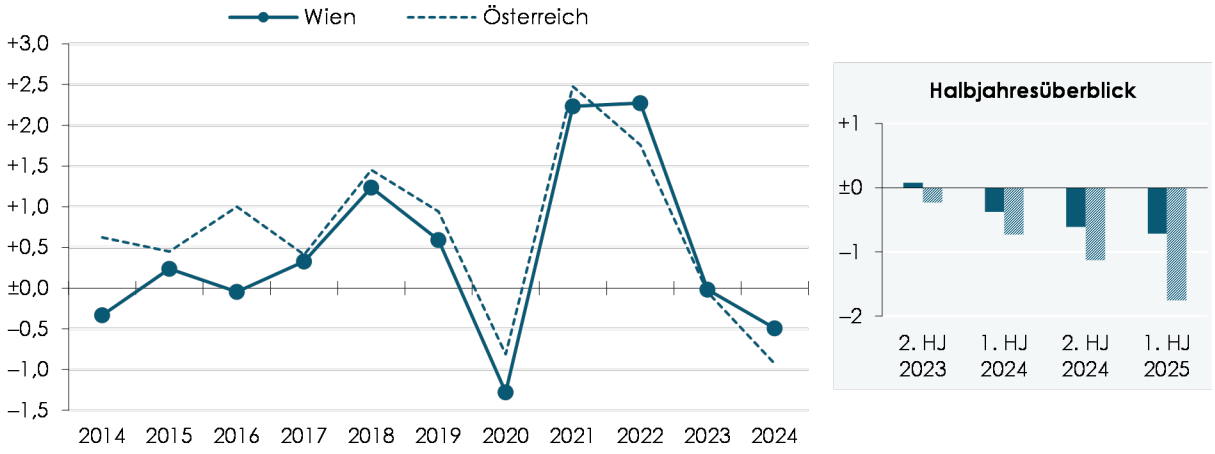
2. Sektorale Konjunkturentwicklung und Mittelfristbetrachtung

2.1 Der Wiener Handel

Auf den Punkt gebracht

- Das wirtschaftliche Umfeld setzt sowohl den Wiener als auch den heimischen Handel zunehmend unter Druck; Wien präsentiert sich in fast allen Indikatoren etwas robuster als der Bundesdurchschnitt.
- Der Wiener Handel baute 2024 Beschäftigung ab; die Reduktion von 0,5% in Wien fiel dabei aber milder aus als in Österreich. Am aktuellen Rand verschärft sich die Situation weiter, im 1. Halbjahr 2025 verringerten sich die Beschäftigungsverhältnisse um 0,7% (Österreich −1,8%).
- Während der Großhandel in Wien weitgehend positive Impulse brachte, hatte der Einzelhandel im 1. Halbjahr 2025 mit einer Beschäftigungsreduktion von −2,4% zum vierten Mal in Folge eine dämpfende Wirkung.
- Erhebungen zum Konsument:innenvertrauen zeigen überwiegend pessimistische Einschätzungen der zukünftigen Lage; der Consumer Confidence Indicator verläuft seit Beginn 2024 weitgehend seitwärts und betrug zuletzt -16,1 Punkte.
- Nur bei der realen Bruttowertschöpfung zeichnet sich am aktuellen Rand eine Aufhellung ab: nach zwei rückläufigen Perioden im Jahr 2024 konnte im 1. Halbjahr 2025 ein Zuwachs von 2,2% erzielt werden.

Abbildung 2.1: **Unselbständig aktiv Beschäftigte im Handel**
Beschäftigungsverhältnisse[1]), Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – [1]) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ÖNACE 2025.

2.1.1 Beschäftigung im Wiener Handel sinkt erstmals seit Coronajahr

Im Verlauf der nationalen Rezession 2024 kam es im Wiener Handel erstmals seit dem Krisenjahr 2020 zu Beschäftigungsverlusten: Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten ging um 0,5% zurück, nachdem sie im Vorjahr bereits stagniert hatte. Diese rückläufige Entwicklung folgt jedoch auf eine kräftige Erholung nach dem pandemiebedingten Einbruch, die über bloße Aufholeffekte hinausging. Schon 2021 lag die Beschäftigung im Wiener Handel um 0,9% über dem Vorkrisenniveau und wuchs 2022 weiter deutlich, bevor die anhaltend schwache Konjunktur die Entwicklung wieder drehte.

Im Halbjahresverlauf tritt der aktuelle Abwärtstrend besonders klar zutage: Auf ein kleines Plus im 2. Halbjahr 2023 (+0,1%) folgten drei rückläufige Perioden mit zunehmender Dynamik (1. Halbjahr 2024 −0,4%, 2. Halbjahr 2024 −0,6%, 1. Halbjahr 2025 −0,7%). Die aktuelle Schwäche des Handels ist allerdings kein ausschließliches Wiener Phänomen: Österreichweit fielen die Rückgänge im Jahr 2024 mit −0,9% und auch am aktuellen Rand mit −1,8% im 1. Halbjahr 2025 noch stärker aus.

Die Teilsparten entwickelten sich unterschiedlich, sind aber in Summe nicht stark genug, um den negativen Verlauf zu brechen. Der Wiener Großhandel ist dabei nach wie vor ein Stabilitätsanker. Nach Zuwächsen bis ins 1. Halbjahr 2024 (+1,0%) und einem kurzen Dämpfer im 2. Halbjahr 2024 (−0,1%) legte er im 1. Halbjahr 2025 wieder zu (+1,7%). Demgegenüber setzt der Einzelhandel in Wien seine Beschäftigungsanpassung fort und verstärkt sie zuletzt: von −1,2% im 2. Halbjahr 2023 über −1,3% (1. Halbjahr 2024) und −1,0% (2. Halbjahr 2024) auf −2,4% im 1. Halbjahr 2025. Strukturelle Faktoren, wie die seit Jahren steigende Bedeutung des Versand- und Interneteinzelhandels im Non-Food-Segment, wirken sich hier besonders dämpfend aus. Die Entwicklung der privaten Konsumausgaben sollte hingegen mittlerweile eine stützende Wirkung für den Einzelhandel haben: wenn auch gepaart mit einer weiterhin steigenden Sparquote, wurde über die höheren Lohneinkommen 2024 eine Belebung der privaten Konsumausgaben angestoßen (Schiman-Vukan & Ederer, 2025). Am aktuellen Rand (II. Quartal 2025) nahm die Dynamik der Konsumausgaben der privaten Haushalte noch etwas zu (+1,2% im Vergleich zum Vorjahr); ein positiver Impuls dürfte auch künftig von den langlebigen Konsumgütern, also solchen mit einer Lebensdauer von mehr als drei Jahren, ausgehen. Ob dieser groß genug ist, um den heimischen Einzelhandel erneut in Schwung zu bringen, bleibt abzuwarten.

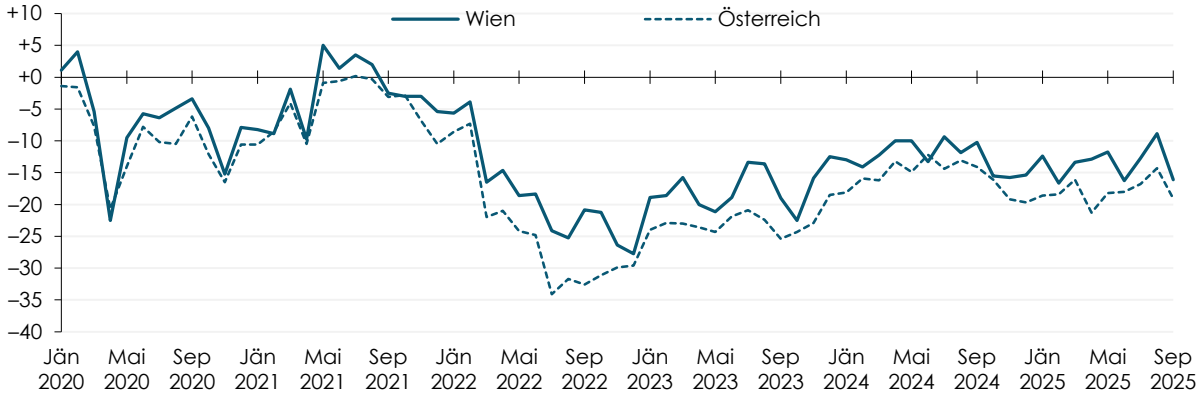
2.1.2 Mangelndes Konsument:innenvertrauen setzt sich fort

Trotz anziehender Konsumausgaben blicken die privaten Haushalte weiterhin pessimistisch in die Zukunft und das Konsument:innenvertrauen in Wien bleibt deutlich negativ. Nach der Erholung vom Tiefststand 2022 hat sich der Consumer Confidence Indicator (ein Sammelindex zum heimischen Konsument:innenvertrauen von EU-Kommission, GfK-Austria und Ipsos) 2024 auf einem niedrigen Niveau stabilisiert; Wien liegt dabei fast durchgehend etwas weniger negativ als der Bundesdurchschnitt. Zu Jahresbeginn 2025 betrug der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Aussichten in Wien −12,4 Punkte (Österreich −18,6); im September 2025 lag er bei −16,1 Punkten in Wien und −19,1 in Österreich. Vor dem Hintergrund der bisherigen, deutlich moderateren Kollektivvertragsabschlüsse als in den Vorjahren sind zudem nur begrenzt

zusätzliche Realeinkommensimpulse zu erwarten; ein spürbarer Vertrauensschub zeichnet sich kurzfristig nicht ab.

Abbildung 2.2: **Konsument:innenvertrauen (Consumer Confidence Indicator)**

Arithmetisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Antworten



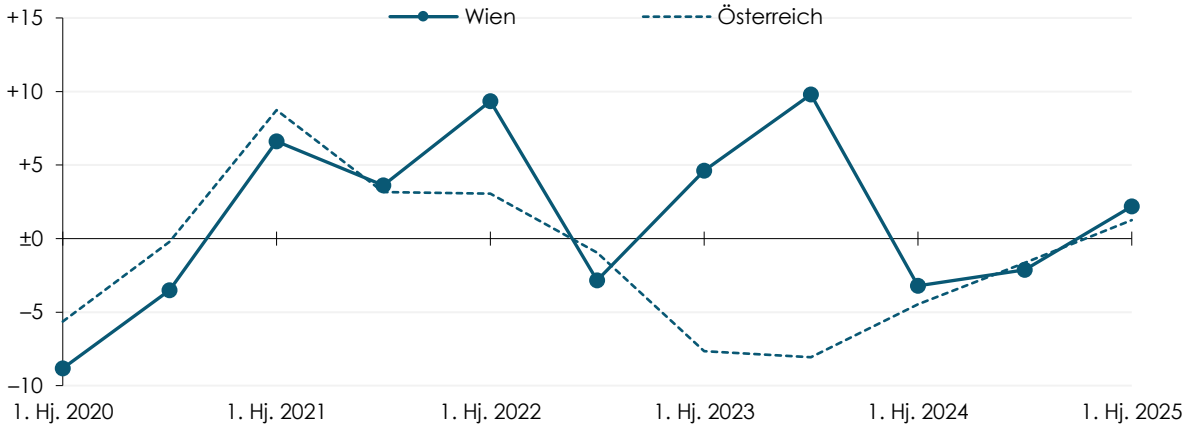
Q: Europäische Kommission, GfK Austria, Ipsos, WIFO-Berechnungen. – Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten auf die Fragen: Finanziellen Lage in den nächsten 12 Monaten, allgemeine wirtschaftliche Lage in den nächsten 12 Monaten, Arbeitslosigkeitserwartungen in den nächsten 12 Monaten, Ersparnisse in den nächsten 12 Monaten.

2.1.3 Entwicklung der Bruttowertschöpfung aktuell wieder positiv

Auf der Produktionsseite (reale Bruttowertschöpfung) zeigt der Wiener Handel im 1. Halbjahr 2025 wieder Zuwächse. Laut Regionaler Gesamtrechnung des WIFO verzeichnet die Wertschöpfung im Wiener Handel nach Rückgängen im beiden Halbjahren 2024 (–3,2% im 1. Halbjahr, –2,1% im 2. Halbjahr) im 1. Halbjahr 2025 nun ein Wachstumsplus.

Abbildung 2.3: **Bruttowertschöpfung im Handel im nationalen Vergleich**

Real zu Preisen 2015; Veränderung zum Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Oktober 2025. ÖNACE 2008.

Auch im gesamten heimischen Handel konnte ein Zuwachs erzielt werden, wobei der Anstieg von 2,2% in Wien um 0,9 PP stärker ausfiel als im Bundesschnitt[6]). Ob diese jüngste Belebung bereits eine nachhaltige Erholung für den Handel einleitet, bleibt vor allem angesichts des weiterhin negativen Konsument:innenvertrauens und der rückläufigen Beschäftigung jedoch fraglich[7]).

[6]) In Bezug auf Abbildung 2.3 ist zu erwähnen, dass die starken Wachstumsraten in Wien im Jahr 2023 auf einen Sondereffekt zurückzuführen sind: Laut Statistik Austria (2024) hatte der Umzug eines Transithändlers von Vorarlberg nach Wien einen wesentlichen Anteil am Anstieg des Wiener Bruttoregionalprodukts und schlug sich damit auch außergewöhnlich stark auf die Bruttowertschöpfung im Wiener Handel nieder.

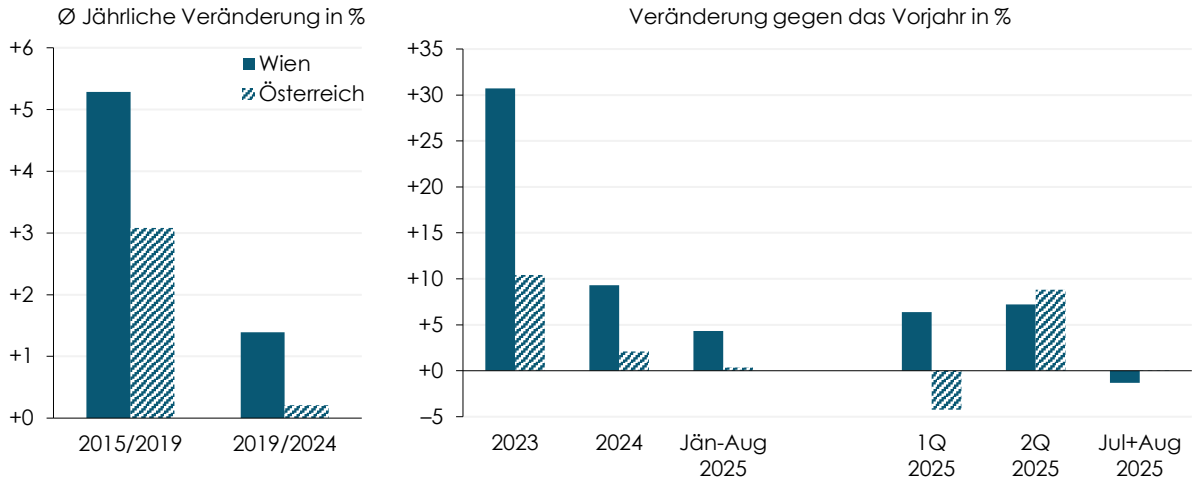
[7]) Aufgrund der derzeitigen Datenverfügbarkeit bei Statistik Austria erfolgen die Berechnungen der Bruttowertschöpfung für den Bereich Handel weiterhin nach ÖNACE 2008, während in Abbildung **2.1** die Beschäftigung im Handel bereits nach ÖNACE 2025 ausgewiesen wird. Eigene Berechnungen zeigen für den Wiener Handel im 1. Halbjahr 2025 nach ÖNACE 2008 einen Rückgang der Beschäftigung um 0,6%; die Größenordnung entspricht damit weitgehend der nach ÖNACE 2025 gemessenen Entwicklung.

2.2 Die Wiener Tourismuswirtschaft

Auf den Punkt gebracht

- In den ersten acht Monaten 2025 lag das Nächtigungsvolumen in Wien um 4,3% höher als im Vorjahreszeitraum (+9,8% gegenüber Jänner bis August 2019). Gut 80% des Gesamtaufkommens stellte die Hotellerie und alleine das 5/4-Segment knapp die Hälfte.
- Während die internationale Nachfrage kräftig anzog (+5,6%), nächtigten inländische Gäste seltener als von Jänner bis August 2024 (–1,7%). Mit 82,9% (10,4 Mio.) des Gesamtaufkommens waren ausländische Besucher:innen zudem weitaus bedeutender.
- Unter 124 Städten in Europa landete Wien mit knapp 18,9 Mio. Nächtigungen im Jahr 2024 erneut auf Platz 11. Das Wachstum von 9,3% lag weit über dem Durchschnitt aller Metropolen und auch die krisenbedingten Verluste seit 2019 wurden mit +7,2% überkompensiert.
- Die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse in der Wiener Beherbergung und Gastronomie wuchs im 1. Halbjahr 2025 um 2,5% auf durchschnittlich ca. 52.700 an (+6,3% seit Jänner bis Juni 2019). Gleichzeitig nahm regional in diesen Bereichen aber auch die Arbeitslosigkeit weiter zu (+7,5% auf 12.700 Personen; 1. Halbjahr 2019/2025 +3,5%), der Anteil an den bundesweit in der Branche Betroffenen blieb mit 36,0% im Jahresabstand hingegen stabil.

Abbildung 2.4: **Übersicht Tourismus – Entwicklung der Nächtigungen insgesamt**



Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

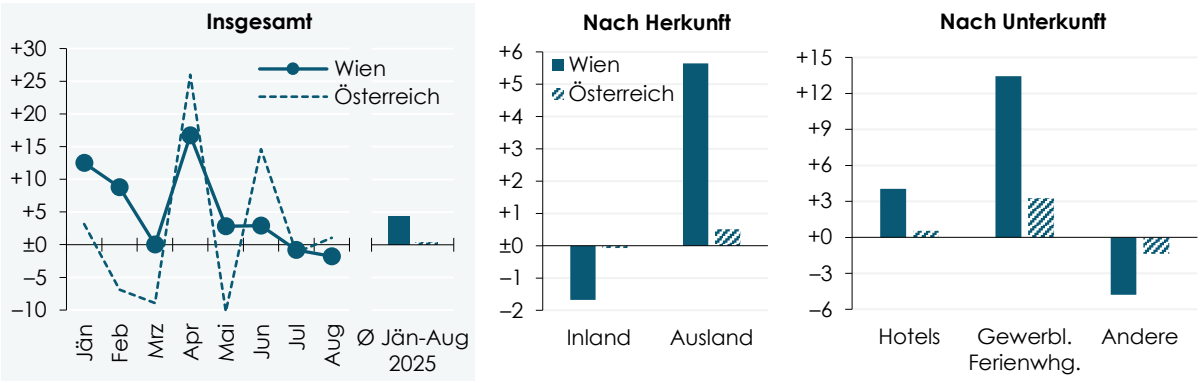
2.2.1 Städtetourismus weiter im Aufwind

Nachdem sich der Nächtigungstourismus in Wien 2024 mit einem kräftigen Wachstum von 9,3% gegenüber 2023 auf knapp 18,9 Mio. erstmals von den multiplen Krisen der letzten Jahre erholt hatte (+7,2% seit 2019), zeigte sich dieser auch im bisherigen Verlauf 2025 weiter im Aufwind (Jänner bis August +4,3% auf 12,6 Mio., +9,8% zum Vergleichszeitraum 2019). Die österreichweite Nachfrage in touristischen Unterkünften entwickelte sich im Jahresabstand sowohl im abgelaufenen Kalenderjahr als auch in den ersten acht Monaten 2025 deutlich schwächer (+2,1% bzw. +0,4%), das betreffende Vorkrisenvolumen wurde damit jeweils nur leicht überschritten (+1,1% bzw. 0,7%). Die Dynamik rührte in Wien zuletzt ausschließlich von internationalen Gästen her, während Binnenreisende seltener dort nächtigten (+5,6% zu –1,7%; Vorjahresvergleiche Jänner bis August).

Die bedeutendste Unterkunftsart in der Bundeshauptstadt ist die Hotellerie. Im Durchschnitt von Jänner bis August 2025 lag ihr Anteil an den regionalen Nächtigungen bei 80,8%, jener nur der 5/4-Stern-Betriebe allein bei knapp der Hälfte aller Nächtigungen. Zudem wuchs die regionale Nachfrage in Hotels und ähnlichen Betrieben mit +4,0% weitaus stärker als im nationalen Durchschnitt (+0,6% zum Vorjahr), wobei hier die Treiber – entgegen dem bundesweiten Trend – die 3-Stern- (+4,1% zu Ø –1,3%) und insbesondere die 2/1-Stern-Betriebe (+9,5% zu Ø +0,5%) waren, während das hochpreisige Segment schwächer zulegte (+3,1%, 5/4-Stern national Ø +1,5%). Am stärksten zog in Wien im bisherigen Jahresverlauf 2025 die Nächtigungsnachfrage in gewerblichen Ferienwohnungen an (+13,4%, Österreich Ø +3,3%). Der Marktanteil dieser Unterkünfte am regionalen Gesamtaufkommen stieg von 10,7% auf 11,6%, womit sich die Bedeutung dieser Beherbergungsform dem bundesweiten Durchschnitt von 14,2% weiter annäherte.

Ausgehend von den im Sommer 2024 in Kraft getretenen Beschränkungen von privaten Kurzfristvermietungen über Plattformen wie AirBnB, beschleunigte sich der Rückgang der Nachfrage in privaten Ferienwohnungen im bisherigen Jahresverlauf 2025 massiv (–21,1% zu Jänner bis August 2024). Somit machte dieser Beherbergungstyp lediglich noch 2,5% aller Nächtigungen in der Bundeshauptstadt aus (Vorjahreszeitraum: 3,3%), während österreichweit die Nachfrage vergleichsweise stabil blieb (–1,7%) und das Gewicht nur leicht abnahm (von 13,1% auf 12,8%). Auch Privatquartiere wurden zuletzt seltener nachgefragt – und zwar in allen Landesteilen. Die stärksten Einbußen zeigten sich aber auch hier in Wien (–12,4%, Ø –6,2%), wo hingegen andere Unterkunftsformen (Kurheime, Jugendherbergen, Campingplätze, sonstige Unterkünfte) boomten (+9,0%, national Ø +0,1%; Abbildung 2.5).

Abbildung 2.5: **Nächtigungsentwicklung im Detail – Jänner bis August 2025**
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond; WIFO-Berechnungen.

Die positive Entwicklung bei den Nächtigungen war zwischen Jänner und August 2025 auf die starke Nachfrage aus dem Ausland zurückzuführen, während österreichische Reisende die Wiener Unterkünfte seltener frequentierten (+5,6% zu –1,7%, insgesamt Ø +4,3%). Mittelfristig bilanzierten beide Gästesegmente jedoch um ca. ein Zehntel über dem präpandemischen Niveau von Jänner bis August 2019 (inländische Nachfrage +10,1%, internationale Nachfrage +9,8%, zusammen Ø +9,8%).

Unter den Auslandsmärkten wiesen insbesondere südeuropäische Länder wie Portugal (+16,5%), Spanien (+8,4%), Griechenland (+8,3%) und Kroatien (+5,9%) eine starke Dynamik zum Vorjahreszeitraum auf. Auch die Rückkehr von Fernreisenden aus asiatischen Märkten wie Japan (+26,4%), Taiwan (+17,9%) und China (+14,4%) stärkte die Nächtigungsbilanz Wiens von Jänner bis August 2025. Entwickelte sich die Nachfrage aus den USA zwar mittelfristig besonders dynamisch (Jänner bis August 2019/2025 +14,3%), wurden auf diesem Markt zuletzt um 0,4% weniger Nächtigungen als in den ersten acht Monaten 2024 verzeichnet. Andere englischsprachige Märkte wie Australien (+26,7%), Kanada (+13,9%) oder Neuseeland (+10,6%) zeigten hingegen im Jahresabstand ein starkes Wachstum. Der mit Abstand bedeutendste internationale Markt für Wien, Deutschland, zeigte sich im bisherigen Jahresverlauf 2025 mit –1,5% rückläufig (Übersicht 2.1).

Sollte die dynamische Gesamtentwicklung bei den Nächtigungen auch im weiteren Jahresverlauf anhalten, ist davon auszugehen, dass Wien im Kalenderjahr 2025 abermals einen neuen Nächtigungsrekord verzeichnen wird. Gemäß dem aktuellen Übernachtungsszenario des WIFO (Stand 13.10.2025) wird für die Bundeshauptstadt in den Monaten September bis Dezember eine weiterhin robuste Nachfrage prognostiziert. Das Jahresnächtigungsvolumen für 2025 wird damit auf schätzungsweise 19,5 Mio. (+3,5 % gegenüber 2024) anwachsen.

Übersicht 2.1: **Internationale Nächtigungsnachfrage nach wichtigen Herkunftsmärkten**

	Wien				Österreich			
	Kalenderjahr			Jän-Aug	Kalenderjahr			Jän-Aug
	2019	2024	2024	2025	2019	2024	2024	2025
	Absolut, in 1.000		Veränderung gegen das Vorjahr in %		Absolut, in 1.000		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Ausland insgesamt	**14.559**	**15.511**	**+9,9**	**+5,6**	**112.765**	**114.058**	**+2,5**	**+0,5**
EU 27, davon:	7.959	8.942	+6,4	+2,2	90.907	94.615	+1,9	–0,7
Deutschland	3.360	3.462	+4,3	–1,5	56.683	58.460	+1,8	–1,9
Niederlande	298	305	+1,5	–0,3	10.355	11.090	–0,2	–1,0
MOEL-5[1])	773	1.135	+4,7	+4,7	8.917	10.165	+3,9	+4,2
Italien	837	1.035	+14,0	+4,2	2.886	2.749	+4,1	+1,9
Frankreich	511	531	+9,1	+1,3	1.809	1.706	+4,1	–2,1
Spanien	650	618	+11,1	+8,4	1.048	999	+7,8	+6,3
Andere Länder in Europa[2]), davon:	2.123	2.305	+9,2	+11,5	10.931	10.190	+0,7	+4,5
Schweiz	458	416	+7,3	–6,3	4.931	4.403	+0,3	–2,0
Vereinigtes Königreich	736	798	+17,1	–1,3	3.679	3.429	+5,4	+0,6
Israel	299	214	–33,8	+27,4	823	701	–30,4	+38,7
Fernmärkte[3]), davon:	4.065	3.615	+17,9	+10,0	9.428	7.613	+12,2	+10,8
Australien	163	174	+4,5	+26,7	404	425	+2,2	+21,4
USA, Kanada	1.206	1.425	+18,3	+1,6	2.384	2.767	+14,9	+6,4
Russland	464	94	+9,4	+20,0	1.192	164	+3,6	+9,6
China, Indien, Japan	998	615	+51,0	+18,1	2.338	1.232	+51,5	+14,9
Andere Länder in Asien[4])	889	938	+4,9	+8,4	2.531	2.395	–1,0	+9,9

Q: Statistik Austria. – [1]) Polen, Slowenien, Slowakei, Tschechische Republik, Ungarn. – [2]) Norwegen, Schweiz, Vereinigtes Königreich, Türkei, restliches Südosteuropa (Bosnien und Herzegowina, Nordmazedonien, Serbien, Montenegro, Kosovo), Ukraine, Israel. – [3]) Australien, Neuseeland, USA, Kanada, Zentral- und Südamerika (einschließlich Brasilien), Russland, China, Indien, Japan, andere Länder in Asien. – [4]) Arabische Länder in Asien (Jemen, Bahrein, Irak, Jordanien, Katar, Kuwait, Libanon, Oman, Syrien), Vereinigte Arabische Emirate, Saudi-Arabien, Südkorea, Taiwan, Südostasien (Indonesien, Malaysia, Singapur, Nordkorea, Thailand, Brunei, Kambodscha, Laos, Philippinen, Vietnam).

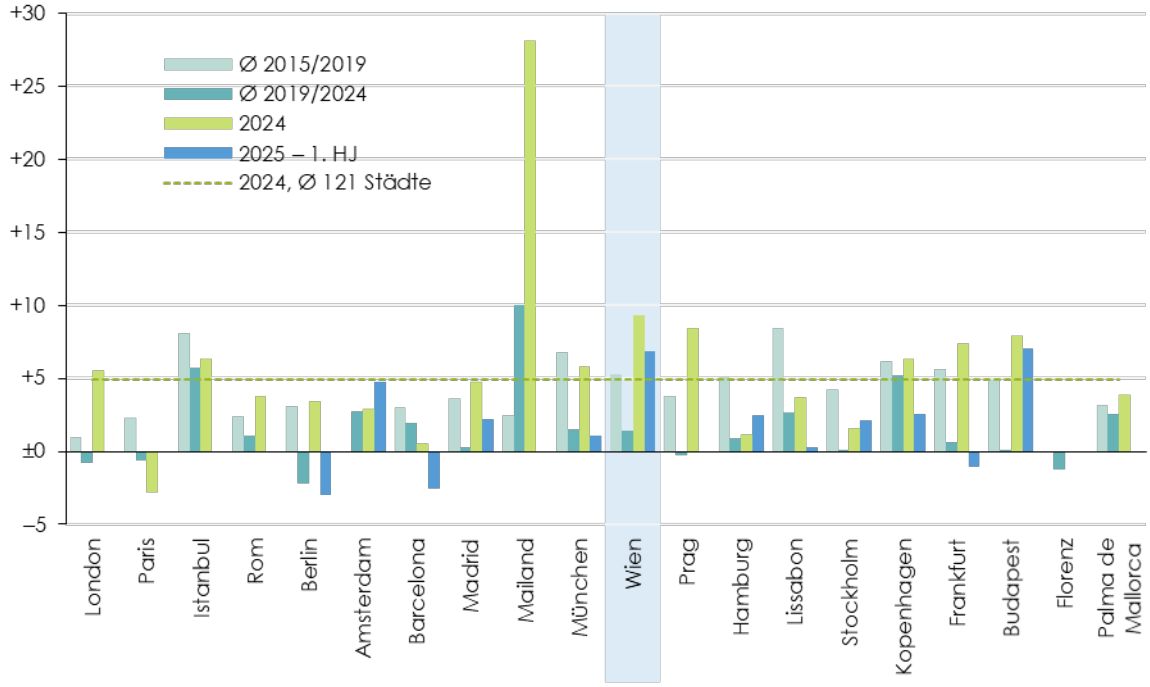
2.2.2 Position Wiens im europäischen Städtetourismus

Hatten in Wien 2023 noch 2,0% der früheren Nächtigungsnachfrage von 2019 gefehlt (übriges Österreich –0,9%), konnte dieser Rückstand mit einem kräftigen Wachstum 2024 (+9,3% zum Vorjahr) mehr als wettgemacht werden (2019/2024 +7,2%, Österreich ohne Wien +0,3%). Das starke Ergebnis der Bundeshauptstadt schlug sich 2024 auch deutlich in der Gesamtdynamik der heimischen Landesmetropolen nieder, und zwar sowohl im Jahresabstand (Ø +7,1%, restliches Bundesgebiet +1,1%) als auch im Vergleich zu 2019 (Ø +5,8%, Österreich ohne Landeshauptstädte +0,1%). Unter den anderen Landesmetropolen entwickelten sich lediglich die beiden volumenschwächsten Städte, Eisenstadt und St. Pölten (zusammen 0,2% des bundesweiten Nächtigungsaufkommens 2024), stärker als Wien (+10,4% bzw. +22,3% gegenüber 2023).

In einer Betrachtung unter 124 Städten in Europa, für die laut TourMIS-Datenbank die Zahl der Nächtigungen (in präferierter Definition) im Kalenderjahr 2024 verfügbar waren, belegte Wien mit einem Aufkommen von rund 18,9 Mio. Rang 11 (gleiche Platzierung wie 2023). Von den näher gelegenen Metropolen lag nur München knapp vor der Bundeshauptstadt (19,7 Mio. (nur Hotellerie), Platz 10), Prag und Budapest landeten mit 18,3 Mio. bzw. 10,7 Mio. auf den Rängen 12 bzw. 18. Sowohl in Wien (+9,3%) als auch in den drei genannten Städten (München

+5,8%, Prag +8,4%, Budapest +7,9%) entwickelte sich die Nachfrage im Jahresabstand sehr dynamisch, gegenüber 2019 wies die tschechische Metropole jedoch noch einen Rückstand von 1,1% auf, und auch die ungarische Hauptstadt bilanzierte nur schwach über dem früheren Niveau (+0,7%).

Abbildung 2.6: **Nächtigungsentwicklung in den nachfragestärksten Städten in Europa**
Jährliche Veränderung in %; Reihung der Städte nach dem Nächtigungsaufkommen im Jahr 2024



Q: Statistik Austria, TourMIS, WIFO-Berechnungen. Präferierte Definition lt. TourMIS (Wien lt. Statistik Austria): Nächtigungen in (1) allen bezahlten Unterkunftsarten im Stadtgebiet: Berlin, Budapest, Florenz, Frankfurt, Hamburg, Istanbul, Kopenhagen, Lissabon, Mailand, Prag, Wien; (2) allen bezahlten Unterkunftsarten inkl. Randbezirke: London, Stockholm; (3) Hotels oder ähnlichen Betrieben im Stadtgebiet: Barcelona, Madrid, München, Palma de Mallorca, Rom; (4) Hotels oder ähnlichen Betrieben inkl. Randbezirke: Amsterdam, Paris.

Während der Wiener und Münchner Nächtigungstourismus mittelfristig schon merklich expandierte (+7,2% bzw. +7,8%), hatten die aufkommensstärksten Metropolen immer noch mit den Folgen der Krisenjahre zu kämpfen: In London und Paris fehlten 2024 mit 81,9 Mio. bzw. 50,9 Mio. Nächtigungen noch immer 3,8% bzw. 2,9% der Nachfrage von 2019, wobei Paris 2023 diesen Rückstand schon so gut wie aufgeholt hatte, jedoch 2024 wieder rückläufig bilanzierte (–2,8%; auf Datenbasis nur der Hotellerie). Dies ist besonders angesichts der Olympischen Sommerspiele 2024 in Paris überraschend und weist doch auf einen merklichen Verdrängungseffekt hin. London reüssierte hingegen mit +5,5% zum Vorjahr, ebenso wie die drittplatzierte Metropole im Aufkommensranking 2024, Istanbul (+6,3%, 31,6 Mio.) – letztere verzeichnete seit 2019 einen wahren Boom (+32,2%). Nur Mailand wies unter den Top 20-Städtedestinationen in Europa im Fünfjahresabstand eine noch stärke Expansion im Nächtigungstourismus auf (+60,9%, +28,1% zum Vorjahr) und verbesserte mit gut 20,8 Mio. seine Position von Rang 15 (2019) auf aktuell

Platz 8. Für 121 der insgesamt 124 Metropolen lagen auch Vergleichswerte für die Jahre 2019 und 2023 vor, so dass auf dieser Basis eine durchschnittliche Entwicklung der Nächtigungen im europäischen Städtetourismus ermittelt werden konnte. Diese Kennzahl ergab im Vorjahresvergleich +4,9% und gegenüber 2019 +7,1% bzw. Ø +1,4% pro Jahr zwischen 2019 und 2024 (Abbildung 2.6).

Ausgehend vom Städte-Sample zum Kalenderjahr 2024, lagen Daten zum 1. Halbjahr 2025 aktuell erst für 63 der 124 Metropolen vor.[8]) Dabei fehlten jedoch die vier aufkommensstärksten Städtedestinationen 2024 (London, Paris, Istanbul, Rom) sowie vier weitere Top 20-Metropolen (Mailand, Prag, Florenz, Palma de Mallorca). Zudem birgt die unterjährige Analyse das Problem einer möglichen saisonalen Verzerrung, wenngleich dieses im Städtetourismus schwächer zum Tragen kommt als in ländlichen Gebieten.

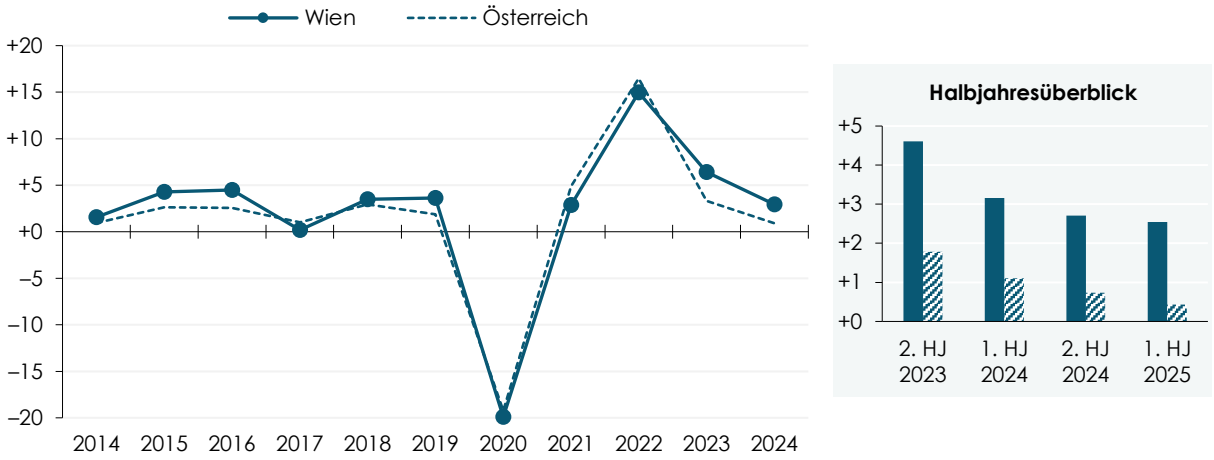
In der Bundeshauptstadt setzte sich der Nachfrageboom des Jahres 2024 auch in den ersten sechs Monaten 2025 fort: Mit knapp 8,9 Mio. Nächtigungen wurde die bisherige Höchstmarke des Vorjahreszeitraums um 6,9% übertroffen, während die 63 europäischen Metropolen im Durchschnitt nur um 1,6% mehr Nachfrage verzeichneten. Unter zwölf Top 20-Städten mit Daten zum 1. Halbjahr 2025 wies im Jahresabstand nur Budapest eine ähnlich hohe Dynamik wie Wien auf (+7,0%). Amsterdam, Madrid, Hamburg, Kopenhagen und Stockholm entwickelten sich mit +2,1% bis +4,8% zwar schwächer, aber immerhin überdurchschnittlich. In München, Lissabon und Frankfurt änderte sich das Nächtigungsaufkommen im Vergleich zu Jänner bis Juni 2024 kaum (–1,0% bis +1,1%), Berlin und Barcelona verzeichneten hingegen sichtbare Rückgänge (–2,9% bzw. –2,5%).

2.2.3 Der touristische Arbeitsmarkt in Wien

Schon 2023 hatten sowohl in Wien als auch bundesweit in Beherbergung und Gastronomie mehr Beschäftigungsverhältnisse (BVH) als 2019 bestanden (+0,8% bzw. Ø +1,9%). 2024 wuchs die Zahl an Arbeitsstellen abermals, wenngleich mit regional +2,9% (auf rund 52.200 BVH) und national +0,9% (auf knapp 226.800 BVH) deutlich schwächer als in den beiden Jahren davor. Im mittelfristigen Vergleich der letzten fünf Jahre bedeutete dies einen Zuwachs von insgesamt 3,8% (Wien) bzw. 2,9% (Österreich; Abbildung 2.7). In der ersten Jahreshälfte 2025 setzte sich die positive Dynamik in der Bundeshauptstadt mit +2,5% abgeschwächt fort, während die Zahl der branchenbezogenen Jobs österreichweit nur noch schwach zulegte (+0,4%). Seit dem 1. Halbjahr 2019 bestanden aber mit regional ca. 52.700 BVH und national knapp 226.300 BVH zuletzt um 6,3% bzw. 3,3% mehr Jobs.

[8]) Amsterdam, Barcelona, Basel, Berlin, Bern, Biel, Bilbao, Bregenz, Brüssel, Budapest, Den Haag, Dresden, Dubrovnik, Düsseldorf, Eisenstadt, Espoo, Frankfurt, Genf, Gijón, Graz, Haarlemmermeer, Hamburg, Heidelberg, Helsinki, Innsbruck, Klagenfurt, Köln, Kopenhagen, Laibach, Lausanne, Leipzig, Linz, Lissabon, Lugano, Luxemburg–Stadt, Luzern, Maastricht, Madrid, Malaga, Monaco, Montreux, München, Nürnberg, Opatija, Oslo, Oulu, Rotterdam, Salzburg–Stadt, San Sebastian, Saragossa, St. Gallen, St. Pölten, Stockholm, Stuttgart, Tallinn, Tampere, Tromsø, Trondheim, Turku, Ütrecht, Wien, Winterthur, Zürich.

Abbildung 2.7: **Unselbständig aktiv Beschäftigte in Beherbergung und Gastronomie**
Beschäftigungsverhältnisse[1]), Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2025. – [1]) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Während sich die Beschäftigung im Durchschnitt der Monate Jänner bis Juni 2025 in Wien im Unterkunftsbereich stärker entwickelte als die mit 75,6% deutlich gewichtigere Gastronomie (+3,5% zu +2,3%), wuchs diese bundesweit nur im Verpflegungssektor (+1,3%, Beherbergung –0,7%). Mittelfristig entwickelten sich beide Bereiche jedoch positiv (Gastronomie +1,0%, Beherbergung +6,2%; jeweils 1. Halbjahr 2019/2025). Die entsprechenden Kennzahlen für Wien beliefen sich auf +4,0% (Gastronomie) bzw. +14,4% (Unterkünfte). Die regionale Bedeutung Wiens in Bezug auf die österreichweit im jeweiligen Bereich bestehenden Arbeitsplätze (BVH) variiert sehr stark: Während die Bundeshauptstadt im Durchschnitt der ersten Jahreshälfte 2025 knapp ein Drittel aller gastronomischen Jobs stellte, war es in der Beherbergung nur gut jeder achte.

Auch die Zahl der Arbeitssuchenden im Beherbergungs- und Gaststättenwesen (NACE I) nahm im Durchschnitt der Monate Jänner bis Juni 2025 bundesweit und in Wien in ähnlichem Maße zu (Ø +7,7% bzw. +7,5%; Vorjahresvergleich). Die sektorale Dynamik war dabei national schwächer ausgeprägt als über alle Branchen betrachtet (Ø +8,1%), während sie in Wien über der Gesamtmarke von +6,8% lag. Mit knapp 12.700 Personen verantwortete Wien damit wie im Vorjahreszeitraum 36,0% der bundesweiten Zahl Arbeitsuchender in den touristischen Kernbereichen. Bemisst man die in Gastronomie und Beherbergung freigesetzten Arbeitskräfte an den Beschäftigungslosen insgesamt, belief sich der Anteil im 1. Halbjahr 2025 national auf 11,0% und in Wien auf 10,2%.

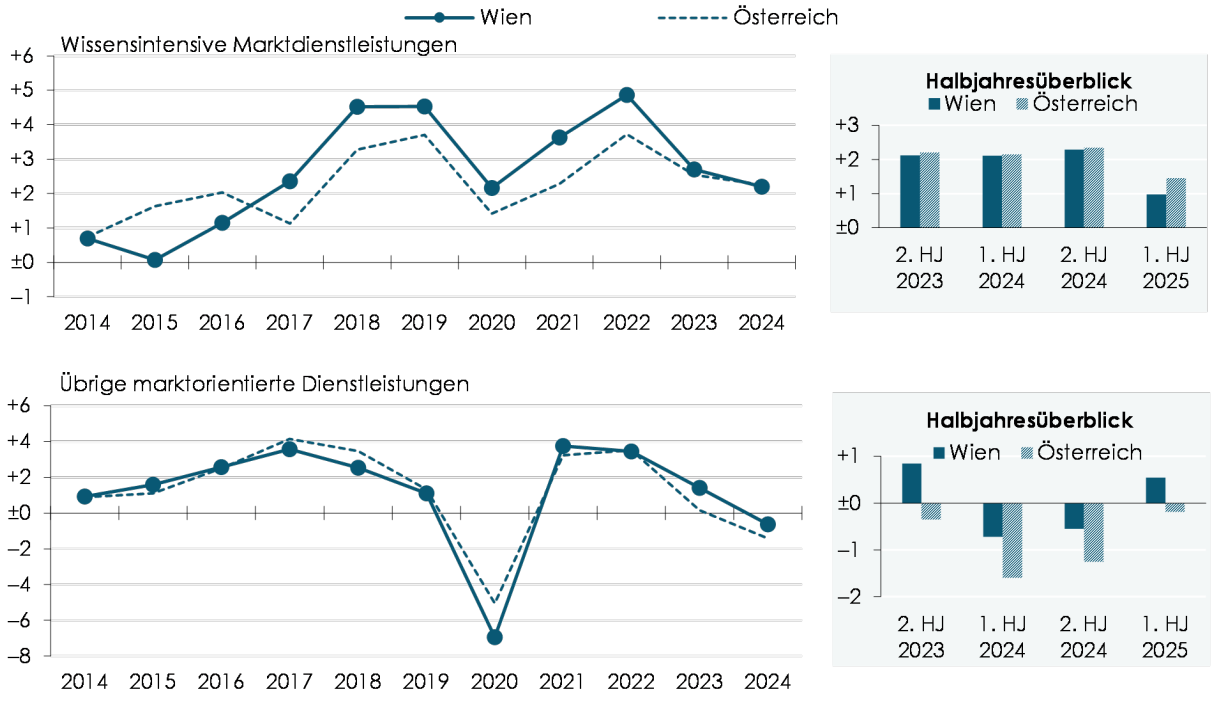
2.3 Wissensintensive und übrige marktorientierte Dienstleistungen in Wien

Auf den Punkt gebracht

- Wien verzeichnete seit 2014 ein kräftiges Beschäftigungswachstum in wissensintensiven Marktdienstleistungen, primär getrieben durch IT und wissenschaftlich-technische Dienste; dieser Vorsprung gegenüber dem Bundesdurchschnitt hat sich 2023/24 jedoch deutlich verringert.
- Wien baut seine Spezialisierung auf wissensintensive Marktdienstleistungen, gemessen am Anteil an der Gesamtbeschäftigung, in den vergangenen zehn Jahren aus; die übrigen marktorientierten Dienste in Wien sinken leicht, teils aber bedingt durch statistische Neuzuordnungen.
- Nach starker Erholung der Einschätzung der zukünftigen Geschäftslage seit April 2020 liegen beide Segmente seit Beginn der Rezession wieder in einem gedämpften Erwartungskorridor: Die Erwartungen in den wissensintensiven Diensten konvergieren zwischen Wien und Österreich, während die übrigen marktorientierten Dienstleistungen aufgrund sensiblen Konsumentenvertrauens größere Schwankungen zeigen.

Abbildung 2.8: **Unselbständig aktiv Beschäftigte in wissensintensiven und übrigen marktorientierten Dienstleistungen**

Beschäftigungsverhältnisse[1]), Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – [1]) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – Wissensintensive Marktdienstleistungen: ÖNACE 2025 Abteilungen K62, K63, L, N. Übrige marktorientierte Dienstleistungen: ÖNACE 2025 Abteilungen H, M, J58-J60, K61, O, S, U, T95-T96.

2.3.1 Wien baut seit 2014 seine Spezialisierung in wissensintensiven Marktdienstleistungen – getragen vor allem von IT und wissenschaftlich-technischen Diensten – durch starkes Beschäftigungswachstum aus

Abbildung 2.8 zeigt die mittelfristige Entwicklung der unselbständig aktiv Beschäftigten in wissensintensiven Marktdienstleistungen (oberes Panel) sowie den übrigen marktorientierten Dienstleistungen (unteres Panel). Gerade die Beschäftigungsentwicklung in den wissensintensiven Marktdienstleistungen zeigt ein dynamisches Beschäftigungswachstum seit 2014, mit Wachstumsraten der Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr von bis zu 5%. Im Zeitraum 2017 bis 2022 überstieg das Wachstum der Beschäftigung in Wien jenes in Österreich um durchschnittlich einen Prozentpunkt.

Am aktuellen Rand der Jahreszeitreihe scheint dieser Vorsprung allerdings weniger stark ausgeprägt (+0,2 Prozentpunkte im Jahr 2023) beziehungsweise gänzlich verschwunden (–0,1 Prozentpunkte im Jahr 2024). Im 1. Halbjahr des laufenden Jahres setzte sich dieser Trend fort: Die Beschäftigung in den wissensintensiven Marktdienstleistungen in Wien wuchs um 0,5 Prozentpunkte schwächer als im nationalen Schnitt.

IT-Dienstleistungen (K62) sind der dynamischste Wachstumsmotor innerhalb der wissensintensiven Marktdienstleistungen: In Wien verdoppelten sich die Beschäftigungsverhältnisse nahezu von 18.064 (2014) auf 34.412 (2024), anteilig am Sektor von ca. 13,8% auf ca. 20,0%, analog zum kräftigen Zuwachs in Österreich (36.546 auf 70.248). Wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (N) stellten den größten absoluten Beitrag und wuchsen in Wien von 60.933 auf 84.803, wodurch ihr Anteil am Bereich der wissensintensiven Marktdienstleistungen von 46,6% auf 49,2% steigt, ähnlich wie bundesweit (160.294 auf 214.733; Anteil von 48,9% auf 51,8%).

Die Beschäftigungsverhältnisse in der Abteilung Datenverarbeitung/Hosting (K63) legten in Wien von 8.700 (2014) auf 9.858 (2024) zu, erreichten jedoch um 2020 einen Höchststand und bewegten sich seither leicht rückläufig. Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (L) blieben in Wien über den Zeitraum nahezu konstant (42.970 auf 43.274), während sie österreichweit leicht sanken (115.836 auf 112.995), wodurch sich die sektorale Schwerpunktverlagerung zugunsten IT-Tätigkeiten und der Erbringung von wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (N) verstärkt.

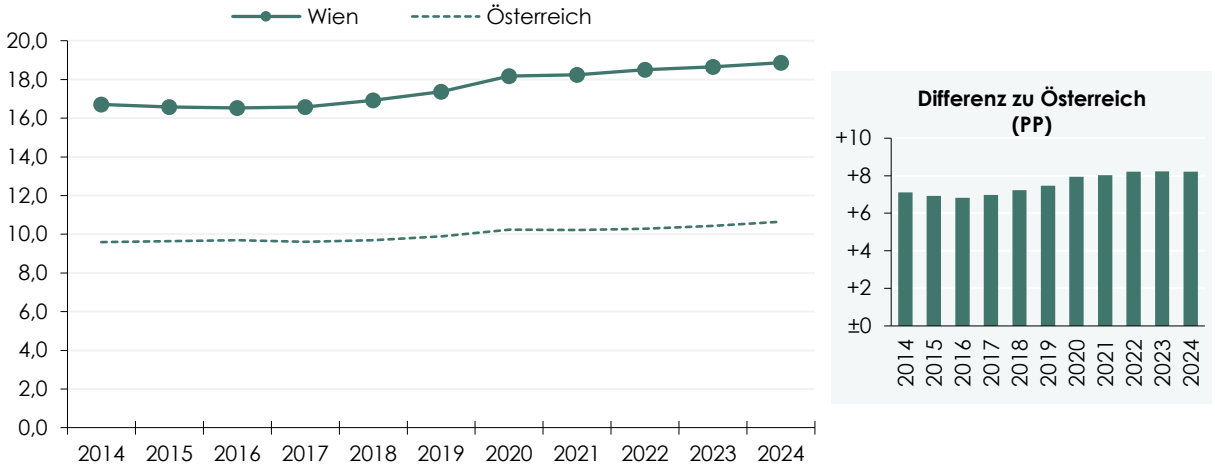
Abbildung 2.8 (unteres Panel) zeigt für die übrigen marktorientierten Dienstleistungen seit 2014 einen überwiegend moderaten, aber klar zyklischen Beschäftigungsverlauf, der 2020 durch den pandemiebedingten Schock besonders stark unterbrochen wurde (Wien –6,9%; Österreich –5,0%). Der stärkere Einbruch in Wien ist allerdings kein reines Konjunktursignal, sondern wird maßgeblich durch eine statistische Neuzuordnung der Beschäftigten der Austrian Airlines ab 2020 nach Niederösterreich verursacht, wodurch der ÖNACE-Abschnitt H – Verkehr und Lagerei in Wien rechnerisch gedämpft wurde. Im unmittelbaren Anschluss setzte eine robuste Erholung ein (Wien 2021 +3,7% und 2022 +3,4%), während Österreich ähnlich zulegte (2021 +3,2% und 2022 +3,5%), was die enge Kopplung dieses breiten, zyklischen Dienstleistungsaggregats an die gesamtwirtschaftliche Nachfrage unterstreicht.

Am aktuellen Rand zeigt sich Wien seit dem 2. Halbjahr 2023 durchgängig robuster als der Bund: Wien +0,8% (2. Hj. 2023), –0,7% (1. Hj. 2024), −0,6 (2. Hj. 2024), +0,5 (1. Hj. 2025) gegenüber Österreich –0,3%, –1,6%, –1,2% und –0,2%, womit Wien bereits wieder in den Wachstumsbereich

gedreht hat, während der nationale Durchschnitt noch leicht rückläufig ist. Diese relative Widerstandsfähigkeit korrespondiert mit der dienstleistungsgeprägten Struktur der Stadt, die konjunkturelle Schwächen in der Industrie besser abfedert und Beschäftigung in breiten Serviceclustern stabilisiert.

Abbildung 2.9: **Anteil der wissensintensiven Marktdienstleistungen an der Gesamtbeschäftigung**

Beschäftigungsverhältnisse[1]), in %



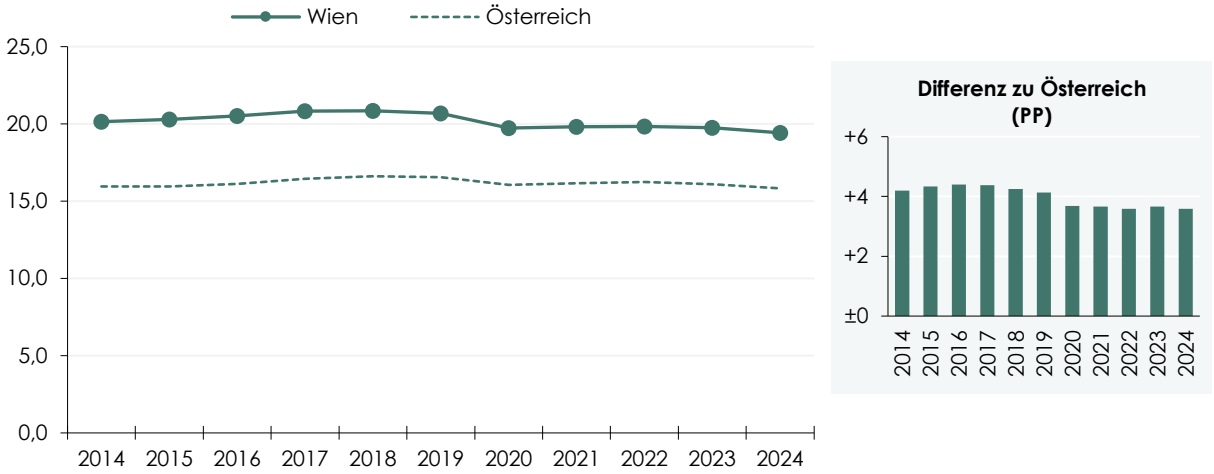
Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – [1]) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – Wissensintensive Marktdienstleistungen: ÖNACE 2025 Abteilungen K62, K63, L, N.

Abbildung 2.9 und Abbildung 2.10 zeigen, dass Wien einen deutlich höheren Anteil wissensintensiver Marktdienstleistungen an der Gesamtbeschäftigung aufweist als Österreich, während die Anteile der übrigen marktorientierten Dienstleistungen in Wien leicht rückläufig und im Bund weitgehend stabil sind. Insgesamt steigt der wissensintensive Anteil in Wien mittelfristig, während der Anteil der übrigen Dienste seit Mitte der 2010er Jahre leicht sinkt; in Österreich verlaufen beide Reihen flacher und auf niedrigerem Niveau.

Abbildung 2.9 zeigt hierbei für Wien einen klaren Aufwärtspfad im Beschäftigungsanteil von 16,7% im Jahr 2014 auf etwa 18,9% im Jahr 2024, womit die Stadt ihre Spezialisierung in diesen Tätigkeiten ausbaut. In Österreich steigt der entsprechende Anteil im selben Zeitraum von 9,6% auf rund 10,6%, sodass der Niveauabstand zu Wien zuletzt bei gut 8,3 Prozentpunkten liegt und sich gegenüber 2014 (7,1 Prozentpunkte) leicht vergrößert hat. Die Kurven verlaufen dabei relativ glatt und ohne strukturelle Brüche; die Interpretation liegt in einer fortgesetzten Urbanisierung wissensintensiver Beschäftigung in Wien, getragen von IT-, Finanz- sowie wissenschaftlich-technischen Diensten.

Abbildung 2.10: **Anteil der übrigen marktorientierten Dienstleistungen an der Gesamtbeschäftigung**

Beschäftigungsverhältnisse[1]), in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – [1]) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – Übrige marktorientierte Dienstleistungen: ÖNACE 2025 Abteilungen: H, M, J58-J60, K61, O, S, U, T95-T96.

Abbildung 2.10 für die übrigen marktorientierten Dienstleistungen weist in Wien einen leichten Rückgang des Anteils von etwa 20,1% (2014) auf rund 19,4% (2024) aus, wobei der Trend ab 2020 durch die statistische Neuzuordnung von Beschäftigten der Austrian Airlines nach Niederösterreich gedämpft wird. Im Österreich-Vergleich bleibt der Anteil nahezu unverändert (15,9% auf 15,8%), sodass Wien trotz leichter Erosion weiterhin um rund 3,6 Prozentpunkte über dem Bundesniveau liegt. Die Interpretation der Linienverläufe legt nahe, dass methodische Effekte (Verkehr/Lager) einen Teil des Wiener Rückgangs erklären, während die strukturelle Dienstleistungsstärke Wiens im Aggregat erhalten bleibt.

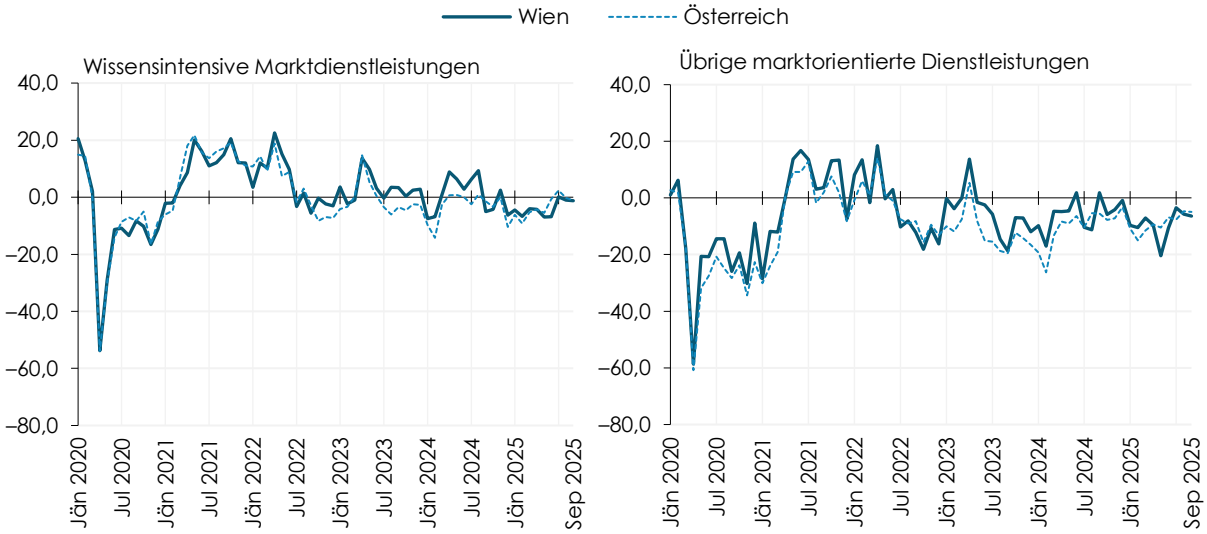
Die Konjunkturtests zur Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten signalisieren für Wien und Österreich am aktuellen Rand (September 2025) sowohl in den wissensintensiven Marktdienstleistungen als auch in den übrigen marktorientierten Dienstleistungen leicht negative, aber weitgehend stabile Werte, wobei Wien bei den wissensintensiven Diensten nahezu im Gleichlauf mit Österreich liegt (–1,2 vs. –1,1 Punkte), während bei den übrigen Diensten Wien etwas pessimistischer ist als der Bund (–6,4 vs. –4,9 Punkte). Beide Segmente haben sich seit den pandemiebedingten Tiefstständen im April 2020 deutlich erholt, bewegen sich jedoch zuletzt wieder in einem gedämpften Erwartungskorridor, der die konjunkturelle Abkühlung widerspiegelt.

Bei den wissensintensiven Marktdienstleistungen verlaufen die Erwartungssalden in Wien und Österreich seit mehreren Quartalen nahezu parallel. Am aktuellen Rand liegt Wien leicht unter dem Bundeswert, was eine etwas größere Vorsicht der Wiener Unternehmen signalisiert, ohne den gemeinsamen Verlauf zu verlassen. Die synchronere Entwicklung der wissensintensiven Erwartungen zwischen Wien und Österreich korrespondiert mit der oben beschriebenen Konvergenz der Beschäftigungswachstumsraten und deutet darauf hin, dass die spezifischen Wiener

Vorteile (Agglomerationseffekte, IT-Cluster) zwar strukturell bestehen bleiben, kurzfristig aber weniger stark durchschlagen als in den Hochjahren 2017–2022.

Abbildung 2.11: **WIFO-Konjunkturtest – Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten**

Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. Wissensintensive Marktdienstleistungen: ÖNACE 2025 Abteilungen K62, K63, L, N. Übrige marktorientierte Dienstleistungen: ÖNACE 2025 Abteilungen H, J58-J60, K61, M, O, S, T95-T96, U.

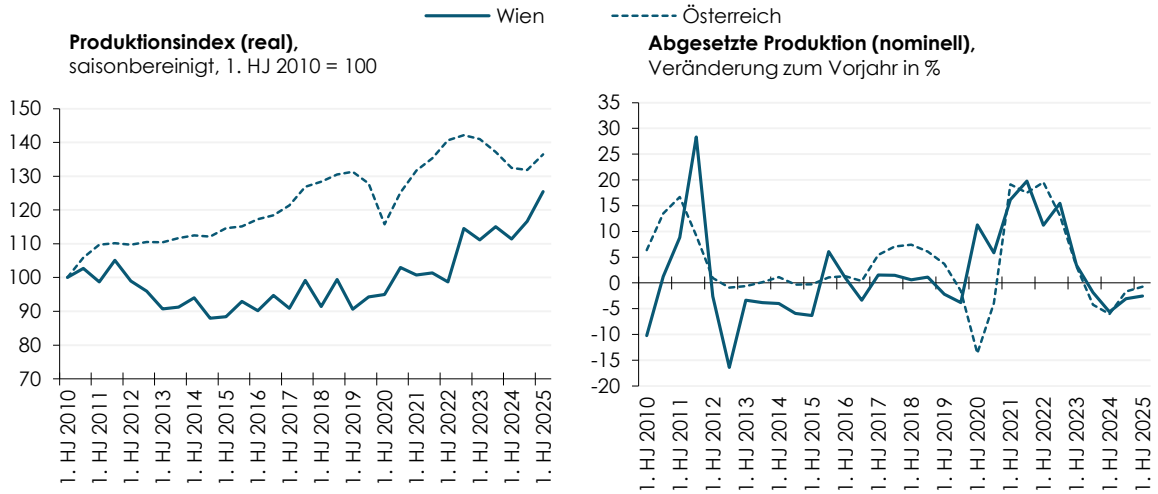
Für die übrigen marktorientierten Dienstleistungen zeigen die Erwartungssalden 2024/25 eine graduelle Verbesserung nach zuvor schwächeren Phasen, wobei Wien zuletzt tendenziell etwas weniger negativ beziehungsweise näher an einem neutralen Saldo liegt als Österreich. Der parallele Verlauf deutet darauf hin, dass breite, konsum- und tourismusnahe Komponenten gemeinsam mit transportnahen Segmenten konjunkturell ähnlich reagieren, während Wiens urbane Dienstleistungsstruktur leichte Pufferungseffekte nahelegt. Die stärkere Schwankung gegenüber den wissensintensiven Dienstleistungen reflektiert die hohe Sensitivität der Branchen der übrigen marktorientierten Dienstleistungen (u. a. Verkehr, persönliche Dienstleistungen und Freizeitaktivitäten) gegenüber dem Konsumentenvertrauen, das in der Rezession der vergangenen Jahre stark gelitten hat.

2.4 Die Wiener Sachgütererzeugung

Auf den Punkt gebracht

- Die Wiener Sachgüterherstellung hielt sich in der Rezession gut, verzeichnet am prognostizierten Ende der Rezession aber leichte Rückgänge in der Beschäftigung.
- Träger der relativ guten Entwicklung waren Pharmazie und sonstiger Fahrzeugbau, aber auch Maschinenbau und Elektrotechnik. Beträchtliche Volatilität in Export und Produktion (bei stabiler Beschäftigung) ging von der Herstellung sonstiger Waren aus.
- Die Erwartungen der Wiener Unternehmer:innen zeigen gleichbleibende bis leicht sinkende Einschätzung in Wien gegenüber niedrigeren, aber aufhellenden Erwartungen im Bundesschnitt.

Abbildung 2.12: **Entwicklung der Herstellung von Waren**



Q: Statistik Austria, STATcube - Statistische Datenbank von Statistik Austria, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond. – Halbjährliche Werte. – Abgesetzte Produktion: bis 2024: ÖNACE 2008, ab 2025: ÖNACE 2025.

2.4.1 Die Krise holt schlussendlich auch die Wiener Sachgüterherstellung ein

„Österreich schleppt sich aus der Rezession" (Schiman-Vukan & Ederer, 2025) titelt das WIFO die jüngste Konjunkturprognose. Nach der längsten Rezession der Nachkriegsgeschichte sollte sich Österreichs Wirtschaft langsam erholen, mit bescheidenen +0,3% im laufenden sowie ebenfalls moderaten +1,1% des realen Bruttoinlandsprodukts im nächsten Jahr. Die Aussichten bleiben aber wegen immer noch relativ hoher Energie- und deutlich gestiegener Lohnkosten verhalten, auch mittelfristig wird mit nicht mehr als 1,1% jährlich gerechnet. Dass dabei die Bauinvestitionen früher wieder anspringen dürften als die Ausrüstungsinvestitionen, ist für Österreichs investitionsgüterlastige Sachgüterherstellung dabei ein zusätzlicher Wermutstropfen.

Die Wiener Sachgüterherstellung (allen voran die Pharmazie und der sonstige Fahrzeugbau) hielt sich dabei in der Krise erstaunlich gut: Blieb sie bis 2019 deutlich hinter der österreichischen Dynamik zurück, erwies sie sich in der Pandemie als wesentlich resilienter und zeigte praktisch keinen Rückgang (sondern im Gegenteil sogar einen leichten Anstieg) im Produktionsindex, erfuhr aber auch keinen post-pandemischen Aufschwung. Trotzdem verlief die Entwicklung im Produktionsindex (wenn auch nicht im Absatz) seit 2022 dynamischer, insbesondere gab es im Unterschied zur nationalen Ebene keinen nennenswerten Rückgang in den letzten beiden Jahren.

Auch 2024 konnte sich Wien in der österreichischen Exportlandschaft relativ gut behaupten. Zwar ging der nominelle Export im Gegensatz zu 2023 etwas zurück, mit –1,0% konnten sich die Wiener Exporte aber deutlich überdurchschnittlich gut behaupten (die –4,2% auf Österreichebene gehen aber in erster Linie auf Oberösterreichs –11% zurück). Positive Dynamik kann dabei in erster Linie aus Pharmazie und KFZ-Herstellung (mit Wachstumsbeiträgen von je 1,6 PP), während Chemie und sonstige Waren[9]) das Gesamtwachstum um jeweils 1,6 PP dämpften. Auch der sonstige Fahrzeugbau – in der Beschäftigungs- und Produktionsstatistik einer der wichtigen Impulsgeber der letzten Jahre – trug in dieser Zeit kaum zum Exportwachstum bei, die positive Dynamik im sonstigen Fahrzeugbau ist also ganz offensichtlich nicht exportgetrieben.

Für 2025 gibt es noch keine regionale Außenhandelsstatistik, für Österreich zeigt sich aber auf Basis der vorläufigen Daten der Statistik Austria ein Rückgang um 3,1% (ein Rückgang, der mit –1,3 PP deutlich von Amerika mitverursacht ist). Positive Impulse kommen im 1. Halbjahr 2025 aus Nahrungsmitteln und Holzwaren (+0,5 und +0,3 PP), besonders aber aus sonstigen Waren, deren Exportzuwachs um ein Viertel 0,9 PP zum Gesamtwachstum beisteuert (wobei die Warengruppe Perlen, Edelsteine, Edelmetalle, Münzen dieses Wachstum tragen – die Münze Österreich konnte wohl ihr Vorjahrestief bei Produktion und Exporten wieder wettmachen). Schlecht für die Wiener Exporte ist der Rückgang bei pharmazeutischen Produkten, einem Wiener (und Tiroler) Stärkefeld, mit einem Österreichbeitrag von –1,8 PP.

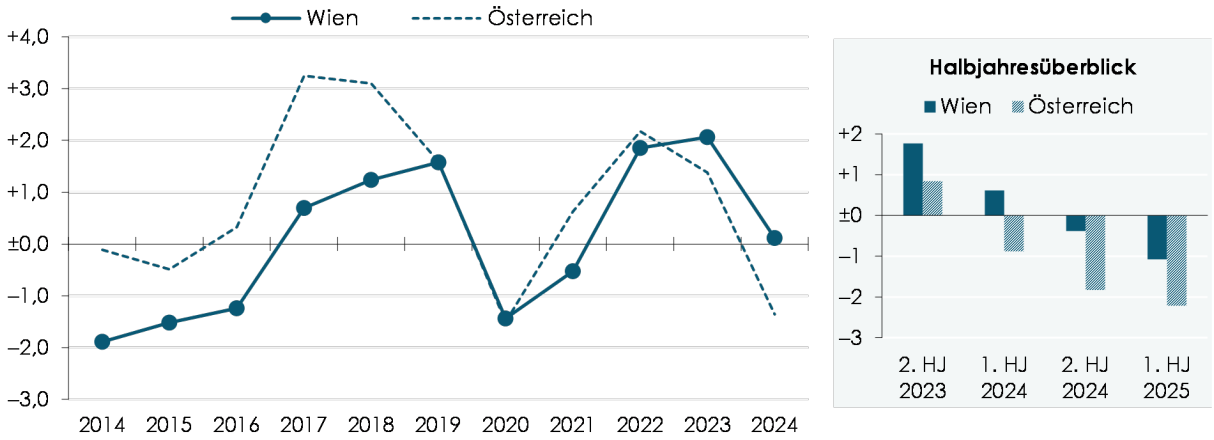
Die Produktionsstatistik weist Wien im 1. Halbjahr 2025 mit –2,5% einen stärkeren Produktionsrückgang aus als Österreich mit –0,7%. Besonders stark fiel dabei mit –6,8 PP (aus einem Produktionsminus von einem Fünftel) der Beitrag der als geheim klassifizierten Branchen[10]) aus; dazu

[9]) zu denen auch Münzen gehören – zum speziellen Fall „Münze Österreich" siehe unten.

[10]) Statistik Austria stuft eine Branche als geheim ein, wenn sie weniger als drei betriebliche Einheiten enthält.

gehören in Wien die Bekleidungs- und Lederherstellung sowie die Metallerzeugung; die wichtigste Branche dabei ist aber die Mineralölverwertung, die neben einer enormen Produktivität auch über die höchste Beschäftigtenzahl der geheimen Branchen verfügt (fast 1.700 von 2.900 Beschäftigten). Weitere negative Impulse gingen von Papierherstellung und KFZ-Herstellung aus (–2,4 bzw. –1,6 PP); positive Dynamik weisen Pharmazie und sonstiger Fahrzeugbau (+1,1 und +2,6 PP), aber besonders die Herstellung sonstiger Waren mit +3,8 PP auf (aus einem Umsatzplus von 50% – eine Reflexion der oben erwähnten Exportsteigerung bei Münzen)[11]).

Abbildung 2.13: **Unselbständig aktiv Beschäftigte in der Herstellung von Waren**
Beschäftigungsverhältnisse[1]), Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – [1]) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ÖNACE 2025.

[11]) Die Dynamik in der Wiener Warenproduktion ist ohne diese Branche nur schwer verständlich: In C32 ist mit der Münze Österreich ein Unternehmen mit sehr spezifischen Charakteristika enthalten. Sie zeichnet sich durch enorme Volatilität in ihrem Produktionswert aus, bei nur geringer Beschäftigungsdynamik – und auch sehr geringem Wertschöpfungsanteil: Laut Leistungs- und Strukturerhebung LSE beträgt der Wertschöpfungsanteil im Sektor C321, der Herstellung von Schmuck und Münzen, in den Bundesländern rund 40% bis 50% – in Wien hingegen nur 11%, ein sehr geringer Wert, der wohl auf die Münze Österreich zurückzuführen ist. Der Produktionswert als Umsatzgröße berücksichtigt nicht die Vorleistungen – und diese sind im Fall der Münzherstellung beträchtlich: 2020 beispielsweise wies die Bilanz der Münze einen Umsatzerlös von 2.379 Mio. € aus (nach 586 Mio. € im Jahr 2019), bei einem Materialeinsatz von 2.273 Mio. € – die Wertschöpfung betrug 2020 also nur gut 100 Mio. €, wenig mehr als 4% des Umsatzes. 2021 stieg der Umsatz auf fast 3 Mrd. €, 2022 betrug er dann mehr als 3,7 Mrd. € – nach Abzug der Vorleistungen, die sich auf 2,8 Mrd. € bzw. 3,6 Mrd. € erhöhten, blieb die Wertschöpfung aber bei rund 110 bzw. 140 Mio. €. 2023 fiel der Umsatz auf 1,3 Mrd. €, 2024 gar auf unter 0,9 Mrd. € - weniger als ein Viertel des Umsatzes von 2022, bei im wesentlichen unverändertem Personalstand. Die starke Volatilität im Umsatz der Münze zeigt sich auch im regionalen Außenhandel: Auch hier sind „Perlen, Edelsteine, -metalle u.a.; Waren daraus; Münzen" für einen recht großen (und volatilen) Teil der Wiener Exporte verantwortlich – allerdings gilt dies auch für die Importseite. Edelmetalle werden also importiert, zu Münzen geprägt und anschließend wieder exportiert. Die eigentliche Wertschöpfung besteht nur aus den Einnahmen aus der Prägung selbst, und ist – nicht nur im Vergleich zum Umsatz – im Zeitablauf recht stabil. Dies ist zu beachten, wenn die „Umsatzgrößen" Produktion bzw. Exporte richtig interpretiert werden sollen – denn die Anteile der „sonstigen Waren" an den Wiener Exporten bzw. der Wiener Sachgüterproduktion sind beachtlich und beliefen sich im Jahr 2022 auf rund 17% des Wiener Sachgüterabsatzes, 2024 dann aber nur noch 7%. Am aktuellen Rand im 1. Halbjahr 2025 liegt er bei etwa 11%.

Mit nur 6% Anteil der Sachgüterherstellung an der Gesamtbeschäftigung weist Wien den mit Abstand kleinsten Sachgüteranteil auf (im Österreichschnitt beträgt er 16%); in den letzten beiden Jahren präsentiert sich die Beschäftigungsentwicklung aber deutlich überdurchschnittlich. Zwar verlor auch die Wiener Sachgüterherstellung an Beschäftigten, mit –1,3% im II. und –1,9% im I. Quartal fielen die Rückgänge aber merklich geringer aus als im Österreichschnitt (–2,3 bzw. –2,5%), allerdings verlor Wien im II. Quartal seinen seit Anfang 2024 bestehenden Spitzenplatz unter den Bundesländern (mit den –1,6% lag Wien nur noch an 4. Stelle, wenn auch nur knapp – mit –1,2% zeigte sich die Tiroler Beschäftigung noch am wenigsten angeschlagen).

Im Schnitt des 1. Halbjahres 2025 ist wiederum der sonstige Fahrzeugbau (C30) eine der Branchen, von denen die kräftigsten Impulse ausgehen, mit +0,6 PP Beitrag zur Beschäftigungsentwicklung (+8% Beschäftigungszuwachs) lag sie aber nur an 2. Stelle hinter den 0,7 PP der Elektronikbranche C26 (+17%). Mit +0,5 PP (aus einem Zuwachs von 25%) lieferte auch die Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren (C22) einen kräftigen Beitrag, gefolgt von Nahrungsmittelherstellung und Pharmazie (+0,3 bzw. 0,2 PP). Allerdings kompensierte die Branche C33, Reparatur und Installation von Maschinen, diese positiven Beiträge: Um 17% ging hier die Beschäftigung zurück und drückte damit die Gesamtentwicklung um 1,8 PP. Negative Impulse kamen auch aus der Herstellung von Metallerzeugnissen C25 (–0,6 PP aus –11% Beschäftigungsrückgang) und der Herstellung sonstiger Waren C32 (–0,2 PP).

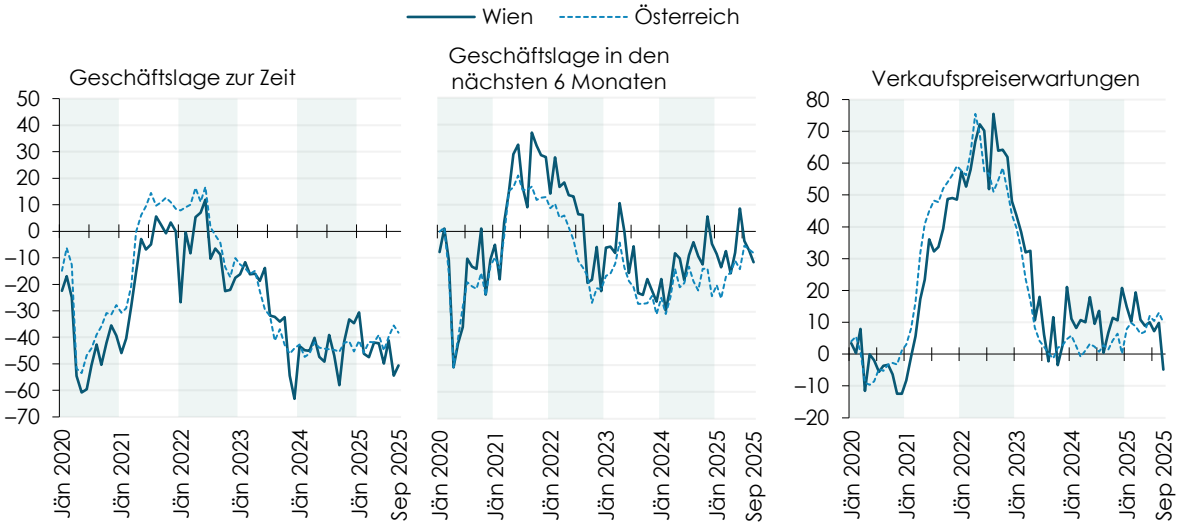
Auch 2025 erwies sich die Dynamik bei den weiblichen Beschäftigten als relativ stärker: Betrug der Rückgang bei den männlichen Beschäftigten im 1. Halbjahr –1,3%, fiel er mit –0,6% bei den Frauen nur halb so stark aus. Die Sachgütererzeugung ist aber immer noch stark männlich dominiert; knapp unter 30% beträgt der durchschnittliche Frauenanteil in den Wiener Sachgüterbranchen, der damit allerdings etwas höher als im Österreichschnitt liegt (26%) – nicht zuletzt eine Folge der höheren Anteile „frauenaffiner" Branchen in Wien (Nahrungsmittelherstellung, Pharmazie, Herstellung sonstiger Waren).

Der Zuwachs bei den Arbeitslosen im 1. Halbjahr 2025 liegt mit „nur" 9% zwar deutlich unter dem Österreichwert von 15,8%, die rund 4.570 Arbeitslose bedeuten aber eine Arbeitslosenquote in der Sachgüterherstellung in Wien von 8,7% – dies ist die höchste aller Bundesländer (und fast doppelt so hoch wie der Durchschnitt von 4,6%). Auch die Zahl der offenen Stellen ging in Wien mit –32% stärker zurück als im Bundesschnitt (–19%), etwa 600 offene Stellen waren in den ersten neun Monaten gemeldet.

Die kleinere Stichprobe beim Konjunkturtest bedingt eine höhere Volatilität, trotzdem zeigen sich einige bleibende Wiener Besonderheiten: So zeigen sich die Wiener Unternehmen in der Einschätzung der aktuellen Geschäftslage typischerweise merklich pessimistischer als im Österreichschnitt, aber etwas optimistischer für die nähere Zukunft (Geschäftslage in 6 Monaten). Im Wesentlichen gilt das auch am aktuellen Rand – zeigt sich in Österreich ein leichter Aufwärtstrend (von sehr niedrigem Niveau aus) bei der Einschätzung der aktuellen Lage, wurden die Wiener im laufenden Jahr immer negativer, im September 2025 überwog der Anteil der pessimistischen Antworten die optimistischen um 50,5 Prozentpunkte. Die Geschäftslage in 6 Monaten wurde im heurigen Jahr hingegen tendenziell positiver gesehen, auch wenn im aktuellsten Monat ein schlechterer Saldo als in Österreich gemeldet wird. Auch hier wird der nationale

Aufwärtstrend in Wien nicht nachvollzogen, die Erwartungen bleiben eher stabil (wenn auch etwas positiver als auf Österreichebene).

Abbildung 2.14: **Konjunkturtest Herstellung von Waren**
Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. Herstellung von Waren: ÖNACE 2025 Abschnitt C.

Das gleiche Muster zeigen die Verkaufspreiserwartungen: Gleichbleibende bis leicht sinkende Einschätzung in Wien gegenüber zuletzt niedrigeren, aber steigenden Erwartungen im Bundesschnitt.

Im 1. Halbjahr 2025 fielen technische und abgesetzte Produktion in Wien deutlich auseinander, 10 Prozentpunkte liegen zwischen den –2,5 der abgesetzten und –12,3% der technischen Produktion – deutlich mehr als in Österreich, sowohl was Niveau wie auch Unterschied anbelangt. Dieser Unterschied zwischen Absatz und Produktion ist nicht zuletzt eine Folge der relativ geringen Größe der Wiener Sachgüterherstellung: Auf Österreichebene gleichen sich die Lagerveränderungen deutlich besser aus, zumindest tendenziell. Der Produktionseinbruch ist in Wien jedenfalls mehr als doppelt so hoch wie in Österreich, trotzdem sinkt die Beschäftigung mit –1,6% im 1. Halbjahr merklich weniger stark als auf nationaler Ebene (–2,4%) – diese Gegenbewegung spiegelt sich in der Produktivität, sowohl pro Beschäftigten wie auch pro Arbeitsstunde: Nach noch moderaten –1% pro Beschäftigten im Vorjahr nahm sie im 1. Halbjahr 2025 um 11% ab und damit deutlich über den nationalen –3,4%. Die Lohnsätze pro Arbeitsstunde stiegen nach inflationsbedingt hohen Gehaltsabschlüssen deutlich – um 6-7% im Vorjahr sowie rund +5% im 1. Halbjahr 2025. Die Anzahl der Betriebe nahm – bei etwas fallender Betriebsgröße – um fast 3% zu, auch die Auftragsbestände zeigten mit rund +5% im laufenden Jahr (nach immerhin +22% im Vorjahr) ein erfreuliches Lebenszeichen.

Übersicht 2.2: **Sachgüterproduktion – Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit**

Herstellung von Waren, Bergbau – Grundgesamtheit

		Jahr 2024	Jahr 2024	1. Hj. 2025	IV. Qu. 2024	I. Qu. 2025	II. Qu. 2025
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Wert der abgesetzten Produktion in Mio. €	W	19.276	–4,3	–2,5	–1,8	–1,3	–3,7
	Ö	236.827	–3,9	–0,7	–1,7	–1,4	–0,1
Wert der technischen Produktion in Mio. €	W	17.303	–1,2	–12,3	+5,7	–14,8	–10,0
	Ö	208.133	–4,0	–5,7	–1,6	–7,1	–4,4
Unselbständig Beschäftigte	W	56.780	–0,2	–1,6	–1,2	–1,9	–1,3
	Ö	660.401	–1,4	–2,4	–1,9	–2,5	–2,3
Produktivität[1]) pro Beschäftigten in 1.000 €	W	305	–1,0	–10,9	+7,0	–13,1	–8,8
	Ö	315	–2,7	–3,4	+0,2	–4,7	–2,2
Produktivität[1]) pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	161	–1,4	–9,4	+5,9	–11,3	–7,6
	Ö	168	–2,8	–2,5	–0,4	–3,4	–1,7
Lohnsatz pro Beschäftigten in €	W	65.321	+6,9	+2,7	+5,9	+1,7	+3,5
	Ö	57.728	+7,2	+4,0	+6,6	+5,2	+3,0
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	35	+6,4	+4,5	+4,9	+3,7	+4,8
	Ö	31	+7,1	+5,0	+5,9	+6,7	+3,6
Betriebe	W	3.211	+2,6	+3,9	+3,1	+4,0	+3,9
	Ö	32.130	+2,6	+5,9	+3,4	+6,0	+5,9
Betriebsgröße[2])	W	18	–2,8	–5,3	–4,2	–5,7	–5,0
	Ö	21	–3,9	–7,9	–5,1	–8,0	–7,7
Gesamtauftragsbestände am Monatsende in Mio. €	W	12.062	+21,8	+5,5	+17,6	+6,5	+4,5
	Ö	74.642	+1,5	+4,5	+2,8	+3,6	+5,4

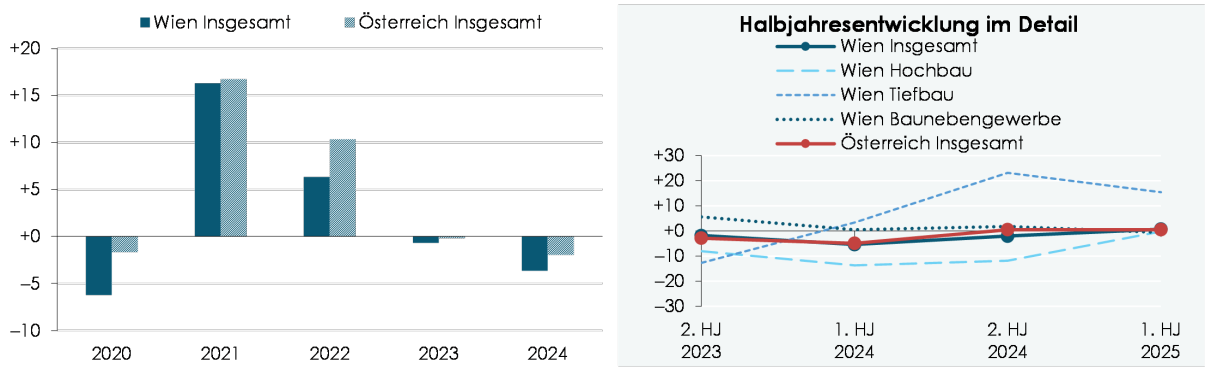
Q: Statistik Austria, STATcube - Statistische Datenbank von Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – [1]) Technische Produktion. - [2]) Beschäftigte je Betrieb. – Bis 2024: ÖNACE 2008, ab 2025: ÖNACE 2025.

2.5 Die Wiener Bauwirtschaft

Auf den Punkt gebracht

- Die österreichische Bauwirtschaft verzeichnet im Jahr 2025 eine deutliche Stabilisierung gegenüber den Vorjahren, mit deutlich schwächeren Rückgängen als in den Vorjahren. Die WIFO-Prognose vom Oktober erwartet eine reale Bauinvestitionsentwicklung von –0,5% für das Jahr 2025.
- Während der Tiefbau in den Jahren 2024 und 2025 einen Teil der Rückgänge des Wohnbaus kompensieren konnte, sind nun erste Anzeichen einer breiteren Erholung sichtbar. Vor dem Hintergrund der gesunkenen Zinsen und der steigenden Nachfrage nach Wohnimmobilien ist mit einem Ende der Rückgänge im Hochbau zu rechnen.
- Die Stimmungsindikatoren des WIFO-Konjunkturtests unterstreichen die aktuelle Seitwärtsbewegung der Bauwirtschaft. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage sind zwar weiterhin deutlich negativ, haben sich im laufenden Jahr aber stabil oder leicht positiv entwickelt. Die Geschäftserwartungen für die nächsten 6 Monate sind bereits deutlich fester als noch vor einem Jahr, und der Pessimismus in den Erwartungen überwiegt nur mehr leicht.
- Die Baubeschäftigung sank in Wien, genauso wie in Österreich insgesamt, auch im 1. Halbjahr 2025. Gegenüber dem starken Einbruch im Vorjahr ist der Beschäftigungsrückgang von unter 1% jedoch auch ein Zeichen einer Stabilisierung.

Abbildung 2.15: **Entwicklung im Bauwesen – Abgesetzte Produktion**
Veränderung zum Vorjahr in %



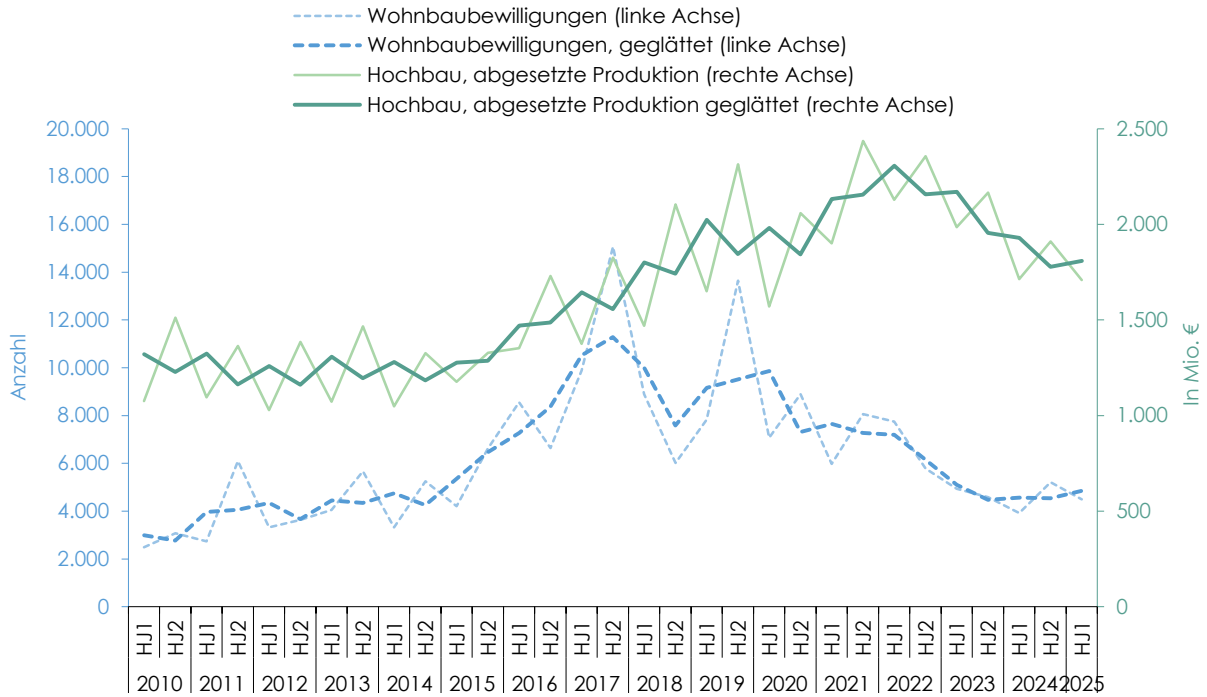
Q: Statistik Austria, STATcube - Statistische Datenbank von Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen.
Bis 2024: ÖNACE 2008, ab 2025: ÖNACE 2025.

2.5.1 Bodenbildung in der Bauwirtschaft

Nachdem sich die Rückgänge in den Jahren 2022 bis 2024 in der österreichischen Bauwirtschaft sukzessive verstärkt haben – von zunächst –2,1% im Jahr 2022 auf –4,5% 2023 und –5,9% 2024 – gab es 2025 nun die erste Stabilisierung zu beobachten. Die Bauinvestitionen sanken zwar laut Statistik Austria auch im 1. Halbjahr 2025, mit –1,9% aber bereits deutlich schwächer als in den Vorjahren. Auch wenn dieser Wert für das 1. Halbjahr weiter negativ ist, zeigt der Vergleich mit 2024 eine Reduktion der Einbußen: Gegenüber –7,7% im 1. und –4,2% im 2. Halbjahr ist die aktuelle Entwicklung spürbar weniger negativ.

Laut vorläufigen Zahlen für das heurige Jahr dürfte aktuell weiterhin der Wohnbau unter Druck stehen, mit einem negativen Investitionswachstum von –6,1% im 1. Halbjahr, wogegen der Nichtwohnbau mit +2,4% realem Wachstum eine positive Entwicklung verzeichnete. Die Prognose des WIFO für das Gesamtjahr lässt jedoch eine weitere Stabilisierung im 2. Halbjahr erwarten, wodurch sich in Summe nur mehr ein schwaches Minus für 2025 ergibt (Prognose vom Oktober: –0,5%).

Abbildung 2.16: **Baubewilligungen und Produktion im Hochbau in Wien**
Wohneinheiten bzw. Volumen



Q: Statistik Austria, STATcube - Statistische Datenbank von Statistik Austria. – Wohnbaubewilligungen: Wohneinheiten in neuen Wohngebäuden. – Glättung mit dem arithme-tischen Mittel. 2025: ÖNACE 2025, 2024 und früher: Rückverkettung mit ÖNACE 2008.

Die deutlichen Produktionseinbußen im Wohnbau haben sich bereits seit dem Jahr 2020 angekündigt, die Corona-Pandemie hat das Ende des Wohnbauzyklus nur verschoben. So waren die Baubewilligungen in Wien bereits seit dem Jahr 2019 deutlich rückläufig, und haben sich

von 21.500 Einheiten für Wohneinheiten in neuen Gebäuden im Jahr 2019 auf 9.100 Einheiten im Jahr 2024 mehr als halbiert. Wenngleich die Baufirmen die Bauaktivitäten zwar zeitlich in gewissem Ausmaß stabilisieren können, war es nur eine Frage der Zeit, bis dieser Rückgang sich auch in der lokalen Bauaktivität niederschlägt. Etwas überdeckt wurde der Umschwung auch durch die hohe Inflation im Jahr 2021, und besonders auch 2022. So gab es in beiden Jahren markante Steigerungen in den nominellen Produktions- und Umsatzwerten zu beobachten – preisbereinigt war aber spätestens 2022 von einem Abwärtstrend in der realen Bauaktivität gekennzeichnet. Den 6,3%-igen nominellem Produktionswachstum in Wien im Jahr 2022 steht ein Preiswachstum im Wohnungs- und Siedlungsbau von 14% gegenüber.

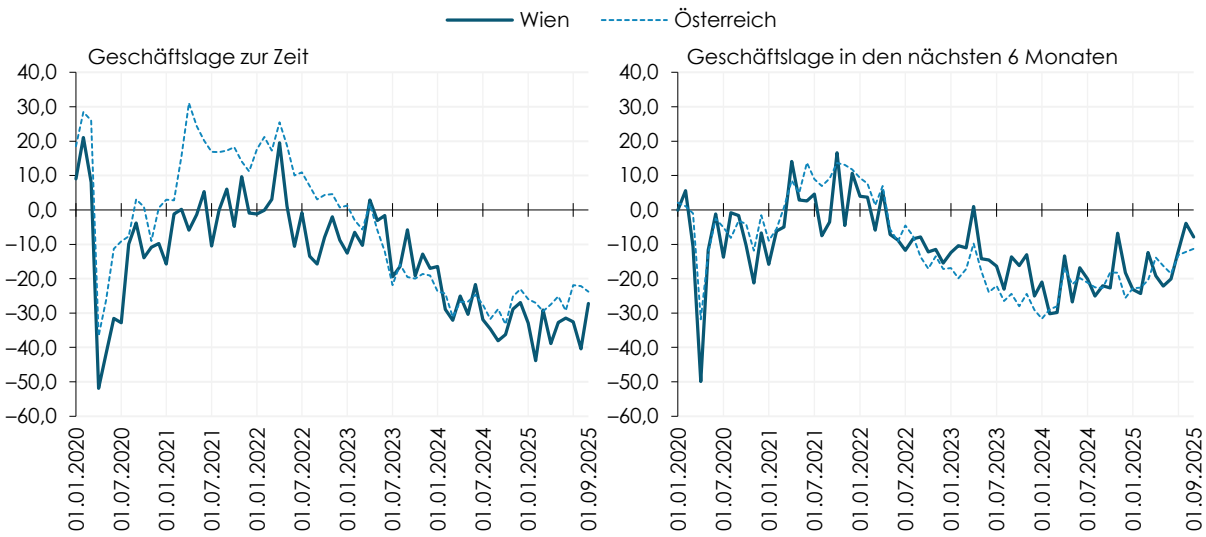
Die Jahre 2023 und 2024 wurden dann zu den erwartbar schwierigen Rezessionsjahren für die Bauwirtschaft. Gedämpft wurden die Rückgänge in der Wiener Bauwirtschaft, aber auch in Österreich insgesamt, vom Tiefbau. Mit einem Zuwachs der Tiefbauproduktion von 14,6% (nominell) war dies in Wien vor allem im Jahr 2024 spürbar, aber auch das 1. Halbjahr 2025 wies mit 15,4% ein ähnlich starkes Wachstum in der abgesetzten Produktion aus.

Maßgeblich für die aktuelle Stabilisierung in der Bauwirtschaft ist die Erholung im Bereich der Wohnimmobilien. Die Kombination von steigenden Einkommen (Stichwort hohe Lohnabschlüsse) und sinkenden Finanzierungskosten (Zinswende seit 2024, Auslaufen KIM-VO) hat die Nachfrage nach Wohnimmobilien deutlich belebt. Erste Anzeichen waren bereits in der zweiten Jahreshälfte 2024 zu sehen, sehr deutlich wurde das Bild dann zu Jahresbeginn 2025, als Wachstumsraten bei den Wohnbaukrediten von über 50% verzeichnet wurden.

Mit etwas Zeitverzögerung ist diese Entwicklung nun auch beim Wohnungsneubau angekommen, wo die Baubewilligungen im 1. Halbjahr 2025 eine Trendwende verzeichneten: Mit +15% in Wien, und +13% österreichweit scheint der Abwärtstrend der Vorjahre damit gebrochen. Erste Ausläufer dieser Wohnbauerholung sind auch im Hochbau spürbar, äußern sich aber einstweilen nur in schwächeren Rückgängen als in tatsächlichen Zuwächsen. Der Hochbau in Wien, gemessen an der abgesetzten Produktion, sank im Jahr 2023 um 7,4% und im Jahr 2024 um 12,8%. Vor diesem Hintergrund sind die aktuellen Werte mit einem Minus von 0,3% aber jedenfalls als Stabilisierung zu sehen. Damit liegt der Wiener Hochbau auch nahe oder sogar etwas über der nationalen Entwicklung (1. Halbjahr 2025: –0,8%), war jedoch in den Vorjahren stärker negativ.

Neben Hoch- und Tiefbau repräsentiert der Abschnitt F43 den dritten und auch am Produktionsvolumen gemessen größten Teilbereich des Bauwesens. Diese Aktivitäten (z.B. Innenausbau, Dachdecker, Elektriker, Installateure) sind traditionell sehr stabil in der Entwicklung und wiesen auch in den Jahren 2023 und 2024 zumindest keine nominellen Rückgänge aus: Die Produktion im Wiener Baunebengewerbe sank 2022 von +9% auf +7,1% im Jahr 2023 und kam im Vorjahr mit +1,2% fast zu einem Stillstand. Im 1. Halbjahr 2025 gab es hier nun den ersten nominellen Rückgang mit –0,7% zu verzeichnen, wo sich die Wiener Entwicklung exakt mit der nationalen Entwicklung deckt.

Abbildung 2.17: **Konjunkturtest Bau**
Saisonbereinigten Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. Bau: ÖNACE 2025 Abschnitt F.

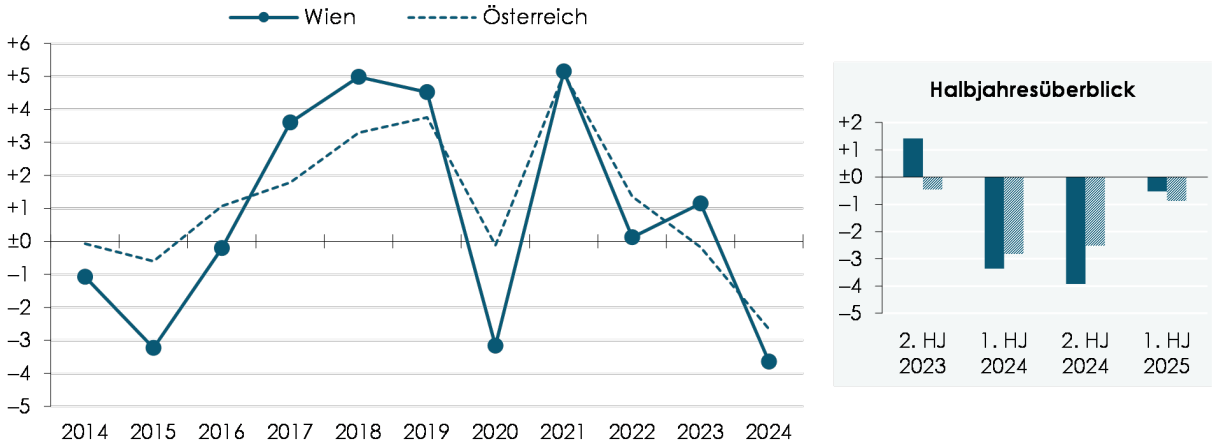
Die allmähliche Stabilisierung der Bauwirtschaft spiegelt sich auch im WIFO-Konjunkturtest wider. Die abgefragten Einschätzungen zur aktuellen Lage, zuletzt vom September 2025, sind zwar im Saldo weiter überwiegend negativ, haben aber ihren Boden gefunden. Die Werte in Wien sind seit Jahresmitte 2024 unter dem nationalen Niveau, haben sich in den letzten Monaten aber angenähert, und lagen im September über der –30 Punkte Marke.

Noch günstiger ist die Einschätzung bei den Geschäftslageerwartungen für die nächsten 6 Monate, wo die Entwicklungen seit dem Sommer bereits zu Werten nahe der Nulllinie geführt haben. Sowohl in Wien als auch national ist dabei ein deutlicher Aufwärtstrend seit Jahresbeginn 2024 zu sehen. Es dominieren zwar weiter die pessimistischen Aussichten in der Wiener Bauwirtschaft, aber der Überhang gegenüber den positiven Einschätzungen wird sukzessive kleiner.

Nach der überraschend robusten Entwicklung bei der Baubeschäftigung im Jahr 2023 – wo es trotz der Produktionsrückgänge in Wien zu einem Wachstum der unselbständigen Beschäftigung von 1,1% kam – gab es im Jahr 2024 nun auch substantielle Beschäftigungsrückgänge. In Wien sank die Baubeschäftigung um 3,6% gegenüber einem nationalen Rückgang um 2,7%. Kumuliert für die beiden Jahre war die Entwicklung in Wien und Österreich damit sehr ähnlich.

Die Stabilisierung der Bauwirtschaft zeigte sich nun im 1. Halbjahr 2025 auch in der Beschäftigung, wo sich die Rückgänge deutlich reduzierten. In Wien sank die Beschäftigung im Bauwesen nur mehr um 0,5%, Österreichweit lag der Rückgang bei –0,9%. Insgesamt ist aber festzuhalten, dass die Beschäftigungsrückgänge weiterhin deutlich unter den Produktionsrückgängen liegen.

Abbildung 2.18: **Unselbständig aktiv Beschäftigte im Bau**
Beschäftigungsverhältnisse[1]), Veränderung zum Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – [1]) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ÖNACE 2025.

Glossar

(Wert der) Abgesetzte(n) Produktion = Fakturierter Betrag (ohne Umsatzsteuer) der innerhalb des Berichtszeitraumes an andere Unternehmen oder Haushalte abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten des Betriebs. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt des Verkaufs maßgeblich.

Distributive Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Handel (G), Verkehr (H), Beherbergung und Gastronomie (I).

Konjunkturerhebung (Statistik Austria, ÖNACE 2008 und ÖNACE 2025) = Monatliche Erhebung unter Unternehmen der Industrie (Abschnitte B bis E) bzw. des Bauwesens (Abschnitt F) (Grundgesamtheit). Dabei wird vor allem die Produktion (Mengen und Werte) erfasst, aufgegliedert nach Gütern und Produktionsarten, aber auch Merkmale wie Beschäftigung, Bruttoverdienste etc. sind in der Erhebung inkludiert.

Konjunkturtest (WIFO) = Monatliche Befragung über die Einschätzung der österreichischen Unternehmen bezüglich der aktuellen und zukünftigen konjunkturellen Situation. Erfasst werden die Wirtschaftsbereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel und industrienahe Dienstleistungen ab 1996 sowie seit 2001 auch Tourismus, Telekommunikation und Bank-, Kredit- und Versicherungswesen.

Öffentliche finanzierte und sonstige Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Öffentliche Verwaltung, (O), Erziehung und Unterricht (P), Gesundheits- und Sozialwesen (Q), Kunst; Unterhaltung; Erholung (R), Sonstige Dienstleistungen (S), Private Haushalte (T), Exterritoriale Organisationen (U).

Öffentlicher Sektor (ÖNACE 2008) = Öffentliche Verwaltung, (O), Erziehung und Unterricht (P), Gesundheits- und Sozialwesen (Q).

Öffentlicher Sektor (ÖNACE 2025) = Öffentliche Verwaltung, (P), Erziehung und Unterricht (Q), Gesundheits- und Sozialwesen (R).

Produzierender Bereich (ÖNACE 2008) = Bergbau; Gewinnung von Steinen und Erden (B), Herstellung von Waren (C), Energieversorgung (D), Wasserversorgung und Abfallentsorgung (E), Bau (F)

Reale Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttoproduktionswerte zu Produzentenpreisen minus Intermediärverbrauch zu Käuferpreisen; entspricht auf der (regional nicht errechneten) Verteilungsseite der Summe der Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit plus Betriebsüberschuss plus Abschreibungen plus indirekte Steuern minus Subventionen.

Reales Bruttoinlandsprodukt = Summe der Endverwendungs-Komponenten zu Käuferpreisen minus Importe bzw. Summe der Wertschöpfung der inländischen Produzenten plus Importabgaben.

Sonstige Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Kunst; Unterhaltung; Erholung (R), Sonstige Dienstleistungen (S), Private Haushalte (T), Exterritoriale Organisationen (U).

Sonstige Dienstleistungen (ÖNACE 2025) = Kunst; Unterhaltung; Erholung (S), Sonstige Dienstleistungen (T), Private Haushalte (U), Exterritoriale Organisationen (V).

Übrige Industrie (ÖNACE 2008 und ÖNACE 2025) = Bergbau; Gewinnung von Steinen und Erden (B), Energieversorgung (D), Wasserversorgung und Abfallentsorgung (E)

Übrige marktorientierte Dienstleistungen (ÖNACE 2025) = Landverkehr (H49), Schifffahrt (H50), Luftfahrt (H51), Lagerei/sonst. Dienstl. für den Verkehr (H52), Post- und Kurierdienste (H53), Verlagswesen (J58), Filmherstellung/-verleih; Kinos (J59), Rundfunkveranstalter, Nachrichtenagent. (J60), Telekommunikation (K61), Grundstücks- und Wohnungswesen (M68), Vermietung und Leasing (O77), Arbeitskräfteüberlassung (O78), Reisebüros und Reiseveranstalter (O79), Private Wach- und Sicherheitsdienste (O80), Gebäudebetreuung; Gartenbau (O81), Wirtschaftliche Dienstleistungen a.n.g. (O82), Kunstschaffende Tätigk. und darst. Kunst (S90), Bibliotheken und Museen (S91), Spiel-, Wett- u. Lotteriewesen (S92), Dienstleistungen Sport/Unterhaltung (S93), Reparatur von Gebrauchsgütern, Kfz (T95), Sonst. überwiegend persönl. Dienstl. a.n.g. (T96), Private Haushalte mit Hauspersonal (U97), Waren/Dienstleistungen - Eigenbedarf (U98).

Unselbständig aktiv Beschäftigte = Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Unternehmensdienste (ÖNACE 2008) = Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen (M), Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (N).

Unternehmensdienste (ÖNACE 2025) = Wissenschaftliche/ technische Dienstleistungen (N), Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (O).

Unternehmensnahe Dienste (ÖNACE 2008) = Information und Kommunikation (J), Finanz- und Versicherungsleistungen (K), Grundstücks- und Wohnungswesen (L), Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen (M), Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (N).

WIFO-Konjunkturklimaindex = Seit Jänner 2012 veröffentlicht das WIFO mit WIKOX Sammelindikatoren zur aktuellen Lagebeurteilung bzw. zur Abbildung der unternehmerischen Erwartungen, welche die Ergebnisse der diesbezüglichen 3-stufigen Fragen des WIFO-Konjunkturtests in komprimierter Form zusammenfassen. Methodisch steht der Index in der Tradition bekannter und bewährter Indikatoren wie dem ifo-Geschäftsklimaindex oder den Vertrauensindikatoren der Europäischen Kommission. Indexwerte werden auf der Ebene des individuellen Unternehmens als Mittel der Ergebnisse in den Teilfragen gebildet, wobei "positiven" Antworten (steigen, zunehmen etc.) standardisiert ein Wert von +100, "negativen" Antworten ein Wert von –100 zugewiesen wird. Die Sammelindikatoren für die drei Sektoren "Industrie", "Bauwirtschaft" und "Dienstleistungen" werden in der Folge gebildet, indem aus den individuellen Indexwerten der Unternehmen im jeweiligen Sektor ein Branchenmittelwert gebildet wird. Auf regionaler Ebene werden die Index-Indikatoren stichprobenbedingt vierteljährlich berechnet, zu den ausgewiesenen Befragungszeitpunkten sind die Ergebnisse für Wien mit jenen für Österreich direkt vergleichbar.

WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen = Erfasst werden folgende Fragen: a) Industrie: Auftragsbestände, Auslandsaufträge, Fertigwarenlager, Entwicklung der Produktion in den letzten drei Monaten; b) Bauwirtschaft: Auftragsbestände, Entwicklung der Bautätigkeit in den letzten drei Monaten; c) Dienstleistungen: Auftragsbestände, Entwicklung der Geschäftslage in den letzten drei Monaten, Entwicklung der Nachfrage in den letzten drei Monaten, Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den letzten drei Monaten.

WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen = Erfasst werden folgende Fragen: a) Industrie: Entwicklung der Produktion in den nächsten drei Monaten, Entwicklung der Verkaufspreise in den nächsten drei Monaten, Entwicklung der Geschäftslage für die eigene Produktion in den kommenden sechs Monaten, Entwicklung der Geschäftslage in der Gesamtwirtschaft in den kommenden sechs Monaten; b) Bauwirtschaft: Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der Baupreise in den kommenden drei Monaten; c) Dienstleistungen: Entwicklung der Nachfrage in den kommenden drei Monaten, Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der Verkaufspreise in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der eigenen Geschäftslage in den kommenden sechs Monaten.

Wissensintensive Marktdienstleistungen (ÖNACE 2025) = IT-Dienstleistungen (K62), Informationsdienstleistungen (K63), Finanzdienstleistungen (L64), Versicherungen und Pensionskassen (L65), Sonst. Finanz-/Versicherungsleistungen (L66), Rechtsberatung und Wirtschaftsprüfung (N69), Unternehmensführung, -beratung (N70), Architektur- u. Ingenieurbüros (N71), Forschung und Entwicklung (N72), Werbung/Marktforschung/PR-Beratung (N73), Sonstige wissenschaftliche/technische Tätigkeiten (N74), Veterinärwesen (N75).

Literaturverzeichnis

Baker, S. R., Bloom, N., & Davis, S. J. (2016). Measuring Economic Policy Uncertainty. *The Quarterly Journal of Economics*, *131*(4), 1593–1636. https://doi.org/10.1093/qje/qjw024.

Daminger, A., Huber, P., Kusmenko, I., & Piribauer, P. (2025). *Bericht zur Wiener Wirtschaft 2024. Konjunktur, Arbeitsmarkt und ökologische Transformation*. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/57336153.

Deutsche Bundesbank. (2025). Monatsbericht – August 2025. *Monatsberichte*, *77*(8).

Gern, K.-J. (2025). Unsicherheit und Zölle belasten US-Konjunktur. *Wirtschaftsdienst*, *105*(5), 387–388. https://www.wirtschaftsdienst.eu/inhalt/jahr/2025/heft/5/beitrag/unsicherheit-und-zoelle-belasten-us-konjunktur.html.

Hölzl, W., & Schwarz, G. (2014). Der WIFO-Konjunkturtest: Methodik und Prognoseeigenschaften. *WIFO-Monatsberichte*, *87*(12), 835–850.

OECD. (2025). *OECD Economic Outlook, Interim Report September 2025* (Bd. 2025). OECD Publishing. https://doi.org/10.1787/67b10c01-en.

Reents, J., Liu, W.-H., Kooths, S., & Gern, K.-J. (2025a). Weltwirtschaft im Sommer 2025: Handelspolitischer Gegenwind bremst Expansion. *Kieler Konjunkturberichte Welt*, *Nr. 124 (2025 | Q2)*. https://www.kielinstitut.de/de/publikationen/weltwirtschaft-im-sommer-2025-handelspolitischer-gegenwind-bremst-expansion-18184/.

Reents, J., Liu, W.-H., Kooths, S., Gern, K.-J., & Krohn, J. (2025b). Weltwirtschaft im Herbst 2025: Konjunkturdämpfer voraus. *Kieler Konjunkturberichte*, *Nr. 126 (2025|Q3)*. https://www.kielinstitut.de/de/publikationen/weltwirtschaft-im-herbst-2025-konjunkturdaempfer-voraus-18750/.

Schiman-Vukan, S., & Ederer, S. (2025). Österreich schleppt sich aus der Rezession. Prognose für 2025 und 2026. *WIFO-Konjunkturprognose*, *3*. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/62935266.

Statistik Austria. (2024, Dezember 17). *Wirtschaft 2023 in fast allen Bundesländern geschrumpft* [Pressemitteilung: 13 496-263/24]. https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2024/12/20241217Bruttoregionalprodukt2023.pdf.

TourMIS – Touristisches Marketing-Informationssystem. https://www.tourmis.info.

Weitere Quellen

Bei der Erstellung dieser Studie wurden *ChatGPT (OpenAI)*, *Claude (Antrophic)*, *Gemini (Google)* und *Perplexity* für die sprachliche Korrektur, einzelne spezifische Recherchen (z.B. zur ÖNACE-Klassifikation) sowie für die Erstellung von Textzusammenfassungen verwendet. Die Autor:innen haben die verwendeten Inhalte überprüft und bearbeitet und übernehmen für diese die volle Verantwortung.